



Vierteljähriger Abonnementpreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb inkl.
Porto 2 Thlr. 11 $\frac{1}{4}$ Sgr. Inserationsgebühr für den Raum einer
fünfzähligen Zeile in Zeitchrift 1 $\frac{1}{4}$ Sgr.

Edition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-
anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag
einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 251. Morgen-Ausgabe.

Verlag von Eduard Trewendt.

Sonntag, den 1. Juni 1862.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Berlin, 31. Mai. Die Adress-Commission des Abgeordnetenhäuses hat in der gestrigen Abendsitzung den Gegenentwurf der deutschen Fortschrittspartei mit unwesentlicher Rechtsänderung mit 20 Stimmen gegen eine angemommen; kein Bassus über Kurhessen. (Wiederholte.)

Kassel, 31. Mai. Wie die „Kasseler Zeitung“ vernimmt, hat der Kurfürst beschlossen, die Entlassungsgesuche der Minister und Ministerialvorstände anzunehmen. Bis zur Bildung eines neuen Ministeriums werde das gegenwärtige die Geschäfte fortführen.

Newyork, 31. Mai. Hauptquartier Mac Clellans dicht bei Richmond. Der Unions-General Butler nahm gewaltsam Besitz von dem niederländischen Konsulat, nahm persönlich aus den Kellern der Bank 800,000 für Hope in Amsterdam zur Interessenbegleichung der conföderirten Schuld bestimmten Dollars, nahm auch Besitz von den Konsulaten Frankreichs und Spaniens, erließ eine die Armen gegen die Reichen aufreibende Proklamation, und versprach Lebensmittel-Verteilung. (Angekommen 7 Uhr 30 Min.)

[Neueste levantinische Post.] Konstantinopel, 24. Mai. Eine Finanz-Kommission wurde eingesetzt, um die schwedische Schuld definitiv zu regeln. Der erste Sekretär der hiesigen persischen Gesandtschaft begibt sich nach Berlin, um dem König den Löwen- und Sonnen-Orden zu überbringen. Der Prinz von Wales ist am 20. hier eingetroffen, wird sich wahrscheinlich fünf Tage aufzuhalten und dann über Athos, Marseille, Paris nach England zurückkehren. Auf den Bataillone der hiesigen Armee wurden zur Verstärkung Omer Pascha's nach Antivari geschickt. Jomet Pascha, Gouverneur von Aleppo, wurde abgesetzt und durch Suresa Pascha, Gouverneur von Jerusalem, ersetzt.

Smyrna, 23. Mai. Da die hiesigen griechischen Soldaten die Rückkehr verweigern, so werden dieselben auf der Domäne bei Brussa untergebracht.

Beirut, 10. Mai. Die Druden in Hauran sezen, mit den Beduinen verbunden, den Widerstand gegen die Recrution fort. Auf den türkischen Kaimakam, der sich zu ihnen beugt, wurde geschossen. Aus Leheran wird gemeldet, die Proklamation Muza Ferreddin Mirza's zum Thronfolger während des Kurban-Bairam stattfinden. Dem Gesandten Viktor Emanuel's wurde ein General mit ansehnlichem Gefolge entgegengeschickt.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 31. Mai, Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr 30 Min.) Staats-Schuldscheine 89%. Prämiens-Anleihe 121 $\frac{1}{2}$. Neuzeitliche Anleihe 107 $\frac{1}{2}$. Schles. Bank-Verein 94%. Oberschlesische 1. u. A. 151 $\frac{1}{4}$. Oberösterreich. Litt. B. 130. Freiburger 125 $\frac{1}{2}$. Wilhelmsbahn 56. Neisse-Brieger 73. Larowitzer 46 $\frac{1}{2}$. Wien 2 Monate 75 $\frac{1}{4}$. Oesterl. Credit-Aktien —. Oesterl. National-Anleihe 64 $\frac{1}{2}$. West. Lotterie-Anleihe 73 $\frac{1}{2}$ %. Oesterl. Staats-Gienabah.-Aktien 135 $\frac{1}{2}$. Oesterl. Banknoten 76%. Darmstädter 87. Commandit-Antheile 94 $\frac{1}{2}$. Köln-Minden 180. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 63%. Posener Provinzial-Bank 96. Mainz-Ludwigshafen 124 $\frac{1}{2}$. Lombarden 147 $\frac{1}{2}$. Neue Russen 93. Hamburg 2 Monat 150%. London 3 Monat 6, 21 $\frac{1}{2}$. Paris 2 Monat 80. — Fonds fest.

Wien, 31. Mai, Mittags 12 Uhr 30 Min. Credit-Aktien 218, 20. National-Anleihe 84, 50. London 131, 25.

Berlin, 31. Mai. Rennen: besser. Mai 49 $\frac{1}{2}$, Mai-Juni 47 $\frac{1}{2}$, Juni-Juli 47 $\frac{1}{2}$, Sept.-Okt. 46 $\frac{1}{2}$. — Spiritus: besser. Mai 17%, Mai-Juni 17%, Juni-Juli 17%, Sept.-Okt. 18%. — Rüböl: still. Mai 13, Sept.-Okt. 13%.

Das deutsche Schützenfest in Frankfurt.

Motto: „Der Kopf, der hängt ihm hinten.“

In der Stadt des hohen Bundestages wollten die Deutschen einmal versuchen, einig zu sein. Die allerhöchsten und höchsten Regierungen waren so gnädig, ihnen kein Hindernis in den Weg zu legen; jedenfalls wollten sie sehen, wie sich dieser Versuch der Deutschen in praxi ausnahmten würde.

Mit hoher obrigkeitlicher Erlaubnis oder auch ohne dieselbe bildete sich also in der Haupt- und Bundesstadt Frankfurt — denn so lange die Preußen nicht in Kurhessen einrücken, wird Frankfurt immer die Hauptstadt Deutschlands sein — ein „Centralcomite für das erste deutsche Schützenfest“ und trifft so große und imponierende Vorbereitungen, daß ganz Deutschland entzückt war über diese neue Auslage

der olympischen Spiele; alle deutsche Gauen, ja selbst von jenseits des Rheins und aus den Alpen, dieser Schuhmacher gegen „jegliches wälsches Wesen“ und gegen jede Annexionspolitik, die uns Deutschen so Noth thut, lieferten Festgeschenke, und die blondgelockten, blauäugigen, immer weißgekleideten Jungfrauen bereiteten sich vor, die ausdrückenden Schüsse in allen Ehren zum großen deutschen Nationalfeste zu begleiten.

Aber nun denkt man sich die „wälsche Bosheit“! In Mailand, in diesem Hauptquartier des „rothen Teufels“ Garibaldi, besteht auch ein Schützenverein, und dieser, ergriffen von der Idee der Verbündung und Solidarität der Culturvölker, sowie anderen ähnlichen Schwärmerien, wendet sich mit einer höchst beschränkten Anfrage (wir haben sie unsern Fefern mitgetheilt) an das frankfurter Centralcomite, ob sie, die mailänder Schüsse, wohl Theil nehmen dürften. Das Comite, das der merkwürdigen Ansicht huldigt, wir lebten nicht mehr in den Urwäldern Altgermaniens oder in der rauflustigen Zeit unserer ehrenwerthen Raubritter feudalen Angedenkens, sondern die Sitte hätten sich einigermaßen gemildert, und auf eine höfliche Anfrage gebühre sich nicht gerade ein Hausschlag in Gesicht, antwortete: die mailänder Schüsse seien als Gäste willkommen.

Ob dieses Hochvorraths am deutschen Vaterlande aber ergriff eine urteutonische Berserkerwuth die Schüsse von edler Wittelsbacher Abkunft in München und an anderen gelegenen Orten Altbaierens, das in Erhaltung echter deutscher alter Sitte mit Kunst und Zopf allen übrigen deutschen Stämmen voranleuchtet. Ja, wenn es französische oder englische Schüsse gewesen wären — aber italienische?? Das müste jeden bayrischen Oesterreicher oder österreichischen Baier schier ergrimmten. Diese Italiener, die es gewagt haben, das milde Volk des österreichischen Corporalstocks und der sanft kitzelnden neapolitanischen Tortur zu zerbrechen — diese Wälschen werden nicht sofort vom Centralcomite mit Hohn und Spott zurückgewiesen! Man sagt zwar, daß dieses Volk in Kunst und Wissenschaft und sein gebildeter Sitte etwas geleistet haben soll; man sagt auch, daß es die Deutschen hoch verehrt und jede Gelegenheit ergreift, seine hohe Achtung für die deutsche Nationalität auszusprechen; es hat nämlich gelernt, einen Unterschied zwischen der österreichischen Regierung und dem deutschen, ja selbst dem österreichischen Volke zu machen — aber was kümmern uns bavarianische Teutonen die von der Geschichte geadelten Bestrebungen des italienischen Volkes? Grob müssen wir sein, wie Göß von Berlichingen nach Göthe — blos dadurch konnten wir der deutschen Bildung insbesondere und der Cultur des 19. Jahrhunderts im Allgemeinen Ehre machen. So gegeben und beschlossen in München, der Hauptstadt Altbayerns, am 26. Mai des Jahres des Heils eintausend acht-hundert und zweihundertsigzig.

Denn an diesem Tage sandte „das Schützenmeisteramt der privilegierten Hauptschützengesellschaft zu München“ folgende hierdurch feierlich dem „Kladderadatsch“ überantwortete Epistel in die Welt, lautend,

„An das Central-Comite für das erste deutsche Schützenfest in Frankfurt a. M. Wir waren des zuverlässlichen Hoffens und festen Glaubens, daß das erste allgemeine deutsche Schützenfest zu Frankfurt a. M. in den Tagen vom 13. bis 18. Juli d. J. ein Fest werde der engeren Verbündung aller deutschen Schüsse, ohne Rücksicht auf ihre politische Parteileitung, ein großes, ein herrliches Fest — wie der bekannte Friedensprediger sagt — „so recht dazu angethan in der gehobenen Stimmung der Freude, im Austausche von Blick, lebendigem Wort und Händedruck, im Gewimmel und lustigen Gefall auszugleichen, abzurunden, was etwa in den Gedanken noch die Geister stachlich gegeneinander sträubt.“ Durchdrungen von der Weise und Bedeutung dieses Festes wollten wir, gauz absehend von den Schießeinrichtungen und einigen anderen Bestimmungen des Programms, die uns fremd vorkommen und nicht zufügen, in nicht unbeträchtlicher Zahl unsere Mitglieder zur Theilnahme bei dem Fest anmelden und eine Ehrengabe bringen, die des Festes würdig sein sollte, standen auch gerade im Begriff ein Rundschreiben an alle Schützengesellschaften unseres engeren Vaterlandes und an die benachbarten Oesterreicher, Tiroler, Schwaben, abzufinden, durch welches diese von unserem Entschluß mit einer Ehrengabe zum deutschen Schützenfest nach Frankfurt zu ziehen, Kenntniß erhalten, und die Schüsse aller dieser Lande zur regen Theilnahme und zum gleichzeitigen Einzug in Frankfurt aufgefordert und ein-

geladen werden sollten — da kam, unerwartet wie ein Blitz von hinterem Firmament, der Brief Garibaldi's an die italienischen Schüsse, worin er diese auffordert, bei dem deutschen Schützenfest sich zahlreich zu beteiligen und ihnen eine freundliche Ausnahme vertheilt, und dann gar die offizielle Erklärung des Centralcomite's zur Veröffentlichung „daß auf eine Anfrage der mailänder Schützengilde von dem Centralcomite für das deutsche Schützenfest den italienischen Schüsen wirklich ein „Willkommen“ zugewiesen worden ist.“ Als Deutsche, als Bayern legen wir entschieden und feierlich Verwahrung ein gegen diesen „Willkommen“ des Centralcomite's an die Schüsen einer Nation, die aus ihrem Deutschenhaus (i. e. Hs) gegen den österreichischen Corporalstock kein Hehl macht, ja ihn erst kurz wieder offen ausgeschlossen hat, und jeden Augenblick im Begriff steht, unsere deutschen Brüder in Österreich selbst im deutschen Bundesgebiet zu betrügen. Wir erklären ferner, daß unsere Schüsen das deutsche Schützenfest in Frankfurt, welches ein Fest für ganz Deutschland, Österreich (das ganze ?? die sein gebildeten Kroaten und Slavonier mit begriffen?) nicht ausgeschlossen, sein soll, nur dann befreien werden, wenn das Central-Comite auf eine ehrenvolle Weise diese Frage löst, wobei wir als Directive für eine solche Lösung bezeichnet zu müssen beschlossen haben, daß von dem Centralcomite eine öffentliche offizielle Erklärung in nachgezeichnetem Sinn erfolgt: „Die neuesten Vorgänge und Kundgebungen an den Grenzen Deutschlands von einem Theil der italienischen Nation hervorgerufen, welche diese als ihren Repräsentanten feiert, nötigt das Central-Comite des deutschen Schützenfestes zu Frankfurt die Einladung italienischer Schüsen nach § 3 des Festprogramms auf den dringenden Wunsch eines großen Theiles des deutschen Volkes dabin zu präzisen, daß die italienischen Schüsen, welche sich beim Fest auf Gründ der oben bezeichneten Programms-Bestimmung beteiligen wollen, nur als Private im strengsten Sinne des Wortes mit Abschluß jeglicher Zufahrt auf nationalen, corporativen und politischen Charakters zugelassen werden.“ München, 26. Mai 1862. Verehrungsollst. Das Schützenmeisteramt der privilegierten Hauptschützengesellschaft München.“

Glücklicherweise denken nicht alle Bayern so außerordentlich vernünftig und liberal; glücklicherweise befinden sie nicht alle dieselbe seine Sitzung und Bildung, wie das „Verhüttungsollst“ sich unterzeichnende „Schützenmeisteramt der privilegierten Hauptschützengesellschaft zu München“, das alle Ansprüche auf den „ungehörlichen Menschenverstand“ des weiland kurhessischen Landtagscommissarius sich erworben hat.

Der ebenfalls in München erscheinenden „Süddeutschen Zeitung“ ist der Unsin denn doch auch zu arg geworden. Indem sie abstießt von den Folgen, welche dieses Verfahren der münchener Schüsen nach sich zieht, schreibt sie:

„Daß eine Aufrégung, wie sie gegenwärtig hier in München herrscht, aus einer solchen Ursache nur überhaupt möglich ist, bleibt an und für sich denkwürdig. Es ist unsers Erachtens vollkommen gleichgültig, ob das frankfurter Fest-Comite dadurch, daß es die „Italiener“ nicht geradezu für Menschenfeinde gehalten, sich einer Todsünde schuldig gemacht habe oder nicht, ja selbst die Frage, ob es taktvoller hätte handeln können oder nicht, ist heute ohne alle praktische Bedeutung; unzweifelhaft ist es wohl, daß das Comite eine solche Agitation nicht hervorrufen wollte, und höchst wahrscheinlich, daß, hätte es dieselbe vorhergesehen, seine Antwort an die mailänder Schüsen anders gelautet haben würde. Aber so wie die Sachen jetzt stehen, wäre es nicht nur gegen die Würde der Nation, sondern es wäre geradezu lächerlich, durch das offizielle Organ des nationalen Fest-Comite's eine hermetische Sperrre zu veranstalten, oder eine hinesische Mauer ziehen zu wollen nach jener Himmelsgegend, wo die Pomeranzen in freier Lust reif werden. Wenn einzelne Italiener — und wäre selbst der Gottseligkeit unter ihnen — unser deutsches Nationalfest besuchen und sich als Gäste anständig benehmen wollen, so vermögen wir nicht absuziehen, wie oder warum man ihnen das verweigern könnte oder sollte. Daß aber den Italienern die Lust zu kosmopolitischen Massendemonstrationen auf deutschem Boden vertrieben werde, dafür hat die Presse zu sorgen, und wenn unsere nambastesten Blätter den „Garibaldi“ einmal unsern Standpunkt in bestimmter Weise klar machen, so wird das jenseits der Alpen schon verstanden werden.“

Wir unsererseits zweifeln zwar keinen Augenblick daran, daß in seiner Weise der mackere Capitano mit seinem Projekt die besten Absichten verbinden mag; aber das möchten wir uns denn schon ausgeben haben, daß kein Fremder, sei er Franzose oder Italiener, sich in unsere Familienangelegenheiten mische; mag Garibaldi mit der polnischen und ungarischen Emigration gemeinsame Sache machen, wir in unsern 84

Politische Federspitzen.

XI.

Erst vor Kurzem klagte die „Sternzeitung“ darüber, daß den Ministern von Seiten eines Theiles der Presse mit Mißtrauen und Kälte begegnet würde. Die Zeitung hat Recht, es gibt noch solche unverhinderliche Menschen und selbst der für eine Großmacht wahrhaft unerträgliche Ruhm des Sieges über Kurhessen hat sie nicht milder und vertrauensvoller gestimmt. Uns dagegen peinigt kein böses Gewissen. Wir können uns wahrlich das Zeugnis aussstellen, für die neuen Minister von Anfang eine gewisse Zärtlichkeit an den Tag gelegt zu haben und so viel an uns lag, zu thun, sie in das gehörige Licht zu setzen. Wir gehen nicht so weit, zu erklären, der Mensch sei ein Hochverräther, welcher für die Diener des Königs (als welche in dem constitutionellen Preußen bekanntlich die Minister auch angesehen werden) nicht begeistert sei und sie nicht als offizielle Ausblinde von Weisheit, Talent und Charaktergröße anerkennen wolle; aber so viel Gerechtigkeitsfuss muß man doch von einem Geschlechte der Zeitheit erwarten, daß unsere Märzminister die besten Absichten von der Welt haben. Ihre Thaten sprechen für sie. Boshaft Menschen, wie sie in der liberalen Partei tausendweis existiren, haben die Minister als Reactionäre verschrien — aber wo treiben sie denn Reaction? Gestehen wir, daß sie recht liberal regieren und, mit Ausnahme einiger nebensächlichen Wahlerlässe, den Forderungen der Fortschrittspartei fast zu höflich nachkommen. Sogar in das kurhessische Wespenfest haben sie sich gestürzt und mancher Stachel wird ihnen dasfert im Fleische sijen. Nein, nein, heut können wir schon erwarten, mit unseren Sympathien für diese Männer nicht mehr allein zu stehen und in verstärktem Maße dürfen wir dieselben äußern.

Auch ist Zeit und Gelegenheit sehr günstig dazu. Nachdem wir vor acht Tagen erst mit Bedauern mithielten, daß nur zwei der neuen Minister uns ihr Angesicht zeigten, ward uns in einer der folgenden Sitzungen das Glück zu Theil, sie alle auf ihren Plätzen zu sehen. Es war bei jener Gelegenheit, als die eigentliche parlamentarische Arbeitsaison durch die Einbringung der ministeriellen Vorlagen eröffnet wurde; es geschah diesmal nicht ohne besondere Feierlichkeit, deren höchster Sinn unstrittig in dem Erscheinen sämtlicher jungen Minister, angeführt von Vater Heydt, ausgedrückt werden sollte. Der Eindruck auf die Abgeordneten war auch sehr bedeutend; rechts

und links sah man die Hälse recken wie im Theater, wenn eine neue Dekoration aufgestellt ist. Einige Katholiken, die unglücklicherweise unter dem Tisch der Minister ihren Platz genommen hatten, erhoben sich, drehten sich um und setzten durch die Stärke und Nähe ihrer Blicke die schon etwas gefangenen Novizen noch mehr in Verlegenheit. Zum Glück sind diese Minister noch Schlimmeres zu ertragen gewohnt und gewörtig, und so rückten sie mit dem Schein der Ungeniertheit an einander, um ihre große Besangenheit zu verborgen. Man hätte sie für Mitglieder einer guten Gesellschaft halten können, die Niemanden weiter kennen und die eine Ahnung davon haben, daß sie nicht recht am Platze sind. Wer je solche unglückliche Wesen sah, wie sie sich mit sich selbst zu beschäftigen suchen und die Gelegenheit ablaufen, einen der Habitus' sich durch kleine Gefälligkeiten zu verpflichten, der wird leicht die Mitteil erregende Situation der ersten Beamten des Staates in dem Abgeordnetenhouse begreifen. Da wird in Aktenstücken geblättert, mit Bleistift auf Papier gekritzelt, dann wandert die Dose des Herrn v. Holzbrink von Einem zum Andern. Nur gute Menschen, welche ihre Gedanken cultiviren wollen, schupfen, und Leute, die sich gegenseitig eine Prise reichen, bezeugen damit die Friedfertigkeit ihrer Gesinnungen.

Das Graf Bernstorff und Herr v. Roon ihre Sessel leer ließen, konnte nicht auffallen, der Eine hat mit dem kurhessischen Schnupfensieber zu kämpfen, der Andere bewegt sich nur, wenn es sein muß, in der unangenehmen Temperatur am Dönhofspalast. Auch der Prinz zu Hohenlohe glänzte durch Abwesenheit, vermutlich, weil auch er dem Abgeordnetenhouse seine höchste Ungnade zu erkennen geben will. So blieben denn zum erbaulichen Anblick nur fünf neue Minister und etwas abseits von ihnen ein alter, der in seiner ganzen Erscheinung auch dem Habitus eines Chefs vom Hause aufwies.

Beim äußeren Studium fiel es auf, daß sich die Köpfe sämtlicher Minister noch eines lippigen Haarwuchses erfreuen. Mögen diese sonst für Künstler wenig interessantes haben, jener Umstand ist doch für einen politischen Federzeichner von Wichtigkeit und Interesse. Es scheint zu beweisen, daß weder große Sorgen noch Laster an diesen Haarzwiebeln genagt haben und daß sogar Herr v. d. Heydt die Conservierung seines Haarthaars durchzuführen wußte. Nur Herr von Holzbrink, dessen blühende Nasenpartie auf Blutfülle schließen läßt, hat auf seinem Wirbel einen sanften Mondchein-Platz greifen lassen

und er leuchtet allein von jener Seite herüber. Nach einem kühnen physiognomischen Schlüsse dürfte sonach dieser Minister sich am eifrigsten der friedlichen Beschäftigung seines Amtes hingegangen haben.

Neberhaupt sind physiognomische Beobachtungen von höchstem Werth. Unter öffentlichen Gerichtsverfahren beruht größtentheils darauf, denn durch den Anblick des Angeklagten gewinnt man einen sicheren Schluss auf seine Moral und seinen Charakter. Natürlich bleibt auch unsern neuen Ministern gegenüber, namentlich wenn diese im Abgeordneten sind, die Physiognomie in ihrem guten Recht. Welch' einen charmanten Eindruck Herr v. Jagow macht, müßte ich schon das vorigemal gestehen. Niemand, selbst wenn er den Jagow'schen Wahlerlaß gelesen, wird in dem lebensfrischen, offenen Antlitz dieses Ministers die Züge eines tyrannischen Charakters herausfinden; es liegt etwas Joviales, Edles darin, welches mit dem Ruf des Jagowschen Namens nicht gut in Einklang zu stehen ist. Ich wette, Herr v. Jagow ist der liebenswürdigste, gefälligste Mensch, der sehr gern mit dem Abgeordnetenhouse auf freundschaftlichem Fuße stehen möchte, und dem es, wenn man ihm freien Willen ließe, gar nicht darauf ankäme, das Land mit allen ehrwürdigen Fortschrittsgegnern zu beglühen. Sein omindes Wahlerlaß scheint eine bloße Gefälligkeitsache gewesen zu sein, die er selber heut wohl am meisten bedauert. — Auch das offene aristokratische Gesicht des Grafen Ihenyly macht den gewindesten Eindruck und markirt sich durch den Stempel eines lebhaften, noblen Charakters von denen der übrigen Herren Collegen. Graf Ihenyly bietet in seiner Erscheinung das treffliche Bild eines Country Squire in kräftiger Männlichkeit mit schönem, weißwolligem Haar.

Künstlerisch und physiognomisch bietet Herr v. Mühlner viel weniger interessante Seiten dar. Ist dies ernste, strenge Abetengesicht das des flotten Studioßen, der so humorvoll die Freuden des Trunkes und die Glückseligkeiten eines Naufches (eigentlich „Affen“) zu bestingen wußte? „Gera“ aus dem Wirthshaus komm ich heraus“ Rechter Hand, linker Hand, Alles vertauscht“ — wie klingt dies lustig in den Ohren und wie nüchtern sieht der Dichter aus! Ja, ja, die in der Jugend am tollsten waren, werden als Männer gewöhnlich fromm und ernst und tugendelig!

Herr Graf zu Lippe hat uns vollends enttäuscht. Wir hofften eine stattliche Aristokraten-Gestalt zu sehen, ein stolzes Gesicht, au-

Vaterländchen sind gewohnt, unser Haus gut oder schlecht, aber jedenfalls selbst zu bestellen. Die Demonstrationen sind uns schon recht; aber wenn wir Demonstrationen haben wollen, so bestimmen wir, wann, wo und wie wir sie wollen. In Frankfurt wollen wir ein nationales Fest feiern, ein Fest, an welchem sich Angehörige aller deutschen Stämme sehen und trotz aller Verschiedenheit der politischen Anschauung als Brüder einer Nation kennen lernen sollen. Dass wir zusammen gehören, das wollen wir uns selbst, dass wir zusammen stehen, wenn's noth thut, das wollen wir dem Auslande beweisen; — das ist unsere Demonstration!

Zu dieser Demonstration — und keine andere soll den Charakter unseres Nationalfestes entstellen — bedürfen wir allerdings weder garibaldischer Bersagliere noch bourbonischer Briganti. Aber es müßte den imposanten Charakter, den dieses Nationalfest haben soll und haben wird, beeinträchtigen, verkleinern und entwürdigen, wenn wir uns darum kümmern wollten, ob unter den mehr oder weniger zahlreichen Gästen, die sich unzweifelhaft in Frankfurt einfinden werden, auch Italiener seien, oder wenn wir dem Fest-Comite zumuthen wollten, daß Polizeiorgan einer Partei zu werden, die immer und überall Hader und Unfrieden stiftet und um jeden Preis uns selbst und dem Auslande beweisen will, daß die Deutschen sogar in den untergeordnetsten Dingen niemals einig sein können. Diese Partei überzieht in ihrem blinden Fanatismus ganz, daß, wenn sie ihren Zweck erreichte, sie gerade dadurch Garibaldi und seinen Anhängern die größte Ehre erweisen und einen unerhörten Triumph bereiten würde; oder müßte sich das Selbstgefühl des romantischen Freischaarenhäuptlings nicht bis zum Bewußtsein der Gottähnlichkeit steigern, wenn vor dem bloßen Zauber seines Namens die wackern Schützen von Baiern, von Steiermark und Tirol sich zurückzögen, wie einst die bourbonische Armee in Unteritalien? Nein, das werden sie nicht thun. Wo es sich darum handelt, unsren Freunden und Feinden zu zeigen, daß wir eine Nation von Männern sind, da werden die Schützen Baierns und Oesterreichs nicht den Gegenbeweis übernehmen, sie werden nicht der Welt den Glauben beibringen wollen, daß wir eine Nation von Kindern sind, die — vor dem Werwolf erschrecken."

Wir stimmen selbstredend diesen vernünftigen Worten der „Südd. Ztg.“ vollkommen bei — aber wie lange wird es denn wohl noch dauern, daß der Kopf etlichen „unserer lieben deutschen Mithräder“ immer noch hinten hängt?

W r e u f e n.

D Berlin, 30. Mai. [Die preußische Antwort auf den österreich. Angriff gegen den Handelsvertrag. — Graf Bernstorff. — Der Vorsitz im Ministerium.] Die Antwort des Grafen Bernstorff auf die österreichische Depesche vom 7. Mai d. J., welche nebst begleitender Denkschrift die Einwürfe des wiener Kabinetts gegen die Handels-Vereinbarungen mit Frankreich enthielt, ist bekanntlich vor einigen Tagen an ihre Adresse abgegangen und wird dem Vermuthen nach schon heute dem Grafen Rechberg durch Herrn v. Werther überreicht worden sein. Unsere Regierung hat es nicht für nöthig erachtet, auf die Einsprüche Österreichs in ausführlicher Darstellung einzugehen, sondern beschränkt sich darauf, mit einigen kurzen und klündigen Bemerkungen die Verwahrungen und Vorstellungen des Wiener Kabinetts als vollkommen unberechtigt zurückzuweisen. In der Einleitung seiner Antwort rügt der Graf Bernstorff den von Seiten Österreichs begangenen Mangel an Courtoisie, indem er bemerkt, daß er die Erklasse des Grafen Rechberg v. 7. Mai bereits in öffentlichen Blättern gelesen habe, ehe dieselben ihm durch den Vertreter Österreichs amtlich mitgetheilt worden seien. Preußen könne den Vorwürfen und Einwendungen Österreichs nicht die mindeste Berechtigung zugesiehen und nehme mit Entschiedenheit für den Zollverein die Freiheit in Anspruch, noch selbständiger Ermessen mit anderen Ländern Verträge abzuschließen. Es habe nie in der Absicht des Vertrages vom 19. Februar 1853 gelegen, die Autonomie eines der Contrahenten zu beschränken. Sehr erfreulich sei es, daß Österreich selbst die Nothwendigkeit von Tarifreformen in den deutschen Zollgebieten anerkenne. Wenn aber Graf Rechberg das Verlangen stelle, daß der Zollverein bei Ausführung von Tarif-Verbesserungen auf Österreich warte, und zu gleicher Zeit einräume, daß Österreich, ohne den Untergang von mehreren seiner Industriezweige herabzuführen, nicht den vom Zollverein eingeschlagenen Weg betreten könne, so verwickle er sich in Widersprüche deren Unlösbarkeit auf der Hand liege. Uebrigens habe Preußen bei den Unterhandlungen mit Frankreich nur das materielle Wohl des gesammten Zollvereins vor Augen gehabt, und Nichts sei falscher, als die Behauptung, daß es aus politischen Motiven sich dazu bequemt habe, mehr zu geben, als zu empfangen. Schließlich erklärt Graf Bernstorff,

dem das Geheimniß der auffallend schnellen Carriere dieses Juristen geige. Nichts von alledem. Als wir den neuen Justizminister betrachteten, kam uns immer der „Basilio“ aus dem „Barbier von Sevilla“ in Sinn. Die kleine schmächtige Gestalt, das fahle Gesicht mit der langen spitzen Nase, den kleinen Augen, dem dünnen röthlichen Backenbart, und immer mehr von unten nach auswärts blickend, als frei und frank geradeaus gerichtet — wie wenig entsprach es dem Bilde unserer Phantasie! Graf Lippe war es, der mit freundlich-lillem Lächeln, den Kopf auf die Tischplatte gedrückt, unter den Armen des Hrn. v. Jagow nach der Prise des Hrn. v. Holzbrinck griff und sie wie eine verbotene Näscherie in seine Nase steckte. Er schien dabei aufgelegt zu sein, seine ministerielle Verlegenheit durch einige heimliche harmlos-spöttische Bemerkungen zu durchbrechen; aber Herr Mühler, der neben ihm saß und ernsten Blickes die so entzückende Versammlung musterte, ging darauf nicht ein, und Graf Henplix auf der anderen Seite mochte auch nicht das Vertrauen des Justizministers in dieser Hinsicht besitzen.

Herr v. d. Heydt endlich . . . er stotterte leise hervor, was er über seine liberalen Vorlagen zu sagen hatte, und je mehr er vorlegte und liberale Geburten producire, desto eisiger wurde die Versammlung. Kein Laut dankte dem armen Mann für seine Arbeiten; bestürzt, entmuthigt setzte er sich, um nach einer halben Stunde durch die Vorlage des französischen Handelsvertrages noch einen Hauptangriff auf diese starre Eisemasse der Abgeordneten zu machen. Unionist! Alles blieb still, beredt still, und mir kam es vor, als stände der Seele des Ministeriums der Angstschweiß auf der Stirn.

Alte und neue Welt.

Von Theodor Mügge.

(Aus den nachgelassenen, so eben im Verlage von Ed. Trewendt erschienenen
neuen Romanen von Theodor Mügge.)

(Fortsetzung.)

III.

Am nächsten Morgen saß Herr Hildebrand wie gewöhnlich am Kaffeetische, die lange Pfeife rauchend und die Zeitung studirend. Sein Famulus hatte auswärtige Kunden zu bedienen, aber Alles war doch nicht so, wie sonst, denn Herr Hildebrand war offenbar sehr unaufmerksam. Häufig blickte er über die Zeitung weg starr an die Wand,

dass der Paragraph 31 des Handelsvertrages mit Frankreich, welcher kein einseitiges Ausfuhr-Verbot gestattet, nur nach Analogie bereits bestehender Verträge gefasst sei und den politischen Verpflichtungen der Zollvereinsstaaten gegen den deutschen Bund keinen Eintrag ihun werden — Graf Bernstorff ist noch immer unwohl und hat sich daher in die Adress Commission durch den Geh. Legationsrath Abeken vertreten lassen. Auch der Unterstaats-Sekretär Herr v. Gruner befindet sich lediglich und wird einen längeren Urlaub antreten. Während seiner Abwesenheit wird Herr v. Sydow, der aus Kassel zurückgekehrte Diplomat, als Unterstaats-Sekretär fungiren. — Ich habe ihnen schon mitgetheilt, dass Herr v. d. Heydt den durch die Abwesenheit des Prinzen Hohenlohe erledigten interministerischen Vorstz im Staats-Ministerium nicht zu führen wünscht und daher für eine anderweitige Besetzung dieser Stelle thätig ist. Man versichert, dass die betreffenden Unterhandlungen dem Abschlusse nahe sind.

Kassel, 29. Mai. [Besorgnisse.] Aus der Freude, die sich über den Bundesbeschluß vom 24. Mai und über die bevorstehende Ministerentlassung kund giebt, mag man auf den Jubel schließen, welcher ausbrechen würde, wenn auch das Wahlgesetz von 1849 ausdrücklich zugestanden wäre, und wenn zugleich ein liberales Ministerium Bürgschaft gebe, daß die Ausführung des Beschlusses im Uebrigen nach den Forderungen des Rechts, der Besonnenheit und des wahren Landeswohls stattfinden werde. Allein wie viele Bedenken tauchen in dieser Beziehung auf, der s. g. Vorbehalte hinsichtlich der seit 1851 erlassenen Gesetze und in Betreff der „anerkannten“ (?) Bundeswidrigkeiten“ ganz zu geschenken! Vermuthlich haben wir in aller Kürze ein „ritterschaftliches“ Ministerium vom reinsten würzburger Wasser, da durch unverfusene Namen und durch ein gewisses Wohlwollen beim Volke das zu ersehen suchen wird, was ihm an liberalen Klange und an Fähigkeit und Verdienst abgeht. Sapienti sat! — Bemerkenswerth ist die Wendung des kurfürstlichen Protestes in der Bundes-Sitzung vom 24. Mai, daß die Unabhängigkeit des Kurstaats durch „völkerrechtliche Verträge garantirt“ sei. Hat damit eine Hinweisung auf das Ausland, etwa auf eine Hilfe Frankreichs &c. à la Borries gemacht werden sollen? (N. 3.)

Vorries gemacht werden sollen? (S. 3.)

Altenburg, 26. Mai. [Militär-Convention.] Dem heute wieder eröffneten Landtage wurde die mit der Krone Preußen abgeschlossene Militär-Convention zur verfassungsmäßigen Genehmigung unterbreitet. Was die lehrgedachte Vorlage betrifft, so erwähnt dieselbe, wie dem „Dresdner Journal“ mitgetheilt wird, daß, nachdem der Bundesbeschluß vom 27. April v. J. den Fortbestand der Reserve-Infanterie-Division als eines abgesonderten Infanterie-Corps festgestellt habe, die Regierung zuvörderst bemüht gewesen sei, eine engere Verbindung des diesseitigen Contingents mit den übrigen großherzoglichen und herzoglich sächsischen Contingenten unter möglichster Adoptirung der preußischen Militär-Einrichtungen zu erzielen; allein diese Bemühungen seien an dem entschiedenen Widerspruch der Höfe von Meiningen und Coburg gescheitert. In Folge dessen und geleitet von der auch schon von früheren Landesregenten verfolgten Ansicht, daß mindestens tatsächlich die militärische Leitung in dem Theile Deutschlands, dem das Herzogthum angehöre, der Krone Preußen gebühre, habe man nun juchen müssen, das Contingent zu der preußischen Armee wenigstens in eine solche Stellung zu bringen, daß es der mit der Anlehnung an eine größere Armee unleugbar verbundenen Vortheile theilhaftig werde. Die Vorlage hebt so dann unter Anderem namenlich folgende fünf Momente als diejenigen Zielpunkte hervor, die die Convention zu erreichen bestrebt gewesen sei: Adoptirung aller derjenigen Einrichtungen der militärischen Technik und Disziplin einschließlich der Straf-Rechtspflege, auf denen die Vorzüglichkeit der preußischen Armee basirt; Eröffnung eines weiteren Avancements für das diesseitige Offizier-Corps; Anschluß an die preußischen Militär-Bildungsanstalten für die wissenschaftliche Ausz- und Fortbildung der Offiziere und Offizier-Aspiranten; Sicherung der Möglichkeit einer regelmäßig wiederkehrenden Theilnahme an den Uebungen größerer Truppenteile mit gemischten Waffen und Schaffung einer militärisch-sachverständigen Instanz, um in Bedarfsfällen das Ministerium mit Rath und That zu unterstützen. Zur Ausführung dieser Zielpunkte bestimmt die Convention, daß für das herzogliche Contingent zuvörderst alle diejenigen preußischen Bestimmungen eingeführt werden sollen, welche sich auf die Ausbildung und den Dienstbetrieb der Truppen, die Disziplin, Strafrechtspflege und das Militärprüfungsweisen beziehen. Dagegen erfolgt die Beförderung der Portepeeähnliche zu Offizieren, so wie die Anstellung und Besförderung der Offiziere aller Grade nach wie vor lediglich durch den Herzog. In Betreff der Ernennung des Contingents-Commandeurs und der beiden Bataillons-Commandeure wird indessen der Herzog bei eingetretener Balanz in der Regel keinen der diesseitigen Offiziere aufrufen lassen, sondern hierzu einen preußischen Offizier wählen, welcher ihm entweder allein, oder mit Mehreren von Sr. Maj. dem Könige von Preußen hierzu namhaft gemacht wird. Dafür tritt aber in einem solchen Balanz- und Ernennungsfalle stets der älteste diesseitige Hauptmann und zwar nach dem Alter seines Hauptmanns-Patentes, entweder als solcher oder sofort als Stabs-Offizier in die königlich preußische Armee über. Der betreffende preußische Offizier wird nach seiner Ernennung zum diesseitigen Offizier aus seinem Dienste im preußischen Heere zur Dienstleistung bei dem herzoglichen Contingente abkommandirt, hat dem Herzoge mittelst Handschla-ssen nach der gebnöblichen Pflichtform die Dienstpflicht zu leisten und während der Zeit seiner Dienstleistung die Uniform und die Dienstabzeichen des

der er legte sie auf den Tisch, lehnte sich in die Sophaecke zurück und versank in ein stilles Brüten. Plötzlich hörte er, daßemand in eine Geschäftsstube trat, und da er durch ein Glassfenster hineinblicken konnte, erkannte er auf der Stelle seinen Herrn Nachbar, den Rathssimmermeister. Herr Hildebrand machte sich hinter dem Tische her- vor, ehe er jedoch die Thüre erreichte, war der Nachbar schon bei ihm. Es war ein rühriger breitschulteriger Mann, dem man es ansah, daß er nicht gewöhnt sei, viele Umstände zu machen. Er hatte ein frisches rothes Gesicht, kluge, lebhafte blickende Augen und sah eben so ununter, wie gut genährt und seiner praktischen Thätigkeit bewußt aus. Auch die Art, wie er den Herrn Chicurgus begrüßte, ihm die Hand schüttelte, ohne eine Einladung abzuwarten, Platz nahm, Jenen selbst aber dabei auf das Sopha niederdrückte und lachend anredete, stimmte ganz zu dieser Erscheinung.

„Ich komme in aller Frühe, mein lieber Nachbar,“ singt er an, um zu hören, wie Sie geschlafen haben. Wie ist es denn geworden? Haben Sie den Hut wiedergefunden? Nicht! Es ist mir auch schon so gegangen, beinahe noch schlimmer, Nachbar. Neulich nimmt mir der Wind den Hut, obenein einen ganz neuen. Was geschieht? Es kommt eben ein Wagen gefahren. Klirr, beide Räder darüber hin, der Boden heraus. So bringt ihn mir ein Junge, will ein Trinkgeld aben, der Bengel. Ein ganzer Kreis Schlaraffen steht rundum und acht mich aus. Da hast Du ein Trinkgeld, sagte ich und stülpte ihm die Krempen über den Kopf. So kam ich aus dem Gelächter, davon aben Sie wenigstens Nichts abbekommen. Also gut, Nachbar, der Teufel hole den Hut! Die Sache ist die, ob es Ihnen keinen Schaden gethan hat?“

„Nicht den geringsten,“ sagte Herr Hildebrand stolz. „Ich habe andere Strapäßen ausgehalten.“

„Da sieht man, was Kern ist!“ rief der Zimmermeister. „So einem jungen Modehelden dürfte das nicht passieren, der läge vier Wochen krank. Wir sind noch so aus dem alten zähen Holz gemacht, als auf einem soliden Grunde gewachsen ist. Müssen auch so im leichten Alter sein, was? Zwei — drei und fünfzig, was?“

„Etwas mehr, Herr Nachbar,“ sagte Herr Hildebrand lächelnd.

„Was heißt Alter?“ lachte der Zimmermeister. „Der Eine ist in
dreißig Jahren ein Greis, der Andere in sechzig ein Jüngling. Aber
jetzt vor allen Dingen will ich Ihnen danken, sowohl für mich, wie

biesigen Contingents zu tragen; die weitere Beschränkung in der preußischen Armee nach der Anciennetät und den sonst für dieselben geltenden Grundsätzen bleibt demselben dabei vorbehalten. Die dergemäßen Competenzen einschließlich Servis und Nationen werden den betreffenden Dienstleistenden Stabsoffizieren nach den preußischen Sätzen gewährt. Dem Contingents-Commandeur wird die Disziplinarstrafewalt eines preußischen Regiments-commandeurs eingeräumt; die diese Competenz übersteigende Disziplinargewalt, ingleichen die Disziplinargewalt über den Regiments-Commandeur selbst übt ausschließlich der Herzog aus. In Straßfällen werden die betreffenden Offiziere auf erststatischen Bericht vom Herzog dem Gerichte der nächstgelegenen preußischen Division überwiesen, welches bei militärischen Vergehen die preußischen Militärgezege, bei Nichtmilitärischen die Bestimmungen der diesseitigen Landesgesetze anzuwenden hat. Die Bestätigung der Erkenntnisse, wie eine etwaige Begnadigung hat durch den König von Preußen im Einverständnisse mit dem Herzog zu erfolgen; eine Vollstreitung der gegen commandirten Stabsoffiziere erkannten Strafen aber überlässt der Herzog den preußischen Behörden allein. In Civilsachen haben die commandirten Stabsoffiziere und deren Familien lediglich den Gerichtsstand ihres zeitigen Garnisonsortes. Die Convention soll spätestens den 1. Oktober d. J. in Kraft treten und als auf unbestimmte Zeit, mit Monatlicher, beiden Theilen freiheitlicher Ründigung abgeschlossen gelten. Die Ratifikationen sollen spätestens bis zum 1. Juli ausgewechselt werden.

Ö ster r e i ch.

C. C. Wien, 30. Mai. [Debatte über das Concordat.] In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde die Debatte über den Ausschussericht rücksichtlich der Abtheilung Unterricht fortgesetzt. Baron Tinti beantragt, auszusprechen, daß das Haus Art. 31 des Concordates insolange nicht als rechtsverbindlich anerkenne, als nicht der Rechtsstittel über das Eigenthum des Studienfonds außer Zweifel gesetzt sei; es sei die Erwartung auszusprechen, daß hierüber ethenbunlich eine Vorlage erfolgen werde, bis dahin aber die Übergabe des Studienfonds an die Kirche zu sistiren. Dr. Herbst stellt den Antrag, die Regierung zu ersuchen, sie möge Einleitungen treffen, daß die Vermögensverhältnisse unter Aufrechthaltung der Rechte der Stiftungen und Corporationen im verfassungsmäßigen Wege festgestellt werden. Graf Belcredi: Das Patent vom 5. November 1855 ertheile der Vereinbarung mit dem Papste eine rechtsverbindliche Bedeutung, und so lange ein Gesetz besthebe, müssen auch die durch dasselbe verbürgten Rechte geachtet werden. Der Staat habe bisher das Eigenthum der Kirche nur im Namen derselben verwaltet, und wenn man ja annehmen wollte, das Vermögen der Klöster sei zu Gunsten des Staates confisziert worden, so sei durch Art. 31 des Concordates die Kirche wieder in ihr Eigenthum eingesetzt worden. Wenn aber die Vermögens-Bestandtheile des Studienfonds bezüglich der Subjecte, denen sie angehören, streitig seien, so habe nicht das Haus, sondern der Richter die Rechtsverhältnisse zu klären. Redner deducirt sodann aus dem Charakter der Stiftungen, daß sie alle zu Zwecken der Kirche in abstracto geschaffen worden seien, und daß, wenn der späciellen Stiftungszweck nicht erreicht werden könne, die Stiftung den allgemeinen Zwecken der Kirche dienen müsse; die Kirche als selbstständige Macht daher das Subject aller Stiftungen sei. Baron Tinti motivirt seinen Antrag damit, daß der Ausschusshantrag vielleicht eine irrite Auffassung zulasse, obwohl derselbe keine Aushebung des Art. 31, sondern blos die Feststellung des Rechtsverhältnisses bezwecke, was die Pflicht der Volksvertretung sei; denn die Heilung der kloßenden Wunde müsse erfolgen. Die Unschuldigungen des Bischofs Litwinowicz hätten eine große Anzahl gläubiger Katholiken, die nichtsdestoweniger das Concordat in manchen Punkten zurückweisen, in hohem Grade verletzt. Ich selber habe persönlich mit dem heil. Vater verlehr und Gelegenheit gehabt, seine Herzengüte zu bewundern; allein ich muß gestehen, daß ich eben im Interesse der lathol. Kirche eine Abänderung des Concordates von Herzen wünsche. (Lebhaf tes Bravo). Die Kirche soll im Staate frei sein, allein die Bischöfe dürfen nicht aufhören, österreichische Staatsbürger zu sein, und der Kaiser muß bei ihnen denselben Gehorsam finden, wie bei allen anderen Unterthanen. Der Reichsrath sei nicht competent, das Concordat aufzuheben; allein die Worte, die hier gefallen, werden hoffentlich zum Throne des Kaisers und des heiligen Vaters dringen und da gebührende Beachtung finden. Die Regierung möge die Initiative ergreifen, um eine Lösung der Frage herbeizuführen. (Lebhaf tes Bravo). Dr. Mühlfeld: Die im Concordat begründeten Rechte der lathol. Kirche können durch einen Gesetzesakt aufgehoben werden, denn das Concordat sei eine Vereinbarung, und nicht ein Staatsvertrag, weil nicht der Papst als weltlicher Herrscher, sondern als Oberhaupt der lathol. Kirche in Österreich, diese Convention getroffen habe. Gerade so wie durch die Expropriation Rechte von Privatpersonen aufgehoben werden, ohne Rücksicht auf den ihnen innerwohnenden Rechtsstittel, könnte der Staat auch die aus dem Concordat entstehenden Rechte, jedoch die Vermögensrechte nur gegen Entschädigung, wie es eben im Wesen der Expropriation liege, kassiren. Art. 53 des vom Redner vorbereiteten Religionseidtes unterscheidet zwischen dem kirchlichen und dem anderen Subjekten gehörigen Vermögen und räume der Kirche die Verwaltung des kirchlichen Vermögens, aber nur dieses Vermögen, ein, während die Verwaltung der anderen Bestandtheile des Studienfonds dem Staate gelassen werde. Der Antrag des Ausschusses dagegen, den ganzen Art. 31 des Concordates nicht für rechtsverbindlich zu erklären, gehe zu weit, gerade so wie der Art. 31 selber, durch welchen der gesamte Studienfonds für Eigentum der Kirche erklärt wird. Auch habe der Ausschusshantrag keine praktische Bedeutung; denn mit der Erklärung, der Studienfonds sei nicht Eigentum der Kirche, sei gar nichts geschehen. Schließlich tadelt Redner, daß der Ausschuß sich blos auf das Patent zur Bekanntmachung des Concordates beurstatt, statt das lebhafte selbst zu nennen. Er beantrage daher zu erklären: das Haus vermöge den, in Art. 31 des Concordates enthaltenen Ausspruch über das Eigentum der Güter des Studienfonds, insofern als dieselben nicht Bestandtheile des kirchlichen Vermögens bilden, nicht für rechtsverbindlich zu erachten. Prof. Herbst motivirt seinen Antrag damit, daß derselbe sich auch gegen die absolute Centralisation der Fonds erkläre. Die Centralisation sollte nicht über die Gefangenschaft hinausziehen.

im Namen meiner Tochter. Ich sage Ihnen, Nachbar, sie hat die ganze Nacht nicht geschlafen aus Furcht, sie könnte Schuld daran sein, daß Sie frank würden. Eigentlich hatte ich die Schuld, denn ich wollte sie von der Tante Rose abholen, aber wie es so geht. Ich war in einer Gesellschaft, wo ich festgehalten wurde, konnte erst nach zehn Uhr mich losmachen und dachte gleich, Johanna ist längst zu Hause angekommen und schlafst wie ein Dachs. Wie ich hereintrete, ist sie noch in den Kleidern und voll Unruhe. Ich mußte feierlich versprechen, in aller Frühe mich selbst zu erkundigen, darum sehen Sie mich hier, Nachbar. Ich kann also meiner Johanna gute Nachrichten bringen?"

Herr Hildebrand bestätigte dies mit der Versicherung, daß ihm kein Finger weh thue, und mit seinen gehorsamsten und dankbarsten Empfehlungen an Fräulein Johanna.

„Das müssen Sie ihr selbst sagen.“ rief der Zimmermeister.
„Heute ist ihr Geburtstag, dazu sind Sie eingeladen. Machen Sie
keine Umstände, es geht einfach bei uns zu, ein Paar Freunde, weiter
Nichts. Wir sind schlichte Leute.“

„Mein verehrter Herr Rathszimmermeister,“ begann Herr Hildebrand würdevoll und ungewiß lächelnd, indem er sich verbeugte; er wurde jedoch unterbrochen. Der Zimmermeister stand auf, nahm seinen Hut und schüttelte ihm die Hand. „Sie müssen kommen, es hilft Alles Nichts,“ fiel er ein. „Wir müssen uns näher kennen lernen, wir passen zu einander, und meine Johanna ist ganz erfüllt von Ihrer Liebenswürdigkeit. Also um 7 Uhr, und wenn Sie wollen, früher und ganz unter uns, Nachbar. Wir wollen einen vergnügten Abend verleben.“

Als der Zimmermeister sich entfernt hatte, ging Herr Hildebrand, die Hände auf den Rücken gelegt, auf und ab, allein durchaus nicht so ernsthaft würdig und gemessen, wie er es sonst that. Sein Gesicht zeigte ein seltsames Mienenspiel, das die verschiedensten Regungen seines Geistes ausdrückte. Zuweilen lächelte er sanfter als jemals, dann wieder leuchteten seine Augen voll Freudigkeit, und er schleuderte höhnische Blicke umher, als sei ein Gegenstand da, den er verspotten und verachten wollte. Dann wieder war sein rothwangiges Antlitz ein Musterbild der ausgeprägtesten Selbstzufriedenheit, und seine Schritte wurden stolzer, sein Kopf legte sich weit in den Nacken zurück, und sein Doppelkinn trat behaglich hervor. Allein auch dieser heilückende

rücksichtlich der Vermögensverwaltung sei eine Decentralisation wünschenswerth. Sen. Schneider beleuchtet die Frage vom protestantischen Gesichtspunkte aus. Es gebe in Oesterreich neben der katholischen auch eine protestantische Kirche. Bischof Litwinowicz habe bloß von Protestanten gesprochen. Das April-Patent sei mit Dank entgegengenommen worden; so lange aber eine erfreuliche Lösung der Frage bezüglich der gemischten Ehen nicht erfolgt sei, könne von einer Gleichstellung der Protestanten mit den Katholiken nicht die Rede sein. Wenn die katholische Kirche rücksichtlich der Kinder aus gemischten Ehen, ihre bischöfliche Praxis beibehalte, werde es z. B. in Wien, wo Misch-Ehen an der Tagesordnung, wohl ein Protestant-Patent, aber bald keine protestantische Gemeinde geben. (Heiterkeit und Beifall.) (Nachste Sitzung Montag. Fortsetzung der Debatte.)

Italien.

Napapel. 24. Mai. Neapel ist wieder zu seiner früheren Stille zurückgekehrt, die wegen der bedauernswerten Ereignisse in Nord-Italien etwas aufgeriegten Gemüther sind wieder beruhigt, so daß die auf der heutigen Börse gesunkenen Rente bereits im Steigen begriffen sind. Nur Giovanni Nicotera kündigt in einem von hiesigen Blättern veröffentlichten Schreiber seinen Austritt aus der Nationalgarde an, „weil dieselbe gestern das schmählichste Verbrechen begangen, nämlich ihre Bayonnete gegen ein harmloses Volk geführt habe, welches seine Liebe für den Helden Garibaldi kund gab.“ — König Victor Emanuel hat jeder der napoitanischen Damen, die ihm am 19. Mai ein prachtvolles Zelt mit vollständiger äußerst geschmackvoller und bequemer innerer Einrichtung verehrten, sein photographiertes Bildnis mit einer herzlichen eigeähnlichen Widmung und Unterschrift geschenkt. Das Zelt wurde in Paris gemacht und hat ein bedeutendes Stück Geld gekostet. Es wurde nach den Zeichnungen des Fürsten San Severo und des Barons San Barracco gemacht. — Victor Emanuel und Rattazzi sollen während ihres Aufenthaltes in Neapel nicht weniger als 127,000 Bitschriften erhalten haben. — Die Franzosen haben nun in den Provinzen Velletri und Frosinone die strengsten Maßregeln zur Überwachung der Gräne getroffen. Es ist verboten, Waffen zu tragen; selbst die Flurschützen müssen jedn Abend ihr Gewehr auf der Gendarmerie deponieren. Alle nicht in den Provinzen domicilierten Individuen sollen ausgewiesen werden. Cardinal Antonelli hat bereits, namentlich gegen diese legte Maßregel reklamiert, und dieselbe soll durch Vermittlung der französischen Gesandtschaft abgeändert werden. Diese strenge Aufsicht datirt von dem Tage nach der Abreise des Generals Goyon. — In Monopoli hat sich ebenfalls ein liberaler Priester-Verein gebildet, der dem Könige vor seiner Abreise folgende Adresse überreicht hat:

An Victor Emanuel II., König von Italien, der liberale Priester-Verein von Monopoli. — Sire! Es steht geschrieben im heiligen Buche, daß die Könige durch Gott regieren, und daß Gott seinen ewigen Willen durch die Stimme des Volkes verfüne; Sire, das italienische Volk hat gesprochen. Ew. Majestät ist also der vom Himmel bezeichnete König. Indem wir in dem Willen der Nation die göttlichen Ausprüche verehren, begrüßen wir unseren König-Gremann, und nun versammeln im brüderlichen Verein, werden wir fortfahren, durch den Unterricht dem Volke die Liebe für den außerweltlichen König einzuflößen, und von den nicht profanirten Altären werden wir den Segen des Herrn auf ihn herabstellen. Gott und das Volk, wie sind davon überzeugt, werden uns nicht verlassen, und Ew. Majestät wird in Kürze sich der Stadt der Cäsaren nähern, wo der Triumph der nationalen Sache vollendet und der Ruhm dieser beneideten Erde verewigt werden wird.

Monopoli, den 17. Mai 1862. (Folgen die Unterschriften.)

Schweiz.

Beru. 24. Mai. Gestern wurde die große Eisenbahngitterbrücke bei Freiburg vollendet, d. h. das Gitter vollends hinüber geschoben. Es ist über 600 Fuß lang und ruht auf 6 eisernen, 270 Fuß hohen Pfeilern, ebenfalls von Gitterwerk. Das Ding sieht fabelhaft aus. Leute darauf verschwinden zu Mücken. Leider wird die Brücke, außer für die Eisenbahn, nur für Fußgänger, nicht auch für Wagen durch die Überquerung aussprechen. Die Bahn von Freiburg nach Lausanne soll im Juli eröffnet werden. Dann ist man in vier Stunden von hier in Lausanne, jetzt erst in acht Stunden. Die zur Vollendung der Bahn noch nötigen 7½ Millionen sind jetzt gefunden. Möge nur der Kanton Freiburg bald die Zinsen finden.

Zürich. 27. Mai. [Eidgenössische Hochschule.] Gestern wurde durch Reg.-Präf. Dr. Behnder die Sitzung des Grossen Raths eröffnet. Befriedend die eidgenössische Hochschule sagte der Redner: „Ich darf die Überzeugung aussprechen, daß Sie als Repräsentanten des zürcherischen Volkes lebhaft empfinden werden, welch hohen Werth unser Kanton, nach seiner althergebrachten Stellung in der Eidgenossenschaft, nach seiner Geschichte, nach seinen Kulturverhältnissen darauf legen muß, dieses vaterländische Institut auf seinem Boden entstehen zu sehen, nicht minder aber auch die Überzeugung, daß Sie, wenn der Zeitpunkt gelommen sein wird, die Bereitwilligkeit des Volkes aussprechen werden, für dasselbe entsprechende Opfer zu bringen, wie diese Bereitwilligkeit sich kund gegeben hat für das schweizerische Polytechnikum, dessen äukerer schöner Bau, der davon Zeugnis giebt, eine Bürde für die Eidgenossenschaft wie für den Kanton da steht, und deren innerliche, principielle, harmonische Vereinigung mit einer eidgenössischen Hochschule zu einer Gefammbildungsanstalt, zu einer hohen Schule für alle Zweige der Wissenschaft und Kunst, für alle Richtungen geistiger Kultur, zu

einer Schöpfung sich gestalten würde, wie nur wenige Staaten der Welt sie aufzuweisen hätten.“ (Schw. M.)

Frankreich.

Paris. 28. Mai. [Montebello.] Während von einer Seite behauptet wird, Montebello, der Erzählmann Goyons, gehöre der italienischen Partei an, will die „N. Pr.“ wissen, er sei päpstlicher als Goyon, die Duchesse sei Ehrendame und Vertraute der Kaiserin und begleite ihren Gemahl.

+ **Paris.** 28. Mai. [Napoleon III. der Bauernkaiser.

— **Juarez.** — Said Pascha.] Am 25. d. hat zu Nancy die Preisvertheilung in der landwirtschaftlichen Ausstellung Vostrings und zugleich die Einweihung des dort neu errichteten Fakultäts-Gebäudes statt gefunden. Der Unterrichtsminister Rouland präsidierte bei beiden Feierlichkeiten, und der Moniteur theilt heute die von Sr. Excellence gehaltenen Reden vollständig mit. Dieselben sind, wie man sich denken kann, Lobgesänge auf das zweite Kaiserreich, das Gutes und Große gesetzst, wie keine Herrschaft vor ihm. Denn „wenn auch vor 1848 viel versucht, ja, wirklich durchgeführt worden ist, es kann nicht bestritten werden, daß das neue Kaiserreich die Ehre gehabt hat, mehr als irgend eine andere Regierung den Sinn für die ländlichen Interessen, den Geschmack an Alterbau, die Bedeutung des Bodenreichtums und alle die zur Landwirtschaft, Viehzucht und Aernte angewandten Hülfsswissenschaften zu entwickeln. Welcher Herrscher wäre mehr von Wohlwollen für die Bauern erfüllt, als der Kaiser Napoleon III.? Aus der allgemeinen Abstimmung hervorgegangen, durch viele Wechselseiten geprüft, hat er rechtzeitig begriffen, daß seine Stärke vor Allem in der Volksbürglichkeit seines Namens, in der öffentlichen Meinung und in dem Zusammenhang mit der Mehrheit der Staatsbürger und Interessen beruhe. Seine Sympathieen, so wie sein Verstand, weisen ihn auf die arbeitenden Klassen, welche die Städte und Landchaften, die Werkstätten und die Armeen bevölkern und von ihrer Tagesarbeit leben.“ — Wir erhalten Aufschlüsse über die Person und die Regierung des Präsidenten Juarez, welche mit den Ausführungen unserer östlichen Blätter keineswegs übereinstimmen. Wir haben Gelegenheit gehabt, mit sehr glaubwürdigen Personen zu sprechen, welche in Mexiko ansässig sind; sämtlich versichern sie, daß Juarez ein durchaus ehrenhafter und sehr fähiger Mann und nichts absurd sei, als ihn für die Missstände, welche in Mexiko hervortreten, verantwortlich zu machen. So schlecht wie die vorige Präsidentschaft gewesen sei, so lobenswerth sei die gegenwärtige. Juarez habe sich keineswegs der Gewalt durch Intrigen bemächtigt, sondern er sei kraft der Konstitution und weil er Präsident des obersten Gerichtshofes war, gewählt worden. Unsere Gewährsmänner glauben nicht, daß die Franzosen auf militärische Schwierigkeiten stoßen werden, aber sie behaupten, daß durch die Einnahme von Mexiko nichts gethan sei. Ist dem so, dann war es sehr klug vom Erzherzog Maximilian, nur eventualiter die bekannten Vorschläge anzunehmen. Einer der Herren hatte durch das legte Schiff Abschrift einer Proklamation des Präsidenten Juarez erhalten, worin es u. a. heißt, daß der ungerechte Angriff des Kaisers Napoleon der erste Stein des Anstoßes für den Despoten sein werde, der Frankreich unterjocht habe. — Said Pascha hat für morgen den Kaiser und die Kaiserin zu einem Diner, ausschließlich orientalischer Küche, eingeladen. Der Kaiser läßt eben das Portrait des Vicekönigs in Lebensgröße anfertigen, um es in dem Museum von Versailles aufzustellen.

Großbritannien.

London. 28. Mai. [Hofnachrichten.] Ihre Majestät die Königin wird, dem Vernehmen nach, am Dienstag den 3. Juni Ballmoral verlassen und am 4. Morgens im Windsor-Schloß eintreffen. — Die Vermählung Ihrer königl. Hoheit der Prinzessin Alice soll nicht, wie es hieß, am 9ten des nächsten Monats, sondern erst gegen Ende Juni oder Anfang Juli stattfinden.

London. 28. Mai. [Die „Times“] verharrt bei ihrer Sangunin für die Angelegenheiten der Conföderirten. Spezialgerichte in Irland. — Traurige Ergebnisse der Statistik.] In ihrem City-Artikel schreibt die „Times“: „Die in dieser Woche aus Newyork eingelaufenen Handelsbriefe verrathen ein zunehmendes Gefühl der Besorgniß und Entmuthigung unter den angesessenen Kaufleuten und Financiers. Einem jeden neuen Siege folgt die Entdeckung, daß die Bewohner des besieгten Bezirks sammt und sonders Gegner der Regierung zu Washington sind, und daß nur durch starke Militärgewalt Gehorsam von ihnen erzwungen werden kann. Bis jetzt, so wird berichtet, ist im Süden auch noch nicht die Spur einer der Union günstigen Gesinnung entdeckt worden, und eine solche Gesinnung ist auch nicht mehr zu erwarten.“ Die „Times“ schätzt die gegenwärtige Stärke des amerikanischen Unions-Heeres auf 700,000

Zustand noch wieder ernsteren Empfindungen, die wie Schatten über eine Sommerlandschaft fahren. Herr Hildebrand stand zuweilen so plötzlich still, als erschrecke er vor sich selbst, und legte dann nachdenklich eine Hand an seine Stirn, als wollte er dort was zerdrücken. Ein heftiges Kopfschütteln kam ihm dabei zu Hilfe, und seine feierliche Ruhe kehrte auf einige Zeit zurück. „Es ist ja Thorheit!“ murmelte er halblaut vor sich hin. „Nein, damit ist Nichts mehr. Lieber gehe ich und esse meinen Hasenbraten — allein, wenn ich nun dennoch — oho, soll dieser leichtsinnige Windbeutel sich in's Fäustchen lachen, im Falle ich — und wer sagt denn, daß ich eine Vogelscheuche bin? — Alter Kern!“ murmelte er sich kerzengrade aufrichtend, „alter Kern! Der Zimmermeister hat Recht, alter Kern!“

Indem Herr Hildebrand dies murmelte, trat er vor den Spiegel, welcher über der Commode an dem Wandpfeiler hing, und betrachtete sich von allen Seiten. Er polierte das Glas mit seinem Tuche, denn es war staubig, da sonst mancher Tag verging, daß der würdige Mann nicht hinein schaute. Einige Minuten lang betrachte er sich äußerst ernsthaft, und es konnte scheinen, daß er an sich selbst kein übermäßiges Gefallen fände. Sein Haar war grau, seine Stirn zeigte mehrere tiefe Furchen, und diese blieben durchaus eigenständig, als er den Versuch machte, sie fortzuwünschen. Seine Augen lagen zwischen einem Behang kleiner Falten, und das Roth seiner vollen Wangen löste sich bei genauer Besichtigung in eine zahllose Menge kleiner Adern auf, die das Alter stark ausgedehnt hatte. Herr Hildebrand schüttelte abermals leise sein würdiges Haupt, doch dauerte es nicht lange, so wichen seine Bedenken. Immer selbstzufriedener wurden seine Blicke. Er strich durch sein Haar und begann zu lächeln, verbeugte sich und betrachtete sich dabei von der Seite; dann richtete er sich majestätisch auf, und seine Mienen strahlten von Freudigkeit. Er spitzte seine Lippen und sah so anmutig, zärtlich und süß in den Spiegel, als umfangen seine ausgebreiteten Arme einen holden Gegenstand.

In demselben Augenblicke aber ließ Herr Hildebrand diese Arme sinken, und sein Gesicht nahm blitzschnell die gewohnten Formen an. Da steckte sich eben Kummer's dicker Kopf durch die Thürspalte, und plötzlich war es mit aller Illusion vorbei.

„Guten Morgen, Herr Cherorjus,“ sagte Kummer so freundlich wie immer, während er seine Hände rieb.

Herr Hildebrand brummte einen Dank vor sich hin, ohne sich um-

Mann. — Für die irischen Grafschaften Limerick und Tipperary sind, wegen der in den letzten Wochen dort begangenen agrarischen Verbrechen „Spezial Commissions“ (Spezial-Gerichte) eingesetzt worden. Die Sitzung dieser Tribunale zur Aburtheilung der verbüßten oder noch zu verhastenden „Bandmänner“ soll am 10. Juni eröffnet werden. — Amtliche Ausweise für 1860 ergeben, daß von je 6 Sterbefällen in London einer in einer öffentlichen Anstalt stattgefunden hat. 5161 Personen starben in den Armen-Arbeitshäusern der Hauptstadt (work houses); 4035 in Spitäler und Invalidenhäusern für Soldaten und Matrosen; 313 in Irrenanstalten; 41 in Gefängnissen. Von je 12 Menschen starb einer im Armenhause.

Unterhaus-Sitzung. H. Berkeley bittet um Erlaubnis zur Einbringung einer Bill, durch welche die geheime Abstimmung bei den Parlamentswahlen eingeführt werden soll. Kaum 40 Abgeordnete sind anwesend. Der Antragsteller erklärt kurz, daß die von ihm in früheren Jahren vorgebrachten Argumente unwiderlegbar seien, so wolle er weiter keine Worte verlieren, sondern die Entscheidung der Sache dem Hause überlassen. Nachdem sich mittlerweile noch ungefähr 100 Mitglieder zusammengefunden haben, wird zur Abstimmung geschritten. Für den Antrag sprechen sich 83, dagegen 50 Stimmen aus. Die Majorität für den Antrag beträgt mithin 33 Stimmen. Dieses Resultat erregt große Heiterkeit. Die Erlaubnis zur Einbringung der Bill wird hierauf erteilt. — Smith bittet um Erlaubnis zur Einbringung einer Bill, laut welcher bei den städtischen Wahlen an allen Orten, wo es der Gemeinderat für gut befindet, die geheime Abstimmung eingeführt werden soll. Als er beginnt, den Zweck des Gesetzes vorzutragen, erschallt wiederholter Ruf nach der Abstimmung, worauf der Antragsteller eben so, wie vorher Berkeley gethan hat, erklärt, er lege die Sache in die Hände des Sprechers. Lord Palmerston: Nach der angenehmen Übereinkunft, die uns heute Abend bereitet worden ist (Beifall und Heiterkeit), und nachdem der ehrenwerte Abgeordnete für Bristol (Berkeley) uns in eigener Person den Beweis geliefert hat, daß summe Abstimmung besser ist, als hörbare Gründe (Heiterkeit), wird es dieser Bill natürlich eben so gehen, wie der anderen, und ich werde daher etwaige Bemerkungen auf ein anderesmal versparen. Bei der Abstimmung sprechen sich 82 Stimmen für und 48 gegen den Antrag aus, worauf die Erlaubnis zur Einbringung der Bill erteilt wird.

Neapel.

Vuksland. 25. Mai. [Zur Verfassungsfrage in Rußland und Finnland.] Ueber das mehr heisprochene Projekt der Einführung einer constitutionellen Verfassung in Rußland verlautet, daß es die Absicht ist, den Provinzial-Adelsversammlungen die Befugniß einzuräumen, Deputirte zu entsenden, welche vereint mit einer Anzahl vom Kaiser ernannter Mitglieder eine berathende Versammlung bilden sollen. Man erwartet, daß deren Zusammentritt im nächsten Herbst erfolgen werde. Diese Maßregel scheint hauptsächlich durch die Schwierigkeiten, welche die Emancipation der Leibeigenen hervorgerufen hat, veranlaßt zu sein. Das finnische Comite hat einen Protest an den Zar gerichtet, worin es sich zur legalen Beratung von Gesetzen für incompetent erklärt, die Einberufung des finnischen Landtages mit dem Besiege verlangt, daß künftig ohne die legale Zustimmung derselben kein Gesetz im Großherzogthum Finnland erlassen werde. (Donaus.)

Asien.

Shanghai. 6. April. Sie wissen, wie sehr uns die Rebellen in jeder Beziehung hier im Wege sind, und werden deshalb mit Interesse Einiges über die neuesten Ereignisse erfahren. Daß die Engländer und Franzosen in der Rebellen-Angelegenheit intervenieren würden, ist Ihnen wohl schon unter früherem Datum gemeldet worden, und heute nun kann ich Ihnen mittheilen, daß 3000 Mann unserer englischen und französischen Besatzung in den letzten drei Tagen die revolutionäre Partei aus ihren starken Lagern in unserer Nachbarschaft, etwa 13 englische Meilen von hier, vertrieben haben. Nach tapferer Vertheidigung haben sich die revolutionären Banden unter schweren Verlusten zurückgezogen, während die Engländer und Franzosen nur wenige Tote aber mehrere Verwundete haben, und der englische Admiral, Sir James Hope, selbst eine Wunde am Fuße davon getragen. Die Lager der Rebellen sind vollständig in Brand gesetzt und verbrannt worden. Es war interessant, die aus dieser Campagne zurückkehrenden Truppen, zwei englisch-indische Regimenter, englische Artillerie, englische und französische Marines und Blue Jackets, gestern Nachmittag mit ihrer gemachten Beute hier wieder einzuziehen zu sehen. Gefangene Chung-Maas in Fülle, alle wüst aussehende Creationen mit langem, wildem Haare ohne Kopf, ferner Fahnen aller Art und eine Menge kleiner, schräger Ponys werden hauptsächlich sichtbar. Der Verlust an Mannschaft, den die Rebellen erlitten, kennt man heute noch nicht. Es heißt, daß in Kurzem weitere Angriffe erfolgen und Karding, der jetzige nächste Sitz der Rebellen und ein Ort von Bedeutung, fallen soll. Da die Kaiserlich chinesischen Truppen zu schwach sind, die für sie zurück erobernten Plätze und Punkte zu halten und zu besetzen, so ist es mit einem einmaligen Dazwischenfahrt seitens der fremden Mächte nicht genug, und wird solches von keinem dauernden und gesuchten Erfolg sein. Die Erbarmlichkeit der Mandarinen und die Ohnmacht aller hohen Bevölkerung hier in China gibt über alle Gedankenbarkeit. So zählt ein von der Regierung in Peking eingeführter Gouverneur einer Provinz (ein Tau-toi) den Soldaten, die er von Niedis wegen seiner Provinz haben muß, einen geringeren Sold, als ihm das Gouvernement für diesen Zweck ausschreibt. Dazu wird für Menage &c., wofür das Gouvernement ebenfalls schwer bezahlt, gar nicht gefordert. Dieses und andere ähnliche Verfahren seitens der höchsten Mandarinen vermehrt die Unfähigkeit

zuwendet. Er that, als suchte er etwas auf der Commode, denn er fühlte eine sonderbare Hitze in seiner Haut und Scham in seinem Herzen. Kummer zog sich zurück, nach einer kurzen Weile aber hörte sein Meister ihn sagen: „Na, was ist denn das? Ihr habt ja heute weder Futter noch Wasser gekriegt, ihr armen Thiere! Haben Sie ihnen wirklich noch Nichts gegeben, Herr Cherorjus?“

„Ich hatte Geschäfte, Gottlieb,“ sagte Herr Hildebrand in äußerst mildem Tone. „Besuch. Gieb ihnen heute nur selbst ihr Theil.“

Dabei setzte er sich wieder an den Tisch und singt an in der Zeitung zu lesen, allein die Buchstaben tanzen sinnlos vor ihm umher. Er hörte vielmehr darauf, was sein Famulus mit den Vögeln sprach, während er ihnen Hanshörner, Rübsamen, Mohrrüben und Ameisenelai mischte und zutheilte. „Na,“ lachte Kummer, „was seht ihr mich denn so verwundert an und sperrt die Mäuler voll Erstaunen auf? Schreit euch wohl die neueste Neuigkeit zu, daß der Herr Cherorjus nicht da ist? Ihr macht es gerade so wie die Menschen. Wenn Einer etwas thut, woran sie nicht gewöhnt sind, oder was ihnen nicht gefällt, sangen sie nicht auch an zu lärmend und zu schreien, als ob die Welt einsallen sollte? Aber es ist einerlei. Schreit wie ihr wollt, ihr werdet schon wieder aufhören. Man muß sich nur Nichts daraus machen, muß gar nicht darnach hinhorchen, so werden sie von selbst wieder still. Wollt ihr jetzt, oder wollt ihr nicht, ihr Dickköpfe? Mag, Du bist der Klügste, Du läßt Dir's schmecken. Es wird Alles vergessen auf Erden, und es ist eine Narrheit, wenn man nicht immer zunächst an sich selbst denkt. Lirum, larum! Undank ist der Welt Lohn, es muß ein Jeder für sich sorgen.“

Herr Hildebrand lächelte vor sich hin und nickte vergnügt dazu.

„Hast Du es denn eingesehen, Gottlieb?“ fragte er dann laut.

„Dag ich ein Narr bin, Herr Cherorjus? das versteht sich,“ antwortete Kummer. „Aber es ist gut, es soll zum letztenmale geschehen sein, daß ich mich um solche Menschen kümmere.“

Herr Hildebrand schwieg ein Weilchen. „Ging er bald fort?“ fragte er dann.

„Noch lange nicht,“ erwiederte Kummer, „bis ich ihm meine Meinung sagte, wie er's verdiente. Denn es gibt einen Punkt, Herr Cherorjus, wo aller Spaß aufhort, und so wie er's gestern machte, da wird es schauderhaft! Ich bin gewiß ein Mensch, der viel vertragen kann, aber dieses war mir doch zu viel. Herr August, sagte ich, der-

gleichen reicht mir das Herz entzwei. Wie können Sie dem Herrn Cherorjus so kommen? Er hat ganz Recht gehabt, und ich bin ein Esel gewesen, so dumm bin ich gewesen, mich darein zu mischen. Ich wünschte jetzt Nichts mehr, als der Herr Cherorjus möchte Alles wahr, was er gesagt hat; ja, bis an die Decke springen thäte ich, wenn es geschiehe.“

„So, so,“ antwortete Herr Hildebrand wohlgefällig. „Was meinte er dazu?“

„Ich will's gar nicht sagen, na, ich will's gar nicht sagen,“ verzogte Kummer mit seiner rechten Hand hastig winkend.

„Ich befehle es Dir, mir Alles zu sagen,“ fiel Herr Hildebrand gebietend ein.

„Ja, er sagte — Herr Cherorjus, ich kann's kaum aussprechen — er sagte, ich sei eben so verrückt wie — wie Sie.“

Herr Hildebrand stand würdevoll auf und legte die Hände auf seinen Rücken. „Du siehst, Kummer,“ begann er endlich den Kopf stolz in den Nacken richtend, „wohin die Narrheit führt; Du erkennst nun, was Leichtsinn ist. Hä

keit und Machtlosigkeit des ungeheuer zahlreichen kaiserlichen Heeres. Ein Amerikaner, der in kaiserlich chinesische Dienste getreten, hat mit einer neuen Organisation in Bezug auf Heerwesen bereits begonnen und zur Zeit schon ein Corps von 14 bis 1500 Chinesen zusammen, die prächtig gerüttelt werden und dazu sich natürlich des besten Futter und eines regelmäßigen Soldes erfreuen. Dieses Corps hat sich auch gestern wieder ausgezeichnet. Das chinesische Gouvernement ehrt den Stifter desselben, W. Ward, sehr, und hat ihn bereits zu einem hohen Mandarinen gemacht. Das Land in unserer Nachbarschaft sieht fürchterlich aus, alle von den Rebellen inne gehabten Ortschaften sind schmälerlich zerstört und verstreut. Leichname sieht man an allen Punkten und in allen Canälen. Daß der Handel bei uns in Folge all dieser betreibenden Verhältnisse gar sehr darunter liegt, braucht wohl kaum erwähnt zu werden. Man hofft von einem Tage zum anderen auf Besserung; solche kann aber nur dann erfolgen, wenn wieder Ruhe bei uns eingetreten ist. Am Yangtsekiang in Hankow sieht es zur Zeit auch noch nicht besonders mit dem geschäftlichen Verkehr aus und eben so im Norden, in Tientsin. Importen sind schwer überall verläufig, was natürlich darin seinen Grund hat, daß solche nicht, wie früher, ins Innere des Landes von den Hafenplätzen aus, ohne Gefahr vor Plünderung seitens der Rebellen, geschafft werden können. In Yokohama, Japan ist immer nur ein verhältnismäßig kleiner Bedarf für Importen.

Provinzial - Zeitung.

Breslau, 31. Mai. [Wochen-Revue.] Die Anfänge der Wollmarktsaison waren diese Woche in unserer guten alten Stadt überall bemerkbar, und machten das geschäftliche Leben in ihren Verkehrsadern stärker pulsieren. Auf den scheidenden Wonnemonaten folgten die Tage, wo das Trottoir des Kinges zu eng wird für die Provinzials, welche herbeiflößen, ihre Produkte zu verwerthen, wo die Flaneurs, die sonst gewohnt sind, Schlag 12 Uhr die Schönheit aller Grade auf der Rauchmarktleite Revue passiren zu lassen, sich eine einsamere Gegend für ihre Observationen ausuchen müssen, wo man in der That nicht ohne Gefahr einiger Reaktionsthöhe und ununterbrochener Verführung mit den aufgetriebenen Wollschlägen in die vom Centrum auslaufenden Haupt- und Querstraßen eindringen kann. Schon verstanden die lebendige Woche, in deren Profil sich Stubenvermietber, Hoteliers, Restaurateure, Agenten und noch viele Andere zutheilen wünschen, die sich häusenden Anfallsgazette, die bereits alle Regenbogenfarben in ihrem Dienste verwenden, um eine in die Augen fallende Wirkung zu erzielen. — Der Vergnügungskalender einer solchen Woche reicht hin, das Fremdenblatt so zu füllen, daß es nicht mehr nötig hat, auf die stationären Empfehlungen gewisser Institute zu recurren. Um die Zeit, wo der Sport vor Blüfung der Breslauer die schenktner Arena eröffnet, pflegen sämtliche Lokale, die in dem halbmeiligen Umkreis von Fürstengärten liegen, sich ebenfalls in einen Wettkampf einzulassen, dessen höchster Triumph nach der Anzahl Kassen bemessen werden muß, die ein adreiter Wirth an einem einzigen Nachmittage auszubüren vermag. — An dieser Concurrenz, die sich von den rechtsseitigen Uferstaaten der Oder über den Volksgarten hinaus erstreckt, beherrschigen sich im südlichen Rayon noch die von ihrer alten Berühmtheit zehrenden ehrwürdigen Etablissements, die einst das einzige Refugium der breslauer haute-volée waren, ehe sich die neuerrichtete Schweidnitzer Vorstadt zwischen sie und die früheren Ringmauern wie ein Keil hineinschob. Mit welcher Spannung zogen nicht einst die Angehörigen der breslauer beau-monde schaarenweise zu Liebisch und zu Weiss, durch die mit Pechpfannen erleuchteten Laubgänge, um sich bei brillanter Illumination die Wollpaaß's in der Nähe zu betrachten, die schönste Gelegenheit im Jahr, wo man seine Zugehörigkeit zur Noblesse durch Erlegung von 5 Gr. Entree so gut wie auf Stempelpapier daran konnte. Jetzt reihen sich um dasselbe Schloß eines preußischen Thalers 5—6 Lokale an einem Tage, im schärfsten Rennen voran der Volksgarten und Liebisch's Etablissement, beide in „Vauxhalls“ machend, beide die bunten Lampions als das Minimum der Sehenswürdigkeiten anbietend. Was die Sittenheit der angeländigten Ueberraschungen anbetrifft, so läßt manchmal die Illustration der Anfallsgazette darauf schließen. Erblückt man doch auf den Affischen des Volksgartens sogar schon eine Figur, die sich auf den Kopf stellt, als Herold des Bergnägels!

Man will in den letzten Jahren der vermehrten Eisenbahnverbindungen die Erfahrung gemacht haben, daß, so sehr sich auch zur Wollmarktszeit die Vergnügungen überflüllen, gleich dem Ministerium in seinen Concessions und seiner Liebe zur Fortschrittspartei, und zum Teil ihrer Freude finden, gerade nicht die Fremden es sind, die hierzu das stärkste Contingent stellen, sondern überall die Einheimischen bedeutsam mitwirken. Man trifft sie an allen Orten, wo überhaupt etwas los ist, und viele bedauern nur, sich nicht zugleich an den entgegengesetzten Punkten befinden zu können, wenn sie zufällig gleichzeitig auf dem Etat des Amusements stehen. Für uns ist es ebenso wie für die Besitzer der Vergnügungslokale gleichgültig, von wem sie ihr Geld lösen; wir haben höchstens die angenehme Erwartung auszusprechen, daß es den in jüngster Zeit mit lobenswerter Beharrlichkeit hervorgetretene[n] Bestrebungen zur Einbürgung des Moselweins unter der Firma eines „guten Frühsäfts“ recht wohl gelingen wird, auch dem mit dem Elbs ihrer Wollschur beschwerten Provinzials Respekt vor dem vaterländischen Getränk einzulösen. Ihnen allen, denen ja doch die unterirdischen Kellerrestaurants mit ihren Naturfängen und müstlichen Familienbistrots zur Seite sind, seien die Ankommenden der künftigen Woche als ein Unterpand gästlicher Gefinnung anvertraut, an dem sie gewiß nicht unterlassen werden, zu zeigen, daß man in Breslau glückliche Stunden verleben kann, ohne die Erinnerung zu theuer bezahlen zu müssen. Wie es scheint, will sich als ein Beispiel der Uneigennützigkeit jener Kleiderhändler innummer, der, um den Inhalt seines Ladens zu räumen, nicht vor der waghalsigen Einrichtung einer Lotterie zurückstellt, bei der jedes Los gewinnen soll!

Ein lebensharter Präludium der beginnenden Saison war der Himmelfahrtstag; er brachte blauen Himmel und ein kühles Maisthönen. Dennoch waren die Menschen schon am frühesten Morgen nach allen Richtungen hin ausgesplogen; auch die zahlreich anwesenden Saisongäste fehlten

nirgends. In der Arena wurde die Moser'sche Poëse: „Moritz Schnörche“ so brav gespielt, daß man den Mitwirkenden auch nach gefallenem Vorhang die im Stunde stereotype Phrase gestattet hätte: „Nehmen Sie doch den Hut ab!“ wenn eine solche Apostrophe an das Publikum überhaupt erlaubt ist. Die Extravagans auf der Bühne werden jedoch nicht geduldet; so soll einem Coupletsänger sein Hinweisverschweinen in eine brennende Frage eines hiesigen Vereins sehr übel vermocht worden sein. Wir sind noch viel zu empfindlich gegen jede Art öffentlicher Versprechungen, in anderen großen Städten, wie in Berlin, ist man längst über solche Brüderie hinweg; liegt dies daran, daß sie dort das pridende Weißbier genießen, und deshalb nicht gleich von jeder Stichelei unangenehm berührt werden? Echt ist dieser Trank von seltener Annäherlichkeit; es existiert aber nur ein Lokal in Breslau, das als Quelle dafür angesehen ist, auf der Herrenstraße nämlich, wo ein treues Häuslein „berliner Kinder“ und hiesiger Stadtbewohner sich um die „küble Blonde“ Burgemeisters schaute. Die schlanken, hochgewachsenen Gläser, in denen man das berliner Weißbier schält, erinnern an die neuesten Modelle unseres schönen Geschlechts, an die trichterförmig von unten nach oben sich verzügeln, den Tuniken, die aber bei geräumiger Crinoline noch mehr einem umgestürzten Weinglas ähneln. Liebe und Wein! Welche nahe Verwandtschaft würde hier nicht ein dichterischer Geist ausfindig machen. Unsere dichterischen Geister scheinen sich in letzter Zeit mehr zur Weisheit gewandt zu haben, wenn wir die Fichtesei des Dichterfranzösisches richtig interpretieren. Seine „Lieder-Sammlung“ hat auch in der Ferne Anklang gefunden; von auswärts sind neuerlich wiederum einige Mitglieder beigegeben, ein Beweis, daß das Album, wie es in der Vorrede hieß, ein vaterländisches Beginnen war, das den Ruhm der schlesischen Gemüthzinnigkeit nur vermehrt.

Breslau, 31. Mai. [Tagesbericht.]

[Kirchliches.] Morgen werden die Amts-Predigten gehalten von den Herren: Senior Benzig, Konistorialrat Heinrich, Senior Dietrich, Pastor Dr. Gillet, Pred. Hesse, Divisionsprediger Freytschmid, Kand. Dobtschall (Barbara), Pred. Dondorff, Pastor Staubler, Pred. David, Pred. Cyler, Konistorialrat Dr. Gaupp (Bethanien).

Nachmittags-Predigten: Dial. Pietisch, Dial. Dr. Gröger, Kand. Schmidt (St. Bernhardin), Pred. Dr. Koch (Hofkirche), ein Kandidat, (11,000 Jungfrauen), Ecc. Kutta, Pastor Staubler.

In der Elisabethkirche wird nächsten Donnerstag, Vormittags 9 Uhr, die Ordination und die Amtseinsetzung des zum Lecter an genannter Kirche berufenen Kand. A. Thiel durch Herrn Konistorialrat Heinrich stattfinden.

Die königl. Regierung zu Oppeln, Abtheilung des Innern, hat die nachfolgende beherzigenswerte Verfügung an die sämtlichen Kreis-Schulinspektoren und Superintendenten des Departements erlassen: „Wir haben bereits mittels Circular-Verfügung vom 29. Januar 1855 angeordnet, daß den Sommerschulen, auch Hüteschulen genannt, eine größere Sorgfalt zugewendet werden sollte, als dies bis dahin geschehen war; dennoch herrscht in Bezug auf diese Schulen immer noch eine so große Verchiedenheit, daß wir uns veranlaßt finden, Nachstehendes zur Nachachtung anzuordnen. — Das Schul-Reglement vom 18. Mai 1801 gestaltet zwar, daß der Schulunterricht auf dem platten Lande in der Zeit von Georgi bis Martini auf den Vormittag beschränkt werden darf, damit ist aber keineswegs ausgeschlossen, daß er nicht auch Nachmittags ertheilt werden dürfte. Von dieser Auffassung, wir erwähnen dies gern zum Lobe pflichtgetreuer und berufsreduzierter Lehrer, haben alle diejenigen Lehrer sich leiten lassen, welche den halbtägigen Unterricht auf die größeren Kinder, deren die Eltern im Sommer zu den verschiedenen Hilfsleistungen im Haushalte und in der Landwirtschaft bedrängt, erst dann bekränkt haben, nachdem die untere Abtheilung bereits in den Morgenstunden den erforderlichen Unterricht erhalten hatte. Diese Einrichtung empfiehlt sich als die zweitmäfigste und wird in Zukunft an allen Schulorten dergestalt zur Ausführung zu bringen sein, daß bei einflässigen Schulen die kleineren Kinder getrennt von den größeren in zwei Abtheilungen, nicht neben, sondern naheinander durch je drei Stunden unterrichtet werden. — Die Anfangung der Stunden wird sich selbstverständlich nach den örtlichen Verhältnissen und nach der Entfernung der zur Schule gehörigen Ortschaften richten. — In den zwei- und mehrflässigen Landsschulen wird sich, zumal bei den verschiedenen örtlichen Verhältnissen diese Einrichtung nicht vollständig zur Ausführung bringen lassen; in keinem Falle aber darf ferner gestattet werden, daß während der Sommermonate die Kinder aller Klassen nebeneinander zu gleicher Zeit unterrichtet werden. Wo etwa die für das Gediehen der Schule höchst nachtheilige Einrichtung noch bestehen sollte, nach welcher sowohl der Hauptschullehrer, als auch der Hilfsschullehrer sämmtliche Kinder während der Mittagszeit unterrichtet, so ist dieser Unzug sofort aufzustellen, und die Einrichtung wenigstens dahin zu treffen, daß der Hilfsschullehrer die untere Klasse in den Morgenstunden und der Hauptschullehrer die obere Klasse in den späteren Stunden unterrichtet, je nachdem sie zur Sammlung möglichst sämmtlicher größeren Kinder nach den örtlichen Verhältnissen am geeignetesten erscheinen. — Aber auch in den Adjuvanten-Klassen, welche größtentheils überfüllt sind, wird sich während der Sommermonate ein geheißer Unterricht in der Art einrichten lassen, daß die untere Abtheilung in den Morgenstunden und die obere Abtheilung später unterrichtet wird. Auf diese Weise wird den Eltern immer ein Theil der Kinder zur Verwendung bleiben, und die Lehrer werden hierbei Gelegenheit finden, die einzelnen Abtheilungen besser übersehen und gründlicher durchdringen zu können, als wenn sie die große Masse, zumal in der heißen Sommerzeit vor sich haben.“

[Militärisches.] Von den neuen gezogenen 4 Pfundigen Geschützen, von denen kürzlich 18 Stück an das berliner Artillerie-Depot abgeliefert wurden, sind 16 Stück an die verschiedenen Armeecorps abgeschickt worden; davon gingen 2 nach Koblenz, 2 nach Torgau, 2 nach Stettin, und die übrigen nach Breslau, Koenigsberg u. s. w.

[Zur Gewerbsfrage.] Herr Maurermeister Pesche hat einen Aufruf „an die Handwerker der Provinz Schlesien“ gegen den Reichen-

hei'mischen Gesetzentwurf erlassen. Der hiesige Handwerkerverein wird in seiner Montagsitzung diesen vom Bunt-Standpunkte aus gegangenen „Auftritt“ einer weiteren Besprechung unterwerfen.

— Nach der heut erlassenen Anzeige des Präsidiums der „Schlesischen Gesellschaft“ ist das Zustandekommen der Excursion nach Görlitz, dem in voriger Sonntags-Nr. d. Ztg. mitgetheilten Programm gemäß, nunmehr gesichert. Wie wir hören, wird die Beteiligung der Mitglieder aus allen Sectionen eine rege sein. Auch sind bereits mehrere Vorträge aus verschiedenen wissenschaftlichen Gebieten angekündigt, darunter, wie man vernimmt, von den Herren Geh. Med.-Rath Prof. Dr. Göppert, Prof. Dr. Grube, Prof. Dr. Ferdinand Cohn und ein humoristischer von Herrn Wundarzt Dr. Hodann.

* Das neueste (ste) Heft der „Schlesischen Provinzialblätter“ enthält: „Schlesien aus der Vogelperspektive“, von Dr. Fr. Schirrmacher; „Über Geschichte der Oderdampfschiff“ von Jul. Neugebauer (Schluß); „Über Gewerbeschafft“ II. von W. Linke; „Begriff und Wesen der Bärautat“ von Regierungs-Rath Humbert; „Über Zeichnen-Unterricht“ von Gitter; „Sammlung schlesischer Sprichwörter“ von Wandler; „Handschriften auf dem Rathaus zu Breslau“; „Schlesiens Arzte“ von Priv.-Doz. Dr. A. Lindensteini; „Eine schlesische Erfindung“ von Boltz. Außer diesen selbstständigen Arbeiten gewähren der Erzähler, die Stimmen aus und für Schlesien, das Literaturblatt, die Chronik und Statistik, ein reichhaltiges und mannigfaltiges Material aus den politischen, künstlerischen, wissenschaftlichen und gewerblichen Bestrebungen und Thätigkeiten unserer Provinz. Einer besonderen Verstärkung empfehlen wir die Satire auf die Städte Schlesiens aus dem 17. Jahrhundert; zwei Briefe des vorigen Kronprinzen Frieder. Wilh. (IV.), und die Verhandlungen auf dem ersten schlesischen Gewerbetafel. Die gut geleitete Redaction sowie der geringe Preis (das Heft 5 Gr.) haben die Teilnahme des Publikums für die schlesischen Provinzialblätter als ein vaterländisches Unternehmen bisher in heller Steigerung erhöht.

[Photographisches.] Wie weit es unsere heimische Photographie gebracht hat, das dürfte zur Genüge aus einem Tableau von bedeutendem Kunstsinn hervorgehen, das, aus dem Atelier unseres geschätzten Robert Beigelt hervorgegangen, im Schauspiel der Julius-Hof- und Tschechischen Kunstdauung (Cafe der Schweidnitzer- und Karlstraße) seit heute ausgestellt. Auf diesem Blatte finden sich 25 Porträts in Bistenskarten-Format vereinigt, die, sämmtlich durch Schärfe und charakteristische Auffassung sich auszeichnend, zum Theil bekannte Persönlichkeiten zur Ansiedlung bringen: wir finden hier den General-Superintendenten Dr. Hahn, Marie Seebach, Dr. Max Karow, J. Lewinsky, Dr. Damrosch, Dr. Kurnik, Dr. David John u. a. Das Blatt kann nicht verfehlten Aufsehen zu erregen und dem Künstler selbst die hohe und seltene Genugthuung zu verschaffen, die Maschine beherrschend und seinen Figuren jene Seele einzuhaugen zu können, die wir leider meist bei photographischen Abbildungen zu vermissen gewohnt sind. Möge es dem Meister, dessen Leistungen wir mit patriotischem Sinne denen eines Hans-François zur Seite stellen dürfen, in seinem geselligen und beschieden gezogenen engeren Kreise an jener Anerkennung nie gebrechen, welche die wahre Lebendigkeit jedes Künstlers zu sein berufen ist!

— bb = Trost des schwankenden Wetters ging am Mittwoch das erste Maifest bei Hrn. Seiffert in Rosenthal in Scene und fand zahlreiche Besucher. Die neuen Arrangements und namentlich die brillante Illumination stellte Alle aufzuden.

* Welchen Werth man auch auswärts auf schlesische Mastwiege legt, erhebt aus einem heut an allen Straßencken befestigten Plakat, worin die „deutsche Ackerbau-Gesellschaft“ zur Beteiligung an einer den 3., 4. und 5. Juni in Leipzig stattfindenden „Schlachtwies-Ausstellung“ einlädt. Gegenseitig manget es in Schlesien keineswegs an gut geleiteten Thierschaufesten und Breslau wird darin in diesen Tagen nicht zurückbleiben.

Gestern gegen 8½ Uhr wollte ein Brauknecht aus einer auf der Margarethenstraße belegenen Brauerei eine Person über die Odele mittels Kahn herüberholen und stürzte bei dieser Gelegenheit in den Fluß. Schon dreimal war der Unglücksstreiter untergetaucht, aber noch immer hatte er so viel Kraft gehabt, sich aus der Tiefe wieder an die Oberfläche des Wassers herauszuwerken. Sicherlich hätte er jedoch das Leben eingebüßt, wenn ihn nicht übergehend mittels eines Kahnes gerettet hätten.

= bb = Wasserleiche. Am gestrigen Abende in der ersten Stunde wurde aus dem Stadtgraben, unweit der Kärrnitz-Kaserne, eine Leiche weiblichen Geschlechts herausgezogen.

= bb = Am Dienstag Abend wurde von den Sicherheits-Beamten in den Hauptstrassen der Stadt und in den Vorstädten eine umfassende Razzia gegen Löhdörnern vorgenommen. Es erfolgten 21 Verhaftungen. Gestern Abend wurde diese Razzia fortgesetzt und dabei 8 Individuen verhaftet.

= bb = Seit vielen Jahren ist von oberhalb ein so lebhafter Strom-Berlehr, betreffend den Holz-Transport, nicht gewesen, wie gegenwärtig. Die Oder ist förmlich mit Hölzern überdeckt. Unter den mächtigen Stämmen erzeugte besonders Erstaunen eine eichene Welle 20 bis 25 Fuß lang und 110 Zoll im Umfange. In einem Tage passirten allein die Oberflächen 44 Höfe und 8 Schiffe. Der Operpegel zeigte den 31. Mittags 12 Uhr 15 f. 7 Z., der Unterpegel heut Mittag 12 Uhr 2 f. 7 Z. In Ratibor war am 28. der Wassersstand 2 f. 2 Z. und nach Nachrichten das Wasser im Falle.

= bb = [Statistischer Bericht über den Schiffssverkehr auf der Oder.] I. Übersicht. Es passirten im 1. Quartal 1862 strom-abwärts: 125 Schiffe mit 133,308 Ctnr. Eisen, 9 Schiffe mit 9,360 Ctnr. Zinkblech, 2 Schiffe mit 2,500 Ctnr. Zinf, 9 Schiffe mit 10,855 Ctnr. Blei, 24 Schiffe mit 25,468 Ctnr. Mehl, 4 Schiffe mit 400 Ctnr. Futtermehl, 1 Schiff mit 2,082 Ctnr. Cement, 96 Schiffe mit 6,369 Wispel Weizen, 31 Schiffe mit 2,299 Wispel Gerste, 30 Schiffe mit 2,938 Wispel Hafer, 3 Schiffe mit 204 Wispel Raps, 11 Schiffe mit 3,768 Tonnen Steinöfen, 2 Schiffe mit 2 Tonnen Eis, 1 Schiff mit 230 Tonnen Kalk, 1 Schiff mit 30 Kärf. Holz; Summa 349 beladenen Schiffe. Dazu kommen 11 leere Schiffe und (Fortsetzung in der Beilage.)

Seiten betrachteten und im Innern befühlten; ihr Dolmetscher mußte nach den Preisen fragen, und sie schütteten unglaublich den Kopf über deren Billigkeit.“

Hamburg, 24. Mai. Die Beobachtung von Aquarien oder sogenannten Glassteinen muß dem Freunde der Naturgeschichte unbedingt einen angenehmen Aufblick gewähren. Wir hatten neulich Gelegenheit, hier in unserer Waterstadt eine von Tausenden von Amphibien, Fischlein und Insekten gebildete aquatische Thierhandlung in Augenschein zu nehmen, und glauben, daß es im Interesse der gebildeten Leserwelt liege, in aller Kürze einige Worte zu sagen über den Umfang des aus purer Liebhaberei von einem Hrn. Kleuder in der hiesigen Breitegasse gegründeten Etablissements. Wir fanden dort unter anderem vor: echte Goldmolche, blaue und schwarzlachroth gezeichnete Salamander, Frösche der verschiedenartigsten Farben aus allen Zonen der Erde, dergleichen Schröder, kleine Schlangen, Ölme oder Höhlelmolche, mehrere hundert Gattungen kleiner Fische, echte Perlenmuscheln, Insecten, Larven und Wasserpflanzen. Mit wenigen Stichlingen und einzeln Fröschen angefangen, hat Hrn. Kleuder seine Umfahrt, naturwissenschaftliche Bildung und beharrliche Ausdauer jetzt ein Werk zu Stande gebracht, das hier allgemeine Bewunderung erregt und von den hiesigen Freunden der Naturwissenschaft dauernd bestaucht wird. Früher überließ Herr Kleuder nur an hiesige Freunde Aquarien, jetzt aber, wo seine Thierwelt auf die unglaubliche Weise sich vermehrt hat, macht er auch Sendungen nach auswärts und gibt überall hin Aufschluß über sein unentgeltlich Aufschluß über sein

Leben unter dem herrschenden Regime. — Aus Lebensüberdruss sucht er einen Käufer. Das Blatt wirft noch immer einen jährlichen Reingewinn von 50,000 Fr. ab. Es wird zu 200,000 Fr. ausgeboten.

Prinz von Wales in Palästina. Über die Reise des Prinzen von Wales durch Palästina wird der „Times“ u. a. berichtet: Der Prinz verließ die Stadt Jerusalem am Donnerstag den 10. April, und reiste den folgenden Tag über Chiob nach Nablus, wo er am Vorabend des samaritanischen Pashah-Festes ankam. Am Morgen wurde der Jacob'sbrunnen besucht, am Abend erstmals die ganze Gesellschaft den Berg Garizim, und wohnte dort der Feierlichkeit bei. Die samaritanische Gemeinde war auf einer nicht weit vom Gipfel liegenden Terrasse versammelt. Ungefähr eine Stunde vor Sonnenuntergang fingen die Gebete an, und man sah sechs Schafe von weißgekleideten jungen Leuten herbeifahren. Als die Sonne hinter dem weillichen Berggrunde niederging, stimmten die jungen Leute plötzlich einen wilden Gesang an, zogen ihre langen, hellgeschliffenen Messer und schwangen sie in der Luft. Im Nu waren die Schafe auf den Rücken gelegt und ihnen die Kehle durchtrennt. Die jungen Männer tauchten ihre Finger in das Blut und brachten damit allen Kindern Stirne und Nasen. Darauf kam das Abhängen und Braten, das erstere in einem Topf, das letztere in einem Loch in der Erde. Der Prinz und der größte Theil des Gefolges lebten zu ihren Zelten zurück; nur ein oder zwei Personen vom Gefolge blieben die Nacht hindurch auf dem Bergcamp und sahen zu, wie am frühen Morgen die Samaritaner, wie zur Reise geprägt und bekleidet und mit Wanderstab in der Hand, in Eile das Pashahmahl einnahmen. Am Charsfettag hatte der Prinz Nazareth erreicht, wo Professor Stanley Gottesdienst hielt. Am Montag, den 28. April erreichte der Prinz die Stadt Damaskus. Alle Behörden fanden vors Thor, um ihn zu begrüßen. Auch Abd el Kader kattete dem Prinzen einen Besuch ab. Von Damaskus ging die Reise über Palästina nach Beirut weiter.

— Paganini soll auf die Frage, wer der erste Violinspieler Europa's sei, geantwortet haben: „Wer der erste Violinspieler ist, weiß ich nicht; der zweite ist Lipinski.“ Eben so

(Fortsetzung.)

201 Flöße mit 6,122 Stämmen. Stromauwärts: 9 Schiffe mit 1,040 Tonnen Salz, 16 Schiffe leer; Summa 25 Schiffe.

II. Es passirten die Unterschleuse pro 1. Quartal 1862 Stromauwärts: 117 Schiffe mit 128,218 Ctnr. Eisen, 9 Schiffe mit 8,760 Ctnr. Zinkblech, 2 Schiffe mit 3,000 Ctnr. Zinf, 8 Schiffe mit 10,680 Ctnr. Blei, 116 Schiffe mit 7,383 Wispel Weizen, 32 Schiffe mit 2,394 Wispel Gerste, 33 Schiffe mit 3,448 Wispel Hafer, 5 Schiffe mit 369 Wispel Roggen, 3 Schiffe mit 184 Wispel Raps, 23 Schiffe mit 25,983 Ctnr. Mehl, 4 Schiffe mit 4,100 Ctnr. Futtermehl, 1 Schiff mit 2,090 Ctnr. Leinuchen, 1 Schiff mit 2,080 Ctnr. Cement, 2 Schiffe mit 480 Tonnen Kalk, 11 Schiffe mit 3,771 Tonnen Kohlen; Summa 307 Schiffe. Dazu 155 Gänge mit 4,379 Stück Holzstämme — 3 Tafeln mit Beladung, 3 Gänge unter 10 Stämmen. Stromauwärts: 9 Schiffe mit 850 Tonnen Salz.

Glogau. 30. Mai. [Prozeß wegen Majestäts-Beleidigung.] Ein Prozeß wegen Majestäts-Beleidigung gegen einen Conservativen erscheint fast unglaublich, trotzdem kam ein solcher heute auf dem hiesigen Appellations-Gericht in zweiter Instanz zur Verhandlung und zwar gegen den Freiherrn v. Wittenhorst-Sonsfeldt, Bürgermeister in Freistadt. Derselbe hat sich im November v. J. in einem Gasthause zu Freistadt in ein Gespräch mit dem Handlungsbreitenden Sichel aus Leipzig über die Krönungsfeierlichkeiten zu Königswberg eingelassen, und soll bei dieser Veranlassung durch Worte die Chriftrucht gegen Se. Maj. den König verlebt haben. Aus der verlesenen Anklage vernahm man nicht nur jene Worte, sondern auch die Behauptung, daß über unsere hochgeehrte Landesmutter bittere Worte gefallen sein sollen. (Wir bemerkten ausdrücklich, daß die Anklage nur auf Chroerlegung gegen Se. Maj. den König lautet). Mehrere Zeugen haben die betreffenden Worte vor Gericht eindlich bestätigt und das Kreisgericht in Freistadt verurtheilte ihn zu 2 Monaten Gefängnis. Heute kam die Sache in 2. Instanz hier zur Verhandlung. Der Verurtheilte war nicht persönlich erschienen. Aus der Appellations-Rechtfertigung und durch die Vertheidigung erfuhr man, daß die beleidigenden Worte nicht von dem Angeklagten gesprochen worden waren, daß der Denunziant und die Zeugen ihm sehr feindlich gesonnen sind, weil er zur conservativen und diese zur Fortschritts-Partei gehörten. Eben weil er conservativ ist, (er ist auch Verfasser mehrerer Artikel im „Preuß. Volksblatt“) und in Erwägung seiner Geburt und Stellung wäre es unglaublich, eine Majestätsbeleidigung zu begehen. Der Vertheidiger erklärte ferner, daß auch die königliche Regierung in Liegnitz an die Schul des Angeklagten nicht glaubte, ihn deshalb nicht vom Amt suspendirt und sogar die Zusicherung ertheilt habe, sich für ihn für den Fall, daß das erste Erkenntniß bestätigt werden sollte, zu verwenden. Nachdem wurde behauptet, daß er bei jenem Gespräch in Folge Genusses von geistigen Getränken sehr erregt gewesen wäre. Die Vertheidigung beantragte Freisprechung event. erweiterte Beweisaufnahme. Der Gerichtshof trat diesem Antrage bei, indem er resolvirte, daß zunächst der Handlungsbreitende Sichel in Leipzig durch Requisition des dazigen Gerichts zu vernehmen sei, einen neuen Termin anzuberaumen, zu diesem ein Zeuge vorzuladen sei, weil dessen Vernehmung in Freistadt als nicht genügend erscheine und endlich den Landrat von Bojanowsky über einen anderen Zeugen zu befragen!

P. Striegau. 30. Mai. [Streitberg.] Steinbrüche. — Denkmal für den Prinzgemahl von England. Die Besucher von Striegau dürfte es interessiren, auf einen Punkt in unserer nächsten Umgegend außerordentlich gemacht zu werden, der ohne großen Zeitverlust in Augenschein genommen werden kann. Es ist der nur eine Viertelstunde von hier befindliche Streitberg. Wenn schon allein die entzündend schöne Aussicht von demselben die kleine Höhe des Besteigens hincrivit, so bietet dieser Berg noch ein anderes Interesse dadurch, daß er grobhartige Granithsteinbrüche enthält, deren Betrieb von Seiten des Pächters derselben, königl. Commerziennath Külmiz, in großem Maßstabe erfolgt. Die hier gebrochenen Steine von oft riesigen Dimensionen gehen theils als Platten, theils anderweitig höchst sauber bearbeitet, mitunter in weite Ferne. Gegenwärtig liegt sogar die Möglichkeit einer Verbindung nach England vor. Wie nämlich die Beobachtungen berichteten, zeigte doch bekanntlich das Comite zur Errichtung eines Denkmals für den verewigten Prinzgemahl der Königin Victoria von England an, daß es aller angewandten Mühe ungeachtet nicht gelungen sei, den zu dem Denkmal erforderlichen Granitblock in den gewünschten Dimensionen in England ausfindig zu machen. Mit Beug hierauf hat nun die obengenannte Steinbruch-Bewaltung dem qu. Comite die Lieferung eines dergl. sauber gearbeiteten Blödes offerirt. Derselbe könnte, wie gewünscht, in Obeliskform in einer Länge von 80 bis 100 Fuß und 5 Quadratfuß Waags verjüngt zulaufen, beschafft werden. Allerdings würde der Transport dieses 5000 Ctnr. Gewicht haltenden Steinblocks nicht geringe Schwierigkeiten und Kosten verursachen, lebhafte würden aber demumgeachtet doch noch nicht den englischerseits ausgesetzten Betrag erreichen. Zuerst würde der Transport nach dem 4 Meilen entfernten Maltitz erfolgen, vorher aber die Grablegung der mitunter starken Biegung der zu passirenden Straße und stärkere Überbrückungen stattfinden müssen. Von Maltitz aus könnte dann der Transport auf der Oder bis Stettin und von dort, nachdem das Fahrzeug zuvor seefähig gemacht worden, direkt nach England erfolgen. Wenn auch bis jetzt auf diese Offerte eine zufriedenende Antwort noch nicht eingegangen, so läßt sich doch eine Ablehnung derselben nur allein aus dem Grunde, daß ein ausländisches Industrie-Ergebnis zu dem gedachten Zweck nicht gewünscht wird, umsonstigen annehmen, als doch der verewigte Prinz-Gemahl von deutscher Abkunft ist. Hoffen wir daher auf die Annahme dieser Offerte. Die Ausführung würde nicht nur allein der außerordentlich strebsamen Steinbruch-Bewaltung, sondern auch dem gesamten Deutschland zur Ehre und Freude gereichen.

o Landeshut. 30. Mai. [Stellung unserer Abgeordneten.] Von den Abgeordneten unseres Wahlbezirkes gehört Baron v. Richthofen mit 14 Anderen einer besonderen Fraction an, in welcher v. Binde wohl die wichtigste Stelle einnehmen wird. 18 andere Abgeordnete, zu denen der Abgeordnete Otto (aus Landeshut) gehört, sind auf dem Grabow'schen Standpunkte stehen geblieben und wollen als freier, parlamentarischer Verein die nächste Zeit abwarten und zusehen, ob und wie eine andere Gestaltung in den großen liberalen Parteien eintreten wird, da bedeutende Anstrengungen sprechen, daß dort eine erhebliche Aenderung trotz aller entgegenstehenden Bemühungen zur Aufrechterhaltung einer Einigung bevorsteht. Diese 18 Abgeordneten halten für gewisse Fragen ein Zusammensehen aller liberalen Parteien, soweit dies ohne Verleugnung eigener, politischer Grundsätze möglich ist, für die bevorstehende, schwierige Sitzungssitz für dringend geboten. Der Ueberrest der Grabow'schen Partei ist theils ohne Anschluß an eine Partei zerstreut, theils zu der v. Bodum-Dolff'schen Partei übergetreten. — Die Bedeutung der Wirtschaftsweise des Abgeordneten Grabow läßt sich daraus beurtheilen, daß derselbe, der nur einer im Berfallen begriffenen Partei angehörte, zum ersten Präsidenten des Abgeordnetenbaues mit einer Stimmenzahl, welche verhältnismäßig noch niemals bei einer solchen Wahl so stark gewesen ist, wieder gewählt ist, während sonst bei dem einmal herrschenden Parteiweisen bei derartigen Wahlen in der Regel auf Mitglieder, welche keiner oder einer kleinen Partei angehören, keine Rücksicht genommen wird, wie z. B. v. Binde in keine Commission gewählt ist. — Diesem den eigenen, vom 28. M. datirten Mittheilungen des Abg. Otto entlehnten Bericht fügen wir nur noch die Bemerkung hinzu, daß nach der jetzt klar bezeichneten Parteistellung unserer Abgeordneten die Conservativen unseres Kreises einsehen werden, wie thöricht es von ihnen gewesen ist, die Wahlmänner vor der Wiederwahl der Herren Otto und v. Richthofen zu warnen.

Bad Langenau bei Habelschwerdt. 30. Mai. *) Unser anmutiges, im schönsten Schmucke der Natur prangendes Bad ist seit dem 20. d. Ms. eröffnet. Kann auch in Folge der an sich geringen Zahl von Kurgästen von einem regen Bedebeleb noch nicht die Rede sein, so ist gerade die herrschende Stille für Nervenkrante, namentlich für solche, welche einer geräuschvollen Umgebung sich entziehen wollen, äußerst wohltätig und trägt nicht wenig dazu bei, um die Wirkung der anderweitigen Heilmittel, der gaste-

ten Eisenquelle und der sich stets von neuem bewährenden Moorbad zu entfalten, während der in unmittelbarer Nähe des Bades gelegenen, mit Ruheplätzen an schönen Aussichtspunkten reichlich versehenen Wälder und Wiesen zu kürzeren oder längeren Promenaden um so mehr einladen, als die vorherrschend feuchte Witterung von größeren Ausflügen in die umliegenden Berge abhält. Für leibliche Pflege sorgt der neue Bäder-Hotel-Restaurant nach Kräften, während das zwischen dem Bade und Habschwert entstandene elegante Preußische Etablissement ein beliebter Ruhepunkt für die Nachmittagsausflüsse der Kurgäste zu werden verspricht, wie die letztere schon von seinem ersten Entstehen an, sich eines zahlreichen Besuches von Seiten der Umgegend zu erfreuen hat. — Dant der Fürsorge einer königl. Ober-Post-Direction, tritt vom 1. Juni d. J. ab mit Franzenstein eine zweimalig-tägliche Postverbindung — Ankunft im Bade: Morgens 6 Uhr 15 Minuten, und Nachmittags 4 Uhr 25 Minuten — ein, welche Einrichtung im Interesse des das Bad besuchenden Publikums so anerkennungswert ist, als dieselbe für den Postfiscus selbst durchaus keine rentable Einheit darstellt.

9 Glaz. 30. Mai. [Unglücksfall. — Vorschußverein.] Vor einigen Tagen wurde in Franzenstein bei Wartha die auf der Straße spierende Tochter des dortigen Brauermeisters durch den Postwagen zu Tode gefahren. Wie man hört, soll das Kind vor den Pferden über den Weg gelaufen, von den Pferden zwar übersprungen, von dem Wagen aber ergriffen und zerquetscht worden sein. — Der unter dem Vorstuhl des Apothekers Drendmann einen geüblichen Aufschwung nehmend hiesige Vorschußverein hat in einer Generalversammlung den Antrag: daß das Betriebs-Kapital von 7000 Thlr. um 8000 Thlr. zu vermehren, zum Beschlus erhoben.

9 Kantb. 29. Mai. [Ein übler Scherz.] Heute gegen Abend fuhr ein jugendliches Landmädchen mit einem friedlichen Gaul von der Stadt nach dem Bahnhofe zu. Einige muntere Großstädter, die im Brauergarten dem Gambrinus gehabt und auf der Rückseite begriffen waren, befiegen den kleinen Leiterwagen und nötigten die Roslinterin mit ihnen einen Einzug im Bahnhof zu halten, wozu sich aber diese nicht verstellen wollte. Unterdessen wurde das Pferd ungeduldig, lief vom Fahrwege ab, der Wagen stürzte mit seiner Ladung um, zerbrach und das Mädchen geriet unter die Räder, wobei erhebliche Quetschungen vorgelommen sein sollen.

11 Brieg. 30. Mai. [Bur Lageschronik.] Nach Ablauf der Dienstzeit unseres Syndicus Herrn Groß ist derselbe wiederum als Beigeordneter der Stadt Brieg auf 6 Jahre gewählt worden. — Ein in einer hiesigen Vorstadt wohnender Handelsmann, der gewöhnlich mit seinem Pferdewagen seine Einkäufe nach Breslau verfährt, war so auch vorgestern Mittag im Begriff, von Hause wegzufahren. Sei es, daß der Wagen für ein Pferd zu schwer befrachtet, oder sei es auch, daß das Pferd, das übrigens der Lebensgrade nicht die wenigsten zu zählen scheint, aufs Antzehen sich nicht verstellen wollte, — genug, daß dasselbe nur höchstens einige Schritte in Bewegung zu bringen war, so wurde zunächst auf einer Seite mit der Peitsche, auf der andern mit einer Stange auf das arme Thier eingehauen und durch das Gebit befestigte Stricke noch vorwärts gerissen, während abwechselnd Schläge und Stöße seines Leiters folgten. Da dieses nichts fruchtete, vielmehr die Stange auf dem gequälten Thiere in Stücke zerschlagen war, so wurde dem armen Opfer menschlicher Rothe eine starke Kette um den Leib gelegt, an ihr unmittelbar am Körper an der rechten Bauchseite ein Strohbund befestigt und dasselbe in Flammen gestellt. Da dieses bei dem Gehenden Winde bald über und über brannte, so sprang das geschwätzige Thier, wütend um sich schlagend, nach allen Seiten, war aber durch nichts weiter zu bringen. Wir mußten unser Auge dem traurigen Bilde entziehen, sahen aber später, daß durch vernünftige Behandlung weit eher das Pferd zum Ziehen zu bewegen war.

W. Oels. 29. Mai. [Weihacht.] Nachdem bereits am vorigen Freitag Nachmittag seitens der hiesigen evangelischen Kirchengemeinde unter sehr zahlreicher Beihilfe sowohl der Gemeindemitglieder als auch der städtischen sowie königlichen Militär- und Civilbehörden die Einweihung des erweiterten Friedhofs stattgefunden hat, bei welcher Feier Herr Hofprediger Hohenholth eine gediegene Rede über Johannis 11 Vers 20 u. f. hielt, und den Weibevolt vollzog, sand katholischerseits dieselbe Feier heute, am Fest Christi Himmelfahrt, unter gleichfalls überaus zahlreicher Beihilfe der städtischen Behörden, der betreffenden Kirchengemeinde, wie hiesiger und auswärtiger Bewohner statt.

K. Falkenberg. 30. Mai. [Wahl-Angelegenheit.] Die Nachricht von der Ungültigkeitserklärung der Wahl des Grafen Hanns von Oppersdorf auf Geppersdorf hat die feindliche Partei der Umgegend in großer Alarm versetzt, was nicht zu verwundern ist, wenn man die Anstrengungen kennt, welche gemacht worden sind, um diese Wahl überhaupt zu ermöglichen. Schon rüstet man sich zum neuen Wahlkampfe, dessen Ausfall bei der beinahe gleichen Stimmenzahl der Kandidaten im Augenblick noch ungewiß ist, vorausgegelegt, daß die Parteien die Wiederwahl ihrer in die engeren Wahl getretenen Kandidaten Graf Oppersdorf und Kreis-Gerichts-Rath Kloß beabsichtigen. — Gestern wurden von dem Grafen v. Praschma in dem nahe bei der Stadt gelegenen Thiergarten die Wahlmänner aus der Herrschaft Falkenberg — nicht zu verwechseln mit Stadt Falkenberg — welche bei der letzten Wahl für den Grafen von Oppersdorf gestimmt haben, festlich bewirthet.

△ Gleiwitz. 29. Mai. [Bliß. — Statistisches.] Gestern um die Mittagszeit traf, ohne daß vorher oder nachher Donner deutlich vernommen wurde, denn nur zweimal wurde ein leichtes, fernes Gerölle gehört, ein starker Blißstrahl, auf den unmittelbar ein furchtbarer Schlag folgte, den durch die katholischen Kirche und umstrittene denselben mit hellen Flammen. Er fuhr in die Kirche an der Orgel vorbei bis hinunter, verzerrte dort zwei Jähne und zwickte vor da hinaus in ein gegenüberstehendes Haus, wo er an einem Flügel eine kleine Beschädigung machte und bald darauf verlor. In der Kirche, wie in dem Hause befanden sich mehrere Personen, die aber von dem Bliß weiter nicht berührt wurden. An der Kirche selbst zeigte sich die Wirkung des vernichtenden Schlags nur an einigen unberührten Dachziegeln und an dem Hause nur an einem leichten Streifen.

Aus dem Berichte über die Verwaltung und den Stand der Gemeinde-Angelegenheit unserer Stadt, der vor einiger Zeit erichtet, führt Referent als statistische Bemerkung an, daß die letzte Zählung eine Einwohnerzahl von 11,012 Seelen ergab; die Liste der stimmberechtigten Urwähler wies 1700 Personen nach mit einer Gesamtsteuer von 16,968 Thlr., von denen 85 zur ersten und 227 zur zweiten Wahlabteilung gehören. Von auswärts waren im verlorenen Jahre 154 selbständige Personen zugereist, 56 mehr, als im vorigen Jahre. Die katholische Schule wurde von 911, die evangelische von 180 und die Synagogen-Gemeinde von 408 Schülern besucht.

Notizen aus der Provinz. * Görlich. Ein Anonymus hat der hiesigen Armen-Speise-Amtstafel 50 Thlr. Kinderlohn für gefundene 600 Thlr. Pfandbriefe überwiesen. — Das Stadttheater ist für die nächste Saison dem Theaterdirektor Wunderlich (gegenwärtig zu Halle) überlassen worden.

+ Hoyerswerda. Am 23. Mai wurde die 20jährige D. Schuster in dem Elsterfluß ertrunken aufgefunden. — In der gräßlich Einfiedelschen Eisengießerei zu Lauchhammer wird schon seit einiger Zeit an dem großartigen Luther-Denkmal gearbeitet, das für die Stadt Worms bestimmt ist. Der Guss des Luther-Statue ist bereits glücklich vollendet und sehr wohl gelungen. Eine längere Arbeit beansprucht noch die vielen andern Nebenfiguren, welche sich dem Ganzen würdig antreihen. Wie verlautet, sind 4 bis 5 Jahre erforderlich, ehe das Ganze in seiner Vollkommenheit aufgestellt sein wird.

△ Silberberg. Am 25. Mai erlebten wir hier und in der Umgegend ein furchtbare Hagelwetter. Der Hagel hatte die Größe eines Taubeneies und schlug den eben in der Blüthe stehenden Winterroggen beinahe vollständig in Grund und Boden, so zwar, daß selbst der Halm, oft mehr als fünfmal gebrochen, ganz unbrauchbar geworden ist. Der Roggen wird größtentheils ausgespielt werden. Das Sommergetreide, so wie die Haferfrüchte werden sich hoffentlich, wenn auch langsam, doch einigermaßen wieder erholen und müssen diese uns für den Verlust, der ein sehr bedeutender, in etwas entschädigen. — Die Dörfer Naßdorf, Lampersdorf, Raudnitz, Schönwalde, Brünnig und ein Theil von Beigelsdorf, Herzogswalde und Nitschendorf wurden hart betroffen; nur wenige der Ackerbesitzer haben ihre Feldfrüchte versichert. — Hier in Silberberg sind viele Fensterscheiben zerschlagen und auch in den Gärten ist die Vermübung arg.

Lewin. Die Offiziere der Nachbar-Festungen Glatz und Josephstadt pflegen einen freundlichst nachbarlichen Verkehr. Schon einmal haben sich dieselben in kleinen Gesellschaften gegenseitige Besuche in ihren Garnisonen abgestattet. Am 22. Mai war eine größere Zusammenkunft in unserer böhmischen Nachbarstadt Nachod veranstaltet worden, bei welcher über achtzig preußische und österreichische Offiziere gegenwärtig waren. Die

lebhaften hatten die 60 Mann starke Musikkapelle des 30. österr. Infanterie-Regiments F. M. Graf Nugent mit zur Stelle gebracht, welche die preuß. Offiziere bei ihrem Einzuge in Nachod mit der preuß. Nationalhymne begrüßte. Im Gasthause „zur Sonne“ wurde dinert, wobei prächtige Tafelmusik für Streich- und Blasinstrumente aufgeführt wurde. Nachmittags 5 Uhr concertirt die Kapelle auf dem Marktplatz. Abends war glänzender Ball. Die Rücksiehe nahmen die meisten der preuß. Offiziere über Cudowa, wo sich bereits die ersten Gäste zur Kur eingefunden haben.

○ Hirschberg. Bei dem Gewitter, welches zu Mittag am 28. Mai das hirscher Thal durchzog, entzündete gegen 1 Uhr ein Blitzeinschlag die Reimann'sche Schmiede zu Fischbach, welche ein Raub der Flammen wurde.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Posen. 29. Mai. [Wollmarkt.] — Demonstration geläufig. Der diesjährige hiesige Wollmarkt scheint sehr lebhaft werden zu wollen. Der „Dziennit“ will Nachrichten haben, wonach die Wollproduzenten bis jetzt sehr wenige Verkaufscontrakte abgeschlossen haben, was sich bei den bisherigen billigen Preisen auf den Loden läßt. — Unserer Droßelkunstler tragen bekanntlich an ihren Hüten die schwarzwäische Kofarde zur Seite. In letzterer Zeit machen sich einige derselben das Vergnügen, aus dieser Kofarde die Volinität zu machen, indem sie in die Mitte derselben ein rotes Band oder eine rote Blume stecken, so daß die richtige roth-wäische Kofarde fertig war. In den Fällen, wo dies von Polizeibeamten bemerkt wurde, mußte natürlich dieser Substitut der schwarzen Farbe entfernt werden. (Pos. 3.)

= Kempen, 30. Mai. [Warnung für Eltern.] Heute gingen der Tagelöhner Bicpsi und seine Frau zur Arbeit und ließen zwei Kinder, in dem Alter von 5 und 2½ Jahren unter Verschluß zurück. Die unglücklichen Kinder stellten ein Experiment mit Zündholzchen an, das Stroh in den Bettstellen entzündete sich und beide erstickten. Als der Raub von der Straße aus bemerkt wurde, drang man in die Wohnung und brachte dem Ausbrüche des Feuers noch rechtzeitig vor. Die Wiederbelebungsversuche durch den königl. Kreis-Physikus Herrn Dr. Wozydla blieben sturzlos.

Grätz, 26. Mai. [Vergiftung.] Zwei jüdische Kaufmanns- und ein Destillations-Lehrbursche im Alter von 15—17 Jahren hatten mit einander längere Zeit Umgang. Der eine Kaufmannsbursche nahm in seinen freien Stunden auf Verlangen seines Vaters Unterricht bei einem hiesigen jüdischen Lehrer und schloß sich in Folge dessen auch an den Sohn des Lehrers und seine Gespielen an. Darüber zürnten die beiden anderer der Art, daß sie den ersten bei seinem Vater hässlich auf eine schändliche Art und Weise verleumdeten und sich nicht nur an dem Knaben, sondern auch an dessen Spielmädeln zu reiben suchten. Am 24. d. war der Lehrer mit seiner und noch einer anderen Familie, aber ohne den Lehrburschen, auf den nahe an unserer Stadt belegenen Weinberg gegangen. Als sie gegen Abend nach der Stadt zurückkehrten, begegneten sie auf halbem Wege den beiden jüdischen Knaben, die aber sofort umkehrten und sich den Kindern der beiden Familien anschlossen. Da die Kinder den Eltern vorangingen, so achteten letztere, in ihr Gespräch vertieft, auch nicht auf dieselben. Nahe an dem, dicht an unserer Stadt belegenen, Dorf Doktorow entstand zwischen den beiden Lehrburschen und den Kindern Streit. Das Dienstmädchen des Lehrers, welches die kleineren Kinder an der Hand führte, mischte sich unter die Streitenden. Da wandte sich der Destillationsbursche gegen dasselbe und brachte ihm mit einem Messer mehrere Wunden im Gesicht, in der Seite und auf dem Rücken bei, worauf beide Burschen entflohen. Da der sofort herbeigeholte Arzt die Wunden für nicht lebensgefährlich erklärte, so wurde der Knabe auch nicht verhaftet. Am andern Tage, Sonntags Früh, zeigten sich bei dem Destillationsburschen Krankheits-Symptome und ehe ärztliche Hilfe herbeigeschafft werden konnte, hatte er schon geendet. Die heutige Obduktion hat erwiesen, daß sich derselbe, wahrscheinlich aus Furcht vor der Strafe, vergiftet hatte. (Pos. 3.)

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Subskriptionen im Monat Juni.

Reg.-Bezirk Breslau.
Löwen, Haus Nr. 95, abg. 700 Thlr., Scheuer Nr. 32, abg. 100 Thlr., Aderstedt Nr. 67, abg. 444 Thlr., Aderstedt 91, abg. 321 Thlr., 4. Juni 11 Uhr, Kreisger.

vern sieht. Zum Glück geben die Wiesen viel Gras. Die Kartoffeln sind erst im Aufgehen; denn sie — sowie die Frühjahrsäcker überhaupt — konnten wegen Nässe erst spät bestellt werden. Bekommt man dort nicht bald Regen, so wird die Ernte nur mittelmäßig.

Mit der Schafffuhr fängt man in Sachsen erst an. Sie wird sehr ergiebig sein. Einzelne Partien waren mit 8—10 Thlr. unter dem vorjährigen Preise verübt. Die Heerde sind alle sehr gesund und von der Erbbarkeit her hat man dort gegenwärtig fast ebenso wenig wie in Mähren. Ich besuchte folgende Schäfereien:

1) Ossen (Herr Gadegau), die ihren alten Ruf treu bewahrt.
2) Naundorf (Herr v. Planitz), dessen hochedle Herde mich sehr angenehm überraschte. Sie ist eine der ältesten in Sachsen; die Staturen sind groß, die Bewachsenheit vortrefflich, der Wohlreichtum höchst befriedigend, dabei sparsam.

3) Günteritz (Herr Fehring). Diese Herde war bei der vorjährigen Schafschau in Herrnsdorf glänzend vertreten und wird auch im nächsten Jahre in Brieg brillieren. Zu kaufen ist dort nichts mehr, da alles längst im Voraus bestellt ist.

4) Neuhaus (Herr Schirmer) steht mit der vorgenannten auf gleicher Stufe, hat aber noch weniger Riss. Ich hörte noch von mehreren Schäfereien in jener Gegend (tonnen sie aber leider aus Mangel an Zeit nicht zu besuchen), die ihr Elektoralien treu bewahren, aber an Körpergröße, schönen Formen und großem Wohlreichtum sehr bedeutend vorgezogen sind. Man erstaunt, wenn man sieht, wie in den sächsischen Merinoherden sich alles so günstig umgestaltet hat. Wir haben in Schlesien große Aufmerksamkeit zu wenden, wenn wir nicht von Sachsen überflügelt werden wollen.

Bei dieser Gelegenheit will ich eine Parallele zwischen Mähren, Schlesien und Sachsen ziehen. Sehen wir auf die Gesamtheit der Schäfereien und summieren damit die hohe Qualität der Wolle, so steht unser Vaterland oben an, wogegen wir im Einzelnen von jenen beiden Ländern fast übertrroffen werden. Als Beweis dafür beziehe ich mich auf meine früheren Referate. Siehe ich dann noch Böhmen in den Bereich des Vergleichs, so wird der Beweis noch verstärkt. Auch geben wir den Tribut, den uns die genannten Länder in früherer Zeit durch Ankäufe bei uns gezahlt haben, gegenwärtig durch Einkäufe, die wir dort machen, zurück. Dieser Wettstreit aber ist es gerade, welcher das deutsche Merinochaff immer höher hebt, und uns seinen Besitz noch auf lange Zeit hinaus vor allen andern Ländern Europa's sichert. Sachsen, Schlesien und Mähren werden immerfort klassisch bleiben.

2) Kostenblatt, 30. Mai. [Landwirtschaftlicher Verein.] Bei der gestrigen Nachmittag abgehaltenen Vorstandssitzung, zu welcher ca. 50 Commissionsmitglieder erschienen waren, wurden endgültige Beschlüsse über Ausführung des Thierschaufestes gefasst. Nach denselben wird der Festzug großartiger, als früher, und werden von jetzt ab schon bedeutende Vorberichtigungen getroffen; das Programm derselben ist festgestellt worden; besonders werden die statlichen Pferde imponiren, welche zahlreich dazu verwendet werden. Am dem Tage (10. Juni) wird unter Vereins-Chairman, Graf zu Limburg-Stirum, die Repräsentation des Vereins übernehmen; es ist auch nach einem Schreiben des Herrn Ministers für landwirtschaftl. Angelegenheiten, Grafen v. Tzenpliz, Hoffnung vorhanden, daß ein Vertreter des Landes-Economie-Collegiums zu Berlin am Festzage nähere Kenntnis von den Vereinsbestrebungen nehmen wird. — Der Ablauf der Aktien geht in sehr erfreulicher Weise vor sich; der Tribünenbau hat in dieser Woche begonnen. — Gebe der Himmel nur schönes Wetter zum 3. Pfingstfeiertage!

Berlin, 30. Mai. [Börse-Wochenbericht.] Der Verlauf des turbulösen Konflikts nahm den Drud von der Börse und begünstigte die Kauflust um so mehr, als zuvor manche ungedeckte Verläufe stattgefunden haben mochten. Die Börse konnte daher ausnahmen, aber es ist bezeichnend, daß kein Börsentag die steigende Haltung bis zum Schluss durchführen konnte. Immer trat eine Ermatzung ein und die höchsten Course wurden nicht behauptet. Erfinderisch wie immer, führt die Börse auch dieses Symptom der Schwäche auf politische Ursachen zurück. In Wahrheit trägt die Situation des Spekulationsgeschäfts die Schuld.

Trotz der beiden Baisse-Epochen, welche der Mai aufeinander folgen ließ, bleibt die Börse mit hause-Engagements überladen und fühlt, daß sie von der Gnade des Geldmarktes abhängt. Dieser aber muß spröder werden, teils weil in London das Beispiel gegeben wird, teils weil die nabenden Wollmärkte seine Mittel in Anspruch nehmen. Bei hohen Reporten für schweren Aktien ist der Diskontosatz des Geldmarktes um $\frac{1}{4}$, auf $\frac{3}{4}\%$, gestiegen, und hierzu war Geld mehr gesucht als angeboten. Der Mai ist der erste Monat dieses Jahres, der mit einer Baisse abschließt. Freilich ist die Differenz eine geringfügige und kann fast durch einen einzigen Börsentag ausgeglichen werden. Immerhin scheint es uns, als schließe hiermit die Sturm- und Drangperiode dieses Jahres ab, und wenn die tote Saison eine vorausgehende Entlastung bedingt, so wissen wir für diese keinen anderen Weg, als den einer neuen Baisse.

Unter den Eisenbahnaktien wählte die wieder erwachende Kauflust ihre alten Lieblinge, Freiburg, Potsdam-Magdeburger nahmen in den leichten Tagen einen raschen Aufschwung, der indeß nur von spekulativen Elementen getragen wurde. Unter den leichten waren Kofel-Oberberger der Gegenstand einer fühnen spekulativen Operation, welche die Differenz zwischen dem Anfangs- und höchsten Course der Woche über 10 % hinausdehnt. Jedoch war das Geschäft, welches zu dem höchsten Course führte, nicht von Unregelmäßigkeiten frei, wie denn überhaupt die doch nur bescheidenen Rentabilitäts-Aussichten dieses Papiers eine Bewegung, wie die jetzt improvisierte, nicht im Entferntesten rechtfertigen. Die Spekulation schwelt zwar gern in Erinnerungen an eine glänzende Vergangenheit, aber eben der vorübergehende Charakter dieses Glanzes, dem ein tiefer Fall folgte, sollte zu großer Vorsicht stimmen, besonders weil erst noch 52.000 Thlr. rückständige Vorläufe der Bergbau-Hilfsklassen zu zahlen sind, bevor eine Dividende möglich ist.

Die Rheinische Eisenbahn hat mit ihrer Dividende von 5 % den hochgepflanzten Erwartungen nicht entsprochen. Allerdings ist der Abschluß ein solider, die zum Reserve- und Erneuerungs-fonds abgesetzte Summe von 300.000 Thlr. eine bedeutende. Allein es ist doch nicht vorauszusehen, daß die Verwaltung mehr als nötig aufreinigt, und die aus soliden Finanzgrundlagen sich ergebende Rentabilität bildet doch den letzten Maßstab für den Wert einer Aktie. Ueberdies ist das Unternehmen ein noch lange nicht abgeschlossenes, und wenn die mancherlei Zweigbahnen und Anschlüsse, die noch ausgebaut werden, der Hauptbahn auch einen steigenden Verkehr zufließen werden, so bleibt es fraglich, inwieweit sie selbst die Zinsen ihres Anlage-Kapitals decken werden. Die Eifelbahn (Oltre-Call) ist ernstlich in Angriff genommen worden, und die acht Jahre alten Rentabilitäts-Berechnungen des Herrn Haubecorne entbehren zu sehr einer festen Basis, als daß sie den Aktionären Beruhigung gewähren könnten. Daß der Course der rheinischen Aktie inmitten der Bewegung stationär blieb, ist daher sehr begreiflich.

Für die Köln-Mindener Bahn werden auf der bevorstehenden Generalversammlung, trotzdem, daß die Dividende durch Verwendung von Ueberschüssen zur Beschaffung von Transportmitteln geschmälert wurde, neue Geldbewilligungen für Verwaltung und Bauten und Anlagen und Vermeidung der Betriebsmittel in Anspruch genommen. Da der Verkehr im Allgemeinen grobartigere Dimensionen angenommen hat, so werden, füchten wir, bei anderen Bahnen gleiche Erscheinungen zu Tage treten, und man thut gut, dieselben bei Betrachtung der Mehreinnahmen in Rechnung zu ziehen.

Die Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn hatte 1861 im Vergleich mit 1860 folgende Einnahmen:

Frequenz 1860. Frequenz 1861.

Thlr. Thlr.

Für Personen.....	(571,776)	295,018	(606,331 Thlr.)	311,546
für Güter.....	(10,500,000 Ctr.)	586,285	(11,800,000 C.)	659,159
Zinsen &c.....	13,425	23,734		
Verchiedene Einnahmen.....	38,690	64,295		
Zusammen.....	923,419	1,058,734		
pro Meile Bahn-länge.....	40,769	46,243		
pro Nutzmeile.....	8,62	9,42		
Betriebsausgaben incl. Erneuerungsausg.	443,212	512,080		
Prozent der Brutto-Einnahme.....	47,49%	49,12%		
der Erneuerungsausgaben betragen die exkl. Betriebskosten.....	372,081	392,080		
pro Meile Bahn-länge.....	16,249	17,125		
3 Thlr. 13 Sgr. 3 Thlr. 14 Sgr. 8 Pf.				

Der Verkehr ist 1861 bedeutend stärker, der Betrieb aber zugleich verhältnismäßig kostspieliger gewesen als 1860, da die Betriebsausgaben sich nicht nur pro Nutzmeile, sondern auch im Verhältnis zur Betriebsentnahme etwas höher stellen. Der Hauptgrund hierfür liegt wohl darin, daß die Mehrtransporte hauptsächlich in den niedrig tarifierten Güterklassen stattfinden. Ueberdies waren die Erneuerungsausgaben (127,944 Thlr.) etwas höher als die planmäßige Einnahme des Erneuerungsfonds (120,000 Thlr.), so daß damit der Erneuerungsfonds nicht niedriger abschließe als 1860, auf Anordnung des Handelsministers 15,000 Thlr. aus dem Baufonds auf den Erneuerungsfonds übertragen werden mussten. Auch für 1862 und 1863 wer-

den die Ausgaben des Erneuerungsfonds dessen Einnahmen übersteigen, da mit der Schienenausweichung auf der Hauptbahn fortgesetzt werden müssen. Diese Erscheinung steht nicht im Widerspruch mit der Natur des Erneuerungsfonds, welcher nur die jährlichen Erneuerungsausgaben ausgleichen, nicht aber jedesmal einen Überbruch lassen soll. Die Bahn hat seit Beginn des Baues das 20. Jahr vollendet, es darf daher nicht Wunder nehmen, daß die Schienenausweichungen sich häufen. Immerhin ergibt sich aus der gesamten finanziellen Gestaltung des Unternehmens, daß man den Werth der Mehreinnahmen nicht übertragen darf.

Der Jahresbericht der damaligen Creditanstalt bestätigt, was wir schon früher mittheilten, daß ein sehr bedeutender Bruttogewinn die Mittel gewährt, um neben den zu deckenden laufenden Verlusten sehr bedeutende Abschreibungen an industriellen Aktien und Beteiligungen vorzunehmen; in Folge dessen fiel die Dividende beiderseits aus, die Bilanz wurde aber durch Sühnung alter Sünden eine wesentlich verlässlichere und ergiebige ist, was der Jahresbericht bestätigt, was wir schon früher mittheilten, daß ein sehr bedeutender Bruttogewinn die Mittel gewährt, um neben den zu deckenden laufenden Verlusten sehr bedeutende Abschreibungen an industriellen Aktien und Beteiligungen vorzunehmen; in Folge dessen fiel die Dividende beiderseits aus, die Bilanz wurde aber durch Sühnung alter Sünden eine wesentlich verlässlichere und ergiebige ist, was der Jahresbericht bestätigt, was wir schon früher mittheilten, daß ein sehr bedeutender Bruttogewinn die Mittel gewährt, um neben den zu deckenden laufenden Verlusten sehr bedeutende Abschreibungen an industriellen Aktien und Beteiligungen vorzunehmen; in Folge dessen fiel die Dividende beiderseits aus, die Bilanz wurde aber durch Sühnung alter Sünden eine wesentlich verlässlichere und ergiebige ist, was der Jahresbericht bestätigt, was wir schon früher mittheilten, daß ein sehr bedeutender Bruttogewinn die Mittel gewährt, um neben den zu deckenden laufenden Verlusten sehr bedeutende Abschreibungen an industriellen Aktien und Beteiligungen vorzunehmen; in Folge dessen fiel die Dividende beiderseits aus, die Bilanz wurde aber durch Sühnung alter Sünden eine wesentlich verlässlichere und ergiebige ist, was der Jahresbericht bestätigt, was wir schon früher mittheilten, daß ein sehr bedeutender Bruttogewinn die Mittel gewährt, um neben den zu deckenden laufenden Verlusten sehr bedeutende Abschreibungen an industriellen Aktien und Beteiligungen vorzunehmen; in Folge dessen fiel die Dividende beiderseits aus, die Bilanz wurde aber durch Sühnung alter Sünden eine wesentlich verlässlichere und ergiebige ist, was der Jahresbericht bestätigt, was wir schon früher mittheilten, daß ein sehr bedeutender Bruttogewinn die Mittel gewährt, um neben den zu deckenden laufenden Verlusten sehr bedeutende Abschreibungen an industriellen Aktien und Beteiligungen vorzunehmen; in Folge dessen fiel die Dividende beiderseits aus, die Bilanz wurde aber durch Sühnung alter Sünden eine wesentlich verlässlichere und ergiebige ist, was der Jahresbericht bestätigt, was wir schon früher mittheilten, daß ein sehr bedeutender Bruttogewinn die Mittel gewährt, um neben den zu deckenden laufenden Verlusten sehr bedeutende Abschreibungen an industriellen Aktien und Beteiligungen vorzunehmen; in Folge dessen fiel die Dividende beiderseits aus, die Bilanz wurde aber durch Sühnung alter Sünden eine wesentlich verlässlichere und ergiebige ist, was der Jahresbericht bestätigt, was wir schon früher mittheilten, daß ein sehr bedeutender Bruttogewinn die Mittel gewährt, um neben den zu deckenden laufenden Verlusten sehr bedeutende Abschreibungen an industriellen Aktien und Beteiligungen vorzunehmen; in Folge dessen fiel die Dividende beiderseits aus, die Bilanz wurde aber durch Sühnung alter Sünden eine wesentlich verlässlichere und ergiebige ist, was der Jahresbericht bestätigt, was wir schon früher mittheilten, daß ein sehr bedeutender Bruttogewinn die Mittel gewährt, um neben den zu deckenden laufenden Verlusten sehr bedeutende Abschreibungen an industriellen Aktien und Beteiligungen vorzunehmen; in Folge dessen fiel die Dividende beiderseits aus, die Bilanz wurde aber durch Sühnung alter Sünden eine wesentlich verlässlichere und ergiebige ist, was der Jahresbericht bestätigt, was wir schon früher mittheilten, daß ein sehr bedeutender Bruttogewinn die Mittel gewährt, um neben den zu deckenden laufenden Verlusten sehr bedeutende Abschreibungen an industriellen Aktien und Beteiligungen vorzunehmen; in Folge dessen fiel die Dividende beiderseits aus, die Bilanz wurde aber durch Sühnung alter Sünden eine wesentlich verlässlichere und ergiebige ist, was der Jahresbericht bestätigt, was wir schon früher mittheilten, daß ein sehr bedeutender Bruttogewinn die Mittel gewährt, um neben den zu deckenden laufenden Verlusten sehr bedeutende Abschreibungen an industriellen Aktien und Beteiligungen vorzunehmen; in Folge dessen fiel die Dividende beiderseits aus, die Bilanz wurde aber durch Sühnung alter Sünden eine wesentlich verlässlichere und ergiebige ist, was der Jahresbericht bestätigt, was wir schon früher mittheilten, daß ein sehr bedeutender Bruttogewinn die Mittel gewährt, um neben den zu deckenden laufenden Verlusten sehr bedeutende Abschreibungen an industriellen Aktien und Beteiligungen vorzunehmen; in Folge dessen fiel die Dividende beiderseits aus, die Bilanz wurde aber durch Sühnung alter Sünden eine wesentlich verlässlichere und ergiebige ist, was der Jahresbericht bestätigt, was wir schon früher mittheilten, daß ein sehr bedeutender Bruttogewinn die Mittel gewährt, um neben den zu deckenden laufenden Verlusten sehr bedeutende Abschreibungen an industriellen Aktien und Beteiligungen vorzunehmen; in Folge dessen fiel die Dividende beiderseits aus, die Bilanz wurde aber durch Sühnung alter Sünden eine wesentlich verlässlichere und ergiebige ist, was der Jahresbericht bestätigt, was wir schon früher mittheilten, daß ein sehr bedeutender Bruttogewinn die Mittel gewährt, um neben den zu deckenden laufenden Verlusten sehr bedeutende Abschreibungen an industriellen Aktien und Beteiligungen vorzunehmen; in Folge dessen fiel die Dividende beiderseits aus, die Bilanz wurde aber durch Sühnung alter Sünden eine wesentlich verlässlichere und ergiebige ist, was der Jahresbericht bestätigt, was wir schon früher mittheilten, daß ein sehr bedeutender Bruttogewinn die Mittel gewährt, um neben den zu deckenden laufenden Verlusten sehr bedeutende Abschreibungen an industriellen Aktien und Beteiligungen vorzunehmen; in Folge dessen fiel die Dividende beiderseits aus, die Bilanz wurde aber durch Sühnung alter Sünden eine wesentlich verlässlichere und ergiebige ist, was der Jahresbericht bestätigt, was wir schon früher mittheilten, daß ein sehr bedeutender Bruttogewinn die Mittel gewährt, um neben den zu deckenden laufenden Verlusten sehr bedeutende Abschreibungen an industriellen Aktien und Beteiligungen vorzunehmen; in Folge dessen fiel die Dividende beiderseits aus, die Bilanz wurde aber durch Sühnung alter Sünden eine wesentlich verlässlichere und ergiebige ist, was der Jahresbericht bestätigt, was wir schon früher mittheilten, daß ein sehr bedeutender Bruttogewinn die Mittel gewährt, um neben den zu deckenden laufenden Verlusten sehr bedeutende Abschreibungen an industriellen Aktien und Beteiligungen vorzunehmen; in Folge dessen fiel die Dividende beiderseits aus, die Bilanz wurde aber durch Sühnung alter Sünden eine wesentlich verlässlichere und ergiebige ist, was der Jahresbericht bestätigt, was wir schon früher mittheilten, daß ein sehr bedeutender Bruttogewinn die Mittel gewährt, um neben den zu deckenden laufenden Verlusten sehr bedeutende Abschreibungen an industriellen Aktien und Beteiligungen vorzunehmen; in Folge dessen fiel die Dividende beiderseits aus, die Bilanz wurde aber durch Sühnung alter Sünden eine wesentlich verlässlichere und ergiebige ist, was der Jahresbericht bestätigt, was wir schon früher mittheilten, daß ein sehr bedeutender Bruttogewinn die Mittel gewährt, um neben den zu deckenden laufenden Verlusten sehr bedeutende Abschreibungen an industriellen Aktien und Beteiligungen vorzunehmen; in Folge dessen fiel die Dividende beiderseits aus, die Bilanz wurde aber durch Sühnung alter Sünden eine wesentlich verlässlichere und ergiebige ist, was der Jahresbericht bestätigt, was wir schon früher mittheilten, daß ein sehr bedeutender Bruttogewinn die Mittel gewährt, um neben den zu deckenden laufenden Verlusten sehr bedeutende Abschreibungen an industriellen Aktien und Beteiligungen vorzunehmen; in Folge dessen fiel die Dividende beiderseits aus, die Bilanz wurde aber durch Sühnung alter Sünden eine wesentlich verlässlichere und ergiebige ist, was der Jahresbericht bestätigt, was wir schon früher mittheilten, daß ein sehr bedeutender Bruttogewinn die Mittel gewährt, um neben den zu deckenden laufenden Verlusten sehr bedeutende Abschreibungen an industriellen Aktien und Beteiligungen vorzunehmen; in Folge dessen fiel die Dividende beiderseits aus, die Bilanz wurde aber durch Sühnung alter Sünden eine wesentlich verlässlichere und ergiebige ist, was der Jahresbericht bestätigt, was wir schon früher mittheilten, daß ein sehr bedeutender Bruttogewinn die Mittel gewährt, um neben den zu deckenden laufenden Verlusten sehr bedeutende Abschreibungen an industriellen Aktien und Beteiligungen vorzunehmen; in Folge dessen fiel die Dividende beiderseits aus, die Bilanz wurde aber durch Sühnung alter Sünden eine wesentlich verlässlichere und ergiebige ist, was der Jahresbericht bestätigt, was wir schon früher mittheilten, daß ein sehr bedeutender Bruttogewinn die Mittel gewährt, um neben den zu deckenden laufenden Verlusten sehr bedeutende Abschreibungen an industriellen Aktien und Beteiligungen vorzunehmen; in Folge dessen fiel die Dividende beiderseits aus, die Bilanz wurde aber durch Sühnung alter Sünden eine wesentlich verlässlichere und ergiebige ist, was der Jahresbericht bestätigt, was wir schon früher mittheilten, daß ein sehr bedeutender Bruttogewinn die Mittel gewährt, um neben den zu deckenden laufenden Verlusten sehr bedeutende Abschreibungen an industriellen Aktien und Beteiligungen vorzunehmen; in Folge dessen fiel die Dividende beiderseits aus, die Bilanz wurde aber durch Sühnung alter Sünden eine wesentlich verlässlichere und ergiebige ist, was der Jahresbericht bestätigt, was wir schon früher mittheilten, daß ein sehr bedeutender Bruttogewinn die Mittel gewährt, um neben den zu deckenden laufenden Verlusten sehr bedeutende Abschreibungen an industriellen Aktien und Beteiligungen vorzunehmen; in Folge dessen fiel die Dividende beiderseits aus, die Bilanz wurde aber durch Sühnung alter Sünden eine wesentlich verlässlichere und ergiebige ist, was der Jahresbericht bestätigt, was wir schon früher mittheilten, daß ein sehr bedeutender Bruttogewinn die Mittel gewährt, um neben den zu deckenden laufenden Verlusten sehr bedeutende Abschreibungen an industriellen Aktien und Beteiligungen vorzunehmen; in Folge dessen fiel die Dividende beiderseits aus, die Bilanz wurde aber durch Sühnung alter Sünden eine wesentlich verlässlichere und ergiebige ist, was der Jahresbericht bestätigt, was wir schon früher mittheilten, daß ein sehr bedeutender Bruttogewinn die Mittel gewährt, um neben den zu deckenden laufenden Verlusten sehr bedeutende Abschreibungen an industriellen Aktien und Beteiligungen vorzunehmen; in Folge dessen fiel die Dividende beiderseits aus, die Bilanz wurde aber durch Sühnung alter Sünden eine wesentlich verlässlichere und ergiebige ist, was der Jahresbericht bestätigt, was wir schon früher mittheilten, daß ein sehr bedeutender Bruttogewinn die Mittel gewährt, um neben den zu deckenden laufenden Verlusten sehr bedeutende Abschreibungen an industriellen Aktien und Beteiligungen vorzunehmen; in Folge dessen fiel die Dividende beiderseits aus, die Bilanz wurde aber durch Sühnung alter Sünden eine wesentlich verlässlichere und ergiebige ist, was der Jahresbericht bestätigt, was wir schon früher mittheilten, daß ein sehr bedeutender Bruttogewinn die Mittel gewährt, um neben den zu deckenden laufenden Verlusten sehr bedeutende Abschreibungen an industriellen Aktien und Beteiligungen vorzunehmen; in Folge dessen fiel die Dividende beiderseits aus, die Bilanz wurde aber durch Sühnung alter Sünden eine wesentlich verlässlichere und ergiebige ist, was der Jahresbericht bestätigt, was wir schon früher mittheilten, daß ein sehr bedeutender Bruttogewinn die Mittel gewährt, um neben den zu deckenden laufenden Verlusten sehr bedeutende Abschreibungen an industriellen Aktien und Beteiligungen vorzunehmen; in Folge dessen fiel die Dividende beiderseits aus, die Bilanz wurde aber durch Sühnung alter Sünden eine wesentlich verlässlichere und ergiebige ist, was der Jahresbericht bestätigt, was wir schon früher mittheilten, daß ein sehr bedeutender Bruttogewinn die Mittel gewährt, um neben den zu deckenden laufenden Verlusten sehr bedeutende Abschreibungen an industriellen Aktien und Beteiligungen vorzunehmen; in Folge dessen fiel die Dividende beiderseits aus,

Inserate.

Behufs endgültiger Feststellung der Statuten und Konstituierung des **Schlesischen Sängerbundes** ist die Versammlung von Deputirten derjenigen Vereine, welche ihren vorläufigen Beitritt erklärt haben, für den 10. Juni e. nach Oppeln berufen worden. Wir beehren uns, dies allen Männergesangvereinen der Provinz anzuseigen, mit dem Bemerkern, daß wir weiteren Beitrittsverlängerungen entgegen sehen.
Neisse, den 29. Mai 1862.

Der Vorstand des Männergesangvereins.
Dr. Pötzl. Stückenschmidt. Vogel.

Landwirthschaftliche Contobücher
höchst praktisch, nach Angabe unserer renommirtesten Landwirthe angefertigt, empfiehlt
die Papier-Handlung und Fabrik von F. Schröder,
Albrechtsstrasse Nr. 41, der königl. Bank schrägüber.

Inserate f.d. Landwirths. Anzeiger III. Jahrg. N. 23
(Beiblatt zur Schles. Landwirthschaftlichen Zeitung) werden bis Dienstag 1. genommen in der Expedition der Breslauer Zeitung (Herrenstr. 20.)

Mit Gottes Hilfe wurde meine liebe Frau Elise, geb. Frobböck, heut Früh 5 Uhr von einem gefundenen Mädchen glücklich entbunden, welches ich Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung hierdurch anzeigen.
Giesmannsdorf bei Breslau,
den 30. Mai 1862.

[4713] **Bettich, Gutsrächter.**

Todes-Anzeige.
Am 25. Mai, Abends $\frac{1}{2}$ Uhr, entschlief nach fast fünfmonatigem Krankenlager meine innig geliebte Gattin Clara, geb. Trachmann. Statt besonderer Meldung zeige ich dies Verwandten in der Ferne, so wie allen Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, ergeben an.
Dittrichow, den 30. Mai 1862.

[4757] **O. F. Hinze, Kaufmann.**

Heute Nacht ist nach kurzen Leiden mein geliebter Sohn, der Kaufmann Samuel Krenn, in Folge eingetretener Brustwärze plötzlich verschieden. Liebsterbitt widme ich Verwandten und Freunden diese Anzeige, mit der Bitte um stille Theilnahme, für mich und die Meinigen. Breslau, 31. Mai 1862.
[5520] **Hirsch Freund.**

Schmerzerfüllt zeigen wir hiermit das am 29. d. M. um 9 $\frac{1}{2}$ Uhr Vormittags unerwartet erfolgte Hinscheiden des hiesigen Ober-Post-Sekretärs Herrn Julius Heinrich Theodor Klewer. Wir betrauern in ihm einen bieder, liebenswürdigen Freund und Collegen, der sich durch die Ehrenhaftigkeit seines Charakters Hochachtung erworben und ein bleibendes Andenken in unsern Herzen gesichert hat.
Breslau, den 30. Mai 1862.

[4704] **Die Beamten des königl. Post-Amtes.**

Die Beerdigung des Lehrers Johann Gottlieb Günther findet Sonntag den 1. Juni, Vormittags 11 Uhr, auf dem Elstaufer-Jungfrauen-Kirchhof statt.
Trauerhaus: Matthäusstraße Nr. 14.

Familien-nachrichten.

Verlobungen: Hr. Referendar Werner v. Rosenstern in Stadtoldendorf mit Fräulein Auguste Hildebrand in Göttingen, Fräulein Helene Serno mit Hrn. Gerichts-Aussessor Ferdinand Schulemann in Bromberg, Fräulein Olga von Blankenburg mit Hrn. Lieut. Paul v. Blomberg in Erfurt.

Ehel. Verbindungen: Hr. Max Graf Habn mit Fräulein Emmy Gräfin zu Eulenburg in Berlin, Hr. Kreisrichter W. Hagemeister mit Fräulein Louise Schwing in Stralsund, Hr. Kurt v. Bodelschwing mit Fräulein Auguste Jeanette v. Voigt, geb. v. Ziehlberg, im 87. Lebensjahr, in Kassel.

Geburt: Ein Sohn Hrn. v. Boehl in Cramon.

Todesfälle: Hr. Rittergutsbes. Wilhelm v. Wehray in Stolzenhagen, Hr. Stud. phil. Max Silber aus Stendal, in Halle, Fräulein Jeanette v. Voigt, geb. v. Ziehlberg, im 87. Lebensjahr, in Kassel.

Geburt: Ein Sohn Hrn. Reg.-Sekret. u. Prem.-Lieut. Theurich in Breslau.

Todesfälle: Berw. Dietrich, geb. Barbiere, in Breslau, Hr. Wirtschaftsbeamter Schill in Lissa Schles.

Theater-Revertoire.

Sonntag, den 1. Juni. Einlaß $\frac{1}{2}$ Uhr. Anfang 8 Uhr. (Gewöhnl. Preise.)

1) Zum zweiten Male: „Das Opfer der Iphigenia.“ Schwank in 1 Alt., nach dem Französischen von Emil Neumann.

2) „So muß man's machen.“ Lustspiel in 1 Alt., nach dem Französischen von Förster. 3) „Monsieur Hercules.“ Original-Schwank in 1 Alt. von G. Belly.

4) „Die Elfen, oder: Ein Traumbild im Walde.“ Phantastisches Ballett-Divertissement in 1 Alt. vom Ballettmeister L. Hasenbütt.

Montag, den 2. Juni. (Kleine Preise.)

„Der Troubadour.“ Oper in 4 Acten, nach dem Italienischen des Salvatore Cammerano von Heinrich Proch. Musik von Verdi.

Sommertheater im Wintergarten.

Sonntag, 1. Juni:

Doppel-Vorstellung.

I. Vorstellung: Anfang 4 Uhr. (Kleine Preise.) 1) „Ein bengalischer Tiger.“ Posse in 1 Alt., nach dem Französischen von B. A. Herrmann. 2) „Frohs. Wirl.“ Solo-Schwarz in österreichischer Mundart mit Gefang von A. Baumann. Musik von Binder.

3) Zum ersten Male: „Herr Meidinger und sein Contrabass.“ Schwanz mit Gesang in 1 Alt. von G. Pohl. Musik von A. Conradi.

II. Vorstellung: Anf. 7 Uhr. (Gewöhnl. Preise.) „Kieselack und seine Nichte vom Ballet.“ Posse mit Gesang und Tanz in 4 Abteilungen und 10 Bildern von A. Weirauch. Musik von A. Conradi.

Anfang des Concerts 3 Uhr.

Musikalische Section.
Dinstag, 3. Juni, Abends 7 Uhr, Vortrag des Secretärs: La Battaglia Taliana (Schlacht bei Pavia), musikalische Tongemälde von M. Le Maistre (1552), mitgetheilt aus O. Kade's Schrift über den Componisten. [4736]

[4703] **Auf den Tod unsers verehrten Bürgermeisters.**
Gingst für immer von den Deinen, Ris' so früh der Tod Dich fort! — O, die Throne, die wir weinen, Ehrt Dein Thun am hiel'gen Ort. Trauernd und mit reinstem Triebe Senkten tief betrübt hinab Chorgesang und Bürgerliebe Heute Dich in's thile Grab. — Ewig bauet, wer Dich kennt, Liebend' sich Dein Monument. Dr. -Strehlig, 26. Mai 1862. Dr. D. Klein.

Handw.-Verein. Montag: Versprechung über den Aufruf des Hrn. Maurermeister Pesche: „An die Handwerker der Prov. Schlesien.“ Donnerstag, Hr. Th. Oelsner: Warum gehört Schlesien mit Nothwendigkeit zu Preußen.

Turn-Verein. Vom 1. Juni d. J. ab wird auf dem Turnplatz im Schießwerder geturnt. [4737]
In Erinnerung wird gebracht, daß Schwimmkarten zur Kallenbach'schen Anstalt bei Pruck u. Lehmann, Neue-Schweidnitzerstr. Nr. 1, in Empfang zu nehmen sind.

An die Elementarlehrer Schlesiens. Der Lehrertag wird am 3. Pfingstfeiertag nicht abgehalten. Breslau, den 31. Mai 1862.

[5551] **W. Köhler.**

Die bürgerliche Spielschule. Neuerweltgasse Nr. 36, nimmt am 1. Juni wieder neue Hölzlinge aller Concessionen im Alter von 3 bis 6 Jahren für ein monatliches Schulgeld von 15 Sgr. an. [5516]

[5532] **Ich wohne jetzt Mathiasstraße 91.** Dr. Hennes, prakt. Arzt.

Von heute an wohne ich: Altblüßerstraße Nr. 51. Dr. Harbeck, praktischer Arzt.

Unser Comptoir befindet sich jetzt: Junkerstraße 31, 1. Etage. Gebrüder Ludwig.

Vom Bandwurm heißtschmerz- u. gefahrlos in 2 Stunden. Dr. Bloch in Wien. Näheres brieflich.

Görlauer Bierausschanks-Garten, an der Promenade, neben dem Tempelgarten. Morgen Montag den 2. Juni: [5526]

großes Militär-Konzert von der Kapelle der schl. Artill.-Brigade Nr. 6, unter Leitung des Kapellmstr. Herrn Englisch. Anfang 6 Uhr. Entrée à Person 1 Sgr.

Zelt-Garten. Heute Sonntag den 1. Juni: [5525]

Großes Militär-Konzert von der Kapelle der schl. Artill.-Brigade Nr. 6, unter Leitung des Kapellmstr. Herrn Englisch. Anfang 5 Uhr. Entrée à Person 1 Sgr.

Fürstensgarten. Heute Sonntag den 1. Juni: [5531]

großes Konzert der Springer'schen Kapelle unter Direktion des tgl. Musikdirektors Herrn M. Schön. Anfang 3 $\frac{1}{2}$ Uhr. Entrée à Person 1 Sgr. Bei Regenwetter findet das Konzert im Weissgarten statt.

Wintergarten. Heute Sonntag den 1. Juni: [4724]

Großer Gesellschafts-Ball. Billets für Herren à 10 Sgr., für Damen à 5 Sgr., sind vorher in der Restauration zu lösen. Kassenpreis für Herren 15 Sgr., für Damen 10 Sgr. Anfang des Balles 10 Uhr Abends. Ende des Balles 3 Uhr Morgens. Rudolph Kosche.

Die Villa im Wintergarten ist als Sommer-Lodis zu vermieten und bald zu beziehen. Näheres Neugasse 19, 1 Tr.

Die Wasserheil-Anstalt in Breslau, Kohlenstraße Nr. 1 und 2, ist zur Aufnahme von acuten und chronischen Kranken mit jeglichem Comfort eingerichtet. Mit dieser Anstalt ist ein **Personat für Nerven- und Gemüthsleidende verbunden.** Dr. Pinoff, Dirigent und Arzt der Anstalt.

[5278] [4722]

Der Vorstand des Männergesangvereins. Dr. Pötzl. Stückenschmidt. Vogel.

[4721]

[4721]

[4721]

[4721]

[4721]

[4721]

[4721]

[4721]

[4721]

[4721]

[4721]

[4721]

[4721]

[4721]

[4721]

[4721]

[4721]

[4721]

[4721]

[4721]

[4721]

[4721]

[4721]

[4721]

[4721]

[4721]

[4721]

[4721]

[4721]

[4721]

[4721]

[4721]

[4721]

[4721]

[4721]

[4721]

[4721]

[4721]

[4721]

[4721]

[4721]

[4721]

[4721]

[4721]

[4721]

[4721]

[4721]

[4721]

[4721]

[4721]

[4721]

[4721]

[4721]

[4721]

[4721]

[4721]

[4721]

[4721]

[4721]

[4721]

[4721]

[4721]

[4721]

[4721]

[4721]

[4721]

[4721]

[4721]

[4721]

[4721]

[4721]

[4721]

[4721]

[4721]

</div

Im Verlage der Hahn'schen Hofbuchhandlung in Hannover ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen,
in Breslau vorrätig in Ferdinand Hirt's kgl. Univers.-Buchhandlung:

Die Amazonen.

Ein Beitrag zur unbefangenen Prüfung und Würdigung der ältesten Ueberlieferungen
von Dr. A. D. Mordtmann.
gr. 8. 1862. geh. 24 Sgr. [4741]

Neue Männerchöre.

Bei F. C. Leuckart, Buch- und Musikalien-Handlung in Breslau, (Kupferschmiedestrasse Nr. 13,) ist zu haben: [4738]

Weißt Du's? Ich nicht! oder: Was nur die Herren wollen?

Romisches Männerquartett

von Carl Kunze.

Partitur und Stimmen 8 Sgr.

Schleusingen.

Conrad Glaser.

Im Verlage von F. E. C. Leuckart in Breslau erschienen so eben folgende besonders empfehlenswerthe Werke für Männergesang:

Deutsches Leben.

Cyclus von vierzehn Gesängen mit verbindender Declamation von Hermann Francke,

für vierstimmigen Männerchor componirt und

Seiner Hoheit dem Herzog Ernst zu Sachsen-Coburg-Gotha ehrfurchtsvoll gewidmet von

Franz Abt.

Op. 200.

Partitur 25 Sgr., die vier Singstimmen 1 Thlr. 20 Sgr. In Partien jede Stimme 8 Sgr. netto. Textbuch mit verbindender Declamation 2 Sgr.

Ueberall wo dieses Werk bisher aufgeführt worden, hat es sich ungetheilten enthusiastischen Beifalls zu erfreuen gehabt.

Sängerhalle, deutsche. Auswahl von Original-Compositionen für vierstimmigen Männergesang, gesammelt und herausgegeben von Franz Abt. In Partitur und Stimmen, II. Band.

Zweite Lieferung: Rheinfahrt von J. Behschnitt. — Schifferständchen von Franz Abt. — Der Ritter vom Rhein von Ed. Thiele. — Toast von Carl Reinecke. — Seid einig! von Hich. Genée. 20 Sgr. netto.

NB. Jede Lieferung der Sängerhalle wird auch einzeln abgegeben. — Stimmen sind sowohl heftweise, als auch zu jedem einzelnen Liede zum Preise von 3 Sgr. pro Bogen zu beziehen.

Schnabel, Joseph, Psalm: „Herr, unser Gott, wie gross bist Du“ für vier Männerstimmen. Neue Ausgabe, revidirt und mit Begleitung von Blech-Instrumenten versehen von A. Leibrock, Partitur und Stimmen, I Thlr. 10 Sgr. (Stimmen apart 10 Sgr.)

Auf dieses anerkannt klassische Werk werden namentlich diejenigen Vereine hingewiesen, welche Gesangfeste vorbereiten. Bei starker Besetzung des Männer-Chors wird die trefflich erfundene Instrumental-Begleitung die Wirkung, die das mächtige Werk nie verfehlt, noch wesentlich erhöhen. Während die Stimmen in der früheren Ausgabe 22½ Sgr. kosteten, ist der Preis auf nur 10 Sgr. bei der neuen Ausgabe ernässigt worden, ein Umstand, der die Anschaffung und Verbreitung dieses Werkes erleichtert.

Erster erschien:

Schäffer, August, Komische und launige Männerquartette. Partitur und Stimmen.
Nr. 1. Das Schuhdrücken. Op. 52a. 22½ Sgr.
Nr. 2. Der Liebe Feuerzeug. Op. 62a. 22½ Sgr.
Nr. 3. Das Lied von der Polizei. Op. 67a. 25 Sgr.
Nr. 4. Kalauer Schützen-Marsch. Op. 75a. 17½ Sgr.
Nr. 5. Die da! Eine Damenunterhaltung. Op. 79a. 20 Sgr.
Nr. 6. Das Lied von der Crinoline. Op. 86a. 15 Sgr.
Nr. 7. Die vorsichtige alte Jungfer. Op. 91a. 15 Sgr.
Nr. 8. Männerlogik. Op. 96a. 22½ Sgr.

Meinem anerkannt vollständigen

Musikalien-Leih-Institut

und der damit verbundenen grossen deutschen, französischen und englischen

Lese-Bibliothek

können täglich Abonnenten zu den billigsten Bedingungen beitreten. Vollständiger Prospectus gratis.

F. E. C. Leuckart.

Buch- u. Musikalien-Handlung in Breslau,

Kupferschmiedestrasse Nr. 13. [4739]

Landwirtschaftsbeamte jeder Branche werden im Bureau des Schles. Vereins z. Unterh. v. Landw.-Beamten (Gartenstr. 37), wo beglaubigte Abschriften der Bezeugnisse zur Einsicht liegen, oder auf portofreie Anfragen jederzeit unentgeltlich nachgewiesen. [4309]

Schlesische 3½ proz. Litt. A. Pfandbriefe auf das Gut Tominz O.S. tauschen wir gegen andere gleich hohe Points um und zahlen 2 p. G. zu. [3171]

Gebr. Guttentag.

Oberschles. Stamm-Actien Litt. B. verfichern gegen die am 1. Juli d. J. stattfindende Verloosung billigt: [4520]

[801] Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 820 die Firma Simon Schlesinger zu Breslau, und als deren Inhaber der Kaufmann Simon Schlesinger zu Breslau, so wie die Veränderung der Firma in Simon Schlesinger Jun. am 26. Mai 1862 eingetragen worden:

In unser Firmen-Register ist Nr. 821 die Firma Simon Schlesinger Jun. zu Breslau, und als deren Inhaber der Kaufmann Simon Schlesinger zu Breslau am 26. Mai 1862 eingetragen worden.

Breslau, den 26. Mai 1862.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Proclama.

Die den Gasthofbesitzer Georg Hentschel-Erben zu Ohlau gehörigen Grundstücke, nämlich:

- 1) das Grundstück Nr. 21, Vorstadt Ohlau, geschäft auf 8800 Thlr. 4 Sgr.;
- 2) die Hälfte des Aderstücks im Stadtmittefelde sub Nr. 29, des Vermessungsregister von 6 Morgen Flächeninhalt, geschäft auf 900 Thlr.;
- 3) die Hälfte des Aderstücks im Stadtmittefelde Nr. 34 des Vermessungsregister im Flächenraum von 9 Morgen 55 Thlr. geschäft auf 1395 Thlr. 25 Sgr.;

Bekanntmachung.

Der bisherige einstweilige Verwalter des Kaufmann Christoph Wallerichs Concurse von Käfser, Kaufmann Plechner in Käfser ist zum definitiven Verwalter bestellt worden.

Leobschütz, den 27. Mai 1862.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

[873] Bekanntmachung.

In das Firmen-Register hiesigen Kreis-Gerichts sind folgende Firmen: sub Nr. 61 Simon Richter in Oppeln, Inhaber Kfm. Simon Richter, sub Nr. 62 N. Lachs in Oppeln, Inhaber Kfm. N. Lachs, sub Nr. 63 B. Seifert in Oppeln, Inhaber Spediteur Kaufmann Berthold Seifert, sub Nr. 64 J. Münzer in Oppeln, Inhaber Tabak- und Cigarren-Fabrikant Isaac Münzer, sämmtlich in Oppeln, sub Nr. 66 Nandaer Kohlen-Comptoir A. Klaus in Oppeln, Inhaber Güter-Direktor Anton Klaus in Tarnowitz unter 24ten Mai 1862 eingetragen worden.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register sind folgende Handels-Firmen:

Nr. 36 Salomon Fraenkel in Bülz, Inhaber Salomon Fraenkel, Nr. 37 B. V. Berliner in Bülz, Inhaber Baruch Loebel Berliner, Nr. 38 Lotte Breslauer in Bülz, Inhaberin Wwe. Charlotte Breslauer, Nr. 39 A. Pache in Bülz, Inh. August Pache,

Nr. 40 Pachmann H. Kassel in Bülz, Inhaber Pachmann H. Kassel, Nr. 41 B. Rentwig in Ober-Glogau, Inhaber Benedict Rentwig,

Nr. 42 J. Schück in Ober-Glogau, Inhaber J. Schück,

Nr. 43 M. Boschwitz in Ober-Glogau, Inhaber Moses Boschwitz,

Nr. 44 Joseph Olbrich in Ober-Glogau, Inhaberin Franziska verm. Olbrich,

Nr. 45 S. Steinfeld in Ober-Glogau, Inhaber Salomon Steinfeld,

Nr. 46 A. Hellmann in Ober-Glogau, Inhaber Robert Hellmann,

Nr. 47 J. Dembezak in Ober-Glogau, Inhaber Johann Dembezak,

Nr. 48 Albert Neymann in Ober-Glogau, Inhaber Albert Neymann,

Nr. 49 J. Gracauer in Ober-Glogau, Inhaberin Rosalie verm. Gracauer,

Nr. 50 A. Richter in Ober-Glogau, Inhaber Adolf Richter,

Nr. 51 B. Chrzeltzher in Ober-Glogau, Inhaber Bernard Chrzeltzher,

Nr. 52 Salomon Fraenkel in Neustadt O.S., Inhaber Salomon Fraenkel in Bülz,

unter 28. Mai 1862 eingetragen worden.

Neustadt O.S., den 28. Mai 1862.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

[875] Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist auf Grund vorchristsmäßiger Annmeldung eine Handels-gesellschaft sub laufende Nr. 2 unter der Firma M. Friedlaender, welche in Oppeln ihren Sitz hat, mit nachstehenden Rechtsverhältnissen:

Die Gesellschafter sind:

1. der Brauereibesitzer und Liqueur-Fabrikant Marcus Friedlaender,

2. der Kfm. Siegfried Friedlaender,

3. der Brauer Mag. Friedlaender,

sämmtlich in Oppeln,

Die Gesellschaft hat am 1. Januar 1862 begonnen, am 26. Mai 1862 eingetragen worden.

Oppeln, den 26. Mai 1862.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist auf Grund vorchristsmäßiger Annmeldung eine Handels-gesellschaft sub laufende Nr. 3 unter der Firma Unger et Cohn, welche in Oppeln ihren Sitz hat, mit nachstehenden Rechtsverhältnissen:

Die Gesellschafter sind:

1. der Kaufm. Moritz Unger,

2. der Kaufm. Nathan Cohn,

beide in Oppeln,

Die Gesellschaft besteht seit 1849.

am 26ten Mai 1862 eingetragen worden.

Oppeln, den 26. Mai 1862.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 95 Lehmgruben, abgesetzt auf 12,785 Thlr. 17 Sgr. 7 Pf., zu folge der nebst Hypothekenchein in der Registrierung einzuführenden Taxe, soll

den 12. Septbr. 1862, Vormittags 11 Uhr, vor dem Herrn Kreisger. Rath Paritus an ordentlicher Gerichtsstelle im Barteien-Zimmer Nr. 2,

sub folgenden Taxen veräußert werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei uns anzumelden.

Breslau, den 25. Januar 1862. [272]

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

[880] Bekanntmachung.

Als Prokuristen der am Orte Bülz und Neustadt O.S. befindenden, und im Firmen-Register sub Nr. 36 und 52 unter der Firma Salomon Fraenkel eingetragenen, dem Kaufmann Salomon Fraenkel zu Bülz gehörigen Handelseinrichtung, sind die Kaufleute Herren Edward und Simon Fränkel in unter Prokuren-Register unter Nr. 7 am 28. Mai 1862 eingetragen worden.

Neustadt O.S., den 27. Mai 1862.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung.

Als Prokurst der am Orte Bülz befindenden, und im Firmen-Register sub Nr. 37, unter der Firma B. V. Berliner eingetragenen, dem Kaufmann Baruch Loebel Berliner gehörigen Handelseinrichtung, ist Herr Moses Berliner in unser Prokuren-Register unter Nr. 8 am 28. Mai 1862 eingetragen worden.

Neustadt O.S., den 28. Mai 1862.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung.

Als Prokurst der am Orte Bülz befindenden, und im Firmen-Register sub Nr. 38, unter der Firma B. V. Berliner eingetragenen, dem Kaufmann Baruch Loebel Berliner gehörigen Handelseinrichtung, ist Herr Moses Berliner in unser Prokuren-Register unter Nr. 8 am 28. Mai 1862 eingetragen worden.

Neustadt O.S., den 28. Mai 1862.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung.

Als Prokurst der am Orte Bülz befindenden, und im Firmen-Register sub Nr. 39, unter der Firma B. V. Berliner eingetragenen, dem Kaufmann Baruch Loebel Berliner gehörigen Handelseinrichtung, ist Herr Moses Berliner in unser Prokuren-Register unter Nr. 8 am 28. Mai 1862 eingetragen worden.

Neustadt O.S., den 28. Mai 1862.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung.

Als Prokurst der am Orte Bülz befindenden, und im Firmen-Register sub Nr. 40, unter der Firma B. V. Berliner eingetragenen, dem Kaufmann Baruch Loebel Berliner gehörigen Handelseinrichtung, ist Herr Moses Berliner in unser Prokuren-Register unter Nr. 8 am 28. Mai 1862 eingetragen worden.

Neustadt O.S., den 28. Mai 1862.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung.

Zweite Beilage zu Nr. 251 der Breslauer Zeitung. — Sonntag, den 1. Juni 1862.

Lieferung von Strombaumaterialien im breslauer Kreise.

Zum Überregulirungsbau bei der janowitzer Ziegelei oberhalb Breslau soll die Anlieferung von

70 R.-Rth. Waldfaschinen,
12 Weidenfaschinen,
350 Stück Pfähle,
520 Bund Bindeweiden,
62 Schachtel kleine Feldsteine und
40 Altn. Kalksteine

an den Mindestfordernden verdingen werden, wozu ein Licitations-Termin auf

Donnerstag, den 5. Juni d. J.,

Vormittag 11½ Uhr, in dem Geschäftszimmer des Unterzeichneten, Salvatorplatz Nr. 8 hier selbst angezeigt ist.

Breslau, den 30. Mai 1862. [884]

Der Baurath Martins.

Lieferung von Strombau-Materialien in Breslau.

Zum Uferbau an der Claren-Mühle zu

3 Kub.-R. Waldfaschinen,
17 Weidenfaschinen,
17 Stück 4 u. 3 Fuß langer Pfähle und
20 Bund Bindeweiden

an den Mindestfordernden verdingen werden, wozu ein Licitations-Termin auf

Donnerstag den 5. Juni d. J.,

Vormittags 11 Uhr, in dem Geschäftszimmer des Unterzeichneten, Salvator-Platz Nr. 8 hier selbst angezeigt ist.

Breslau, den 30. Mai 1862. [883]

Der Baurath Martins.

[888] Auktion.

Donnerstag den 5. Juni d. J. Vorm. um 9 Uhr sollen in dem hiesigen botanischen Garten alte Thüren und Glashausfenster, sowie gläserne Röhren, Eisenzeug und Brennholz gegen sofortige Bezahlung und Wegschaffung öffentlich meistbietend versteigert werden, wozu Kauflustige einladen:

Der königl. Bau-Inspector Milczewski.

Breslau, den 29. Mai 1862.

Gerichtliche Auktionen.

Dinsdag, den 3. d. M., Vorm. 9 Uhr sollen im Appell.-Ger.-Gebde. Nachlaßsachen, bestehend in Wäsche, Betten, Kleidungsstücken, Möbeln und Hausrathen; [4743]

Donnerstag, den 5. d. M., Vorm. 9 Uhr im Stadtger.-Gebde. außer eben dergleichen diversen Mobilien, 8 Stück seidene Futterzeuge, 2 Stück Drillich, 1 Stück Kamott, 1 Stück Rips, sowie einige Meerchaumpfaffen, versteigert werden. Fuhrmann, Auct.-Com.

Auction.

Montag, den 2. Juni 11 Uhr sollen Schuhbrücke 47 ein wenig gebrauchter wiener Reisewagen, 2 pariser Sätteler, 1 Pirschbüchse und 1 Bündnadelgewehr von Borelle, noch fast neu mit einer Kiste von 1000 Patronen öffentlich versteigert werden. Neymann, Auct.-Commiss.

Große Auction von Vollblut- und Halbblut-Pferden.

Von dem Dominium Lohé sollen Donnerstag den 5. Juni d. J. Nachmittags von 3 Uhr ab in der Bernhard-schen Reitbahn, Tauenzenstr. 9, eine Anzahl edel gezogener Pferde, meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert werden. [4776]

Saul, Auctionscommisarius.

Bergnügen.

Für Gesellschaften, Hochzeiten und sonstige Bergnungen habe ich ein Flügel-Instrument zur unentbehrlichen Benutzung, außer Sonn- und Mittwoch, im Sommer-Pavillon aufgestellt, wozu einladet: [5505]

Seiffert in Rosenthal.

Diesen zum Wollmarkte hier anwesenden Herren Landwirthe, die auf ihren Gütern eine feine Tischutter produzieren und gesponnen sind, solche zu einem vortheilhaftem Preise bis Ende des Jahres in regelmäßigen Lieferungen zu verschicken, belieben sich zu melden bei Siegfried Bruck. [5494] Herrenstr. 24.

Die Seifen- und Lichtesfabrik von

August Julius Reichel,

Schmiedebrücke Nr. 57, empfiehlt von ihrem Lager ausgetrocknete Waschseifen: [5518]

Talgkernseife Nr. 1 5% Sgr. pro Pf.

do. Nr. 2 (Schweger) 5

Palmkernseife 4%

Harzseife 3%

Cocosseife, weiß 3

do. rosa parf. 4

ff. parf. Cocosseife 7

grüne Seife 3

sowie alle Sorten Toilettenseifen,

beste Parafinkerzen,

I., II., III. Stearinkerzen,

und Talglichte,

zu billigsten Preisen. Bei Entnahme großer Partien Centtelpreise.

August Julius Reichel,

Schmiedebrücke 57.

2000 Schöf gute weidene Fenstäbe sind zu verkaufen bei S. Juliusberg in Oppeln.

Erwidernung. Auf die Annonce der Bresl. Zeit. Beil. Nr. 249 und Schles. Morgen-Zeit. Beil. Nr. 123 diene Folgendes zur Entgegnung:

Wenn gesagt wird, daß die Eisenarbeiter der Linkeschen Fabrik von den Stellmachern und Tischlern verhöhnt worden sind, so müssen wir erwideren, daß dies nicht in der Wahrheit begründet ist; da es uns niemals eingefallen ist, Kränkungen oder Beleidigungen hervorzurufen und wir sich dies nötigenfalls auf dem Wege des Rechts ermittelten lassen. Von der Gründung der Fabrik des Herrn Linke an bis zum Jahre 1859 haben wir nur stets 10 Stunden pro Tag gearbeitet; es ist uns jedoch von dieser Zeit an ½ Stunde pro Tag mehr aufgelegt worden; wir haben uns auch gerne bereit gesetzt, dem Befehle des Herrn Linke zu gehorchen. — Nichts böses ahnen in unserm angefangen Accord kamen wir am Dienstag früh zur Arbeit und fanden folgendes Plakat angeheftet:

Ich bestimme hiermit, daß sämtliche in meiner Fabrik arbeitenden Gesellen und Arbeiter von jetzt an 11 Stunden pro Tag arbeiten, zu widerhandeln nach Umständen ihre sofortige Entlassung erhalten können.

Diesem Befehle würden wir uns auch wieder unterworfen haben, wenn uns diese Zeit bezahlt würde, indem wir alle in Accord seien, doch müssen wir erwideren, daß wir manchmal 12 bis 15 Wochen an einem und demselben Accord arbeiten, ehe selber fertig ist; haben wir nach dieser Zeit noch einige Thaler Überschuss aus unserm Lohn-Accord Vorschuss, wird uns das beim nächsten Accord abgezogen, da der Überschuss nach Wochen und nicht wie lange pro Tag berechnet wird. Von Drohungen und körperlicher Büchtigung unserer Mitarbeiter kann gar keine Rede sein, indem uns allen ein gleiches Schicksal widerfährt.

Sämtliche entlassene Stellmacher und Tischler der Linkeschen Wagenfabrik.

Ormontowitzer Actien-Gesellschaft für Kohlen- und Eisen-Production

General-Versammlung am 27. Juni 1862.

Die Actionäre der Ormontowitzer Actien-Gesellschaft werden hierdurch zu der am 27. Juni d. J. Nachmittags 5 Uhr,

im Saale des Englischen Hauses hier selbst, Mohrenstraße Nr. 49,

abzuholenden vierten ordentlichen General-Versammlung eingeladen.

Bezüglich der Berechtigung resp. Legitimation zur Theilnahme an derselben und der Schlussfrist einzubringender Anträge verweisen wir auf die §§ 30, 33 und 36 des Statuts. Die nach § 30 zur Theilnahme erforderliche Anzahl Actien, resp. der Nachweis über den Besitz derselben ist bis spätestens 25. Juni, Mittags 12 Uhr, im Volks der Gesellschaft, Wilhelmstraße Nr. 97 (1 Treppen) niedergelegen.

Berlin, den 24. Mai 1862.

Der Verwaltungsrath.

Falkenberger Kreis-Obligationen.

Die unterzeichnete ständische Commission für Chausseebauten im Falkenberger Kreise bringt hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß in Gemäßheit des durch das Allerhöchste Privilegium vom 26. August 1854 bestätigten Statutes zur Amortisation von 3625 Thlr. der Falkenberger Kreis-Obligationen am 6. Februar d. J. nachstehende Apoints unter Bezugnahme des hiesigen Notars Jeuthe ausgelöst worden sind.

Littr. A. à 1000 Thlr. Nr. 2.

Littr. B. à 500 Thlr. Nr. 138, 152.

Littr. C. à 100 Thlr. Nr. 143, 175, 203, 292, 391, 405, 418, 419, 476, 483.

Littr. D. à 50 Thlr. Nr. 17, 115, 196, 210, 274.

Littr. E. à 25 Thlr. Nr. 35, 37, 57, 66, 112, 134, 145, 163, 164, 167, 185, 226, 232, 236, 241.

Die Inhaber dieser Apoints werden aufgefordert, die Nominal-Beträge vom 1. Juli c. ab bei dem Schlesischen Bankverein zu Breslau, oder bei der hiesigen Chausseebau-Kasse in Empfang zu nehmen.

Falkenberg Oberschl., den 6. Februar 1862.

B. v. Koppy. Briege. Lange. Mondon. Jeuthe, als Notar.

Ring Nr. 4. C. & Max Deutsch, Ring Nr. 4.

empfohlen zu billigen Preisen in großer Auswahl: [4781]

abgedrehte Wagenachsen, Pferdekrippen,

geschmiedete Raufen, Brückenvaagen,

Gewichte, Striegel, Kardatschen,

Zug- und Albindeketten, Pfug- und Hakenshaare,

Thür- und Fensterbeschläge, geschmiedete u. Drahtnägel,

luftdichte, messing. und gewöhnliche Ofenthüren,

eiserne Bettstellen, Gartenbänke, Tische und Stühle.



Sommer-Pferdedecken,

Chabrauen, Gurte und Halfter empfohlen in großer Auswahl:

Gebr. Neddermann, Ring 57, Naschmarkt.

Die Möbel-Halle

der vereinigten Innungs-Tischlermeister

zu Breslau, Albrechtsstraße 13, neben der königl. Bank,

empfiehlt ihr reichhaltig assortirtes Lager

sauber und solid gearbeiteter Möbel in allen Holzarten, Parquetsuß-

böden, Spiegel und Polsterwaaren unter bekannter Garantie und

billigen Preisen. [4745]

Für Bauherren und Unternehmer.

Natürlichen von Seyssel, Val de Travers, Trindad, in Blöcken und Poudre, Goudron minéral.

Arbeiten und Verkauf unter Garantie zu den billigsten Preisen. [4768]

C. F. Werckner, Gartenstraße 30a.

Wasserdichte Regendecktücher

von Segelleinen mit Enduit à bases métallique, der die Leinwand conservirt, bis 2½ breit, ohne Rath und mit Metall-Desen, empfiehlt als neu

[4770]

C. F. Werckner, Gartenstraße 30a.

Schönste vollastige Messinaer Alsfelinen offeriren 15, 20 bis 30 Stück 1 Thlr.

J. B. Eschopp & Co., Albrechtsstraße 58, nahe am Ringe.

Turn- und Kinder-Anzüge, Herren-Garderobe, Damenjacken und

Steppdecken in größter Auswahl zu den billigsten Preisen bei

S. F. Glabisch, Kupferschmiedestr. 50.

!!! Für Fremde !!!

welche am bevorstehenden Wollmarkte in Breslau sind und Einkäufe in nächstehenden Artikeln machen wollen, erlaube ich mir Geschäft-Lokal angelegentlich zu empfehlen. Dasselbe sind: [4753]

Oberhemden, in Leinwand, Shirting und Piquee, unter Garantie des Gutshaus.

Neueste Kleiderzeuge, in schwarz und couleurt, Schwals und Umschlagetücher, in feiner reiner Wolle,

Steppdecken in Tibet und Purpur,

Schwarze Tassete, in guter glanzreicher Waare,

Gardinenzug und Möbel-Damaste,

Weisse und bunte Leinwand,

Gedecke, Tischtücher, Servietten und Handtücher.

Bei strengster Neutralität versichere ich die billigsten Preise.

Alles Nicht-Conveniente kann innerhalb 4 Wochen umgetauscht werden.

R. Baron, Nikolaistr. 18

Sommer-Saison Bad Homburg Sommer-Saison 1862.

bei Frankfurt a. M.

Die Heilkraft der Quellen Homburgs macht sich mit großem Erfolge in allen Krankheiten geltend, welche durch die gesättigten Funktionen des Magens und des Unterleibs erzeugt werden, indem sie einen wohlthätigen Reiz auf diese Organe ausüben, die abdominale Circulation in Thätigkeit setzen, und die Verdauungsfähigkeit regeln; auch in chronischen Leiden der Drüsen des Unterleibs, namentlich der Leber und Milz; bei der Gelbsucht, der Gicht etc., sowie bei allen den mannigfachen Krankheiten, die ihren Ursprung aus erhöhter Reizbarkeit der Nerven herleiten, ist der Gebrauch der Homburger Mineralwasser von durchgreifender Wirkung.

Im Badehaus werden Mineralwasser- und Sichtennadel-Bäder gegeben, und ebenso findet man hier gut eingerichtete Fluss-Bäder.

Molkken werden von Schweizer Alpensennen des Kantons Appenzell aus Ziegenmilch durch doppelte Scheidung zubereitet, und in der Frühe an den Mineralquellen, sowohl allein, als in Verbindung mit den verschiedenen Mineralbrunnen, verabreicht.

Das großartige Conversationshaus, welches das ganze Jahr hindurch geöffnet bleibt, enthält prachtvoll dekorirte Räume, einen großen Ball- und Concertsaal, einen Speise-Salon, Kaffee- und Rauchzimmer, mehrere geschmackvoll ausgestattete Spiel- und Conversationsräume. Das große Lesekabinett ist dem Publikum unentgeltlich geöffnet und enthält die bedeutendsten deutschen, französischen, englischen, italienischen, russischen, polnischen und holländischen politischen und belletristischen Journale. Der elegante Restaurations-Salon, woselbst nach der Karte gespeist wird, führt auf die schöne Asphalt-Terrasse des Kurgartens. Die Restauration ist dem rühmlichst bekannten Hause Chevet aus Paris anvertraut.

Das Kur-Orchester, welches 40 ausgezeichnete Musiker zählt, spielt dreimal des Tages, Morgens an den Quellen Nachmittags im Musikpavillon des Kurgartens und Abends im großen Ballsaal.

Bad Homburg befindet sich durch die Vollendung des rheinischen und bayerisch-österreichischen Eisenbahnnetzes im Mittelpunkte Europa's. Man gelangt von Wien in 24 Stunden, von Berlin in 15 Stunden, von Paris in 16 Stunden, von London in 24 Stunden, von Brüssel und Amsterdam in 12 Stunden vermittelst direkter Eisenbahn nach Homburg. Zwanzig Züge gehen täglich zwischen Frankfurt und Homburg hin und her, — der letzte um 11 Uhr — und befördern die Fremden in einer halben Stunde; es wird denselben dadurch Gelegenheit geboten, Theater, Concerte und sonstige Abendunterhaltungen Frankfurts zu besuchen. [3549]

AVIS.

Ich mache darauf aufmerksam, daß ich für mein Geschäft nicht reisen lasse, und warne daher Jeden, der mein echtes Malztrakt-Gesundheitsbier beziehen will, Aufträge darauf einem Reisenden zu übergeben.

Niederlagen errichte ich nur auf bei mir eingehende bezügliche Anträge und nur an Orten, wo sich eine solche noch nicht befindet.

Die Haltbarkeit meines Fabrikates gestattet dessen ungefährdeten Transport bei der größten Höhe und in die entferntesten Gegenden. [3966]

Johann Hoff,

Brauermeister und Brauereibesitzer, Hoflieferant Ihrer königlichen Hoheit der Prinzessin Friedrich der Niederlande und Inhaber der großen silbernen und goldenen Medaille, in Berlin, Neue Wilhelmsstraße 1 (dicht an der Marschallsbrücke).

Aachener Bäder.

Dr. Scheibler's brom- und jodhaltige Schwefelseife zur Bereitung künstlicher Aachener Bäder, nach vielfachen Erfahrungen von unzweifelhafter Wirksamkeit gegen rheumatische, gichtische und Hämorrhoidal-Leiden, Mercurial-Siechthum, Scrophen, Flechten, so wie die verschiedensten Arten von Haut- und Nerven-Krankheiten, ist in $\frac{1}{4}$ Krucken à 6 Vollbäder für 1 Thlr. 10 Sgr., in $\frac{1}{2}$ Krucken für $2\frac{1}{2}$ Sgr., nebst Gebrauchsauweisungen in unserm Haupt-Depot für die Provinz Schlesien [4748]

bei Herrn Hermann Straka, Junkernstrasse Nr. 33 in Breslau, W. Neudorff & Comp.

Atteste.

Die von dem Chemiker Herrn Scheibler erfundene brom- und jodhaltige Schwefelseife habe ich bei einer Reihe von Kranken im Diaconissenhause Bethanien angewandt und dieselbe bei verschiedenen Formen chronischer Exantheme und bei chronischem Rheumatismus sehr wirksam und heilbringend gefunden.

Berlin, den 10. Juli 1858.

Die brom- und jodhaltige Schwefelseife des Herrn Neudorff in Königsberg hat sich nach Versuchen, die im hiesigen königl. Charité-Krankenhaus angestellt sind, als ein recht nützliches Mittel bewährt, durch welches man in Fällen von chronischem Mercurialismus und den aus dieser Quelle hervorgegangenen Hautaffectionen die geeigneten Kuren wirksam unterstützen kann.

Berlin, 30. Decbr. 1857.

Dr. Housselle, Geh. Medicinalrath u. vortrag. Rath im Ministerium der Med.-Angelegenh.

Dr. von Bärensprung, Professor.

Vielfache Versuche, die ich mit der von Dr. Scheibler hergestellten Aachener Seife bei Behandlung chronischer Hautkrankheiten, veralteten Rheumatismen, Mercurial-Siechthum etc. gemacht, haben mir die Ueberzeugung gegeben, dass das Präparat zu den wirksamsten Heilmitteln gerechnet werden darf und seine allgemeine Einführung in den Arzneischatz im hohen Grade wünschenswerth sei. Königsberg, den 24. August 1857.

Dr. Burow, Director der k. chirurgischen Poliklinik.

Unter Bezugnahme auf obige Anzeige empfehle ich gleichzeitig Wiederverkäufern u. Consumenten von neuen ununterbrochenen Sendungen direct von der Quelle: Kissinger Bitterwasser — Gleichenberger Constantinsquelle, Szawneia-Brunnen — Königsdorf (Jastrzember) Brunnen — Billiner Sauerbrunnen, Brikenauer, Kissinger Rakoczy, Gasfüllung, Pandur-, Max-, Bockleter-, Carlshader Sprudel-, Neu-, Theresien-, Mühl- und Schlossbrunnen, Marlenbader Kreuz und Ferdinandsbrunnen, Eger Neu-, Sprudel-, Wiesen-, Franzens- und Salzquelle, Elsterbrunnen, Giesshäuser Sauerbrunnen, Vichy grande grise, Wildunger, Spaa, Selter, Roisdorfer, Pyrmont, Fachinger, Geilmauer, Emser Kränches und Kessel, Sinziger, Haller Kropf, Jodquelle, Adelheids-, Krankenheller Brunnen, Weilbacher, Kreuznacher Elisabethquelle, Iwonicer, Soodener, Nauheimer und Wittekinder Brunnen, Koesener Neu-Rakoczy a. d. Saale, Lippespringer und Paderborner Inselbad, Homburger Elisabet-, Schlangenbader, Schwalbacher, Mengentheimer, Friedrichshaller, Püllnaer und Saidschützer Bitterwasser, schlesischer Salzbrunnen, Reinerz, Cudowa, Flinsberg, Langenauer Brunnen.

Ferner zu Bädern: Mutterlaugen in flüssiger und daraus gewonnener fester Form von Koesen, Allendorf, Kreuznach, Nauheim, Wittekind, Rehme, Neusalzwerk (Oeynhausen), Seesalz und Stahlkugeln, Krankenheiler Quellsalz und Seife, Carlsbader Zelteln, Salz und Seife, Moorerde, Cudowaer Laab-Essenz zur Bereitung süßer, heilkärtiger Molken, Biliner Pastillen, Reinerzer Eselin-Molken-Syrup und Molken-Bonbons, Huboldts-Auer Waldwoll-Extract, Oel und Seife, Sels mineraux naturels pour boisson et bains extract, extract des eaux de Vichy, Pastilles et chocolat de Vichy. — Dr. de Jongh' Dorehe Leberthran, extractum sanguinum für schwache und kranke Personen, Frankfurter comprimite Gemüse, Cacao-Masse u. Thee, Gesundheits-Kaffee, Racahout des Arabes, Himbeer-, Kirsch- und Brombeersaft, so wie Dr. Scheibler's Mundwasser, Marienbader Salz, Emser Pastillen.

Hermann Straka, Junkernstrasse 33,

Colonialwaaren- und Delikatessen-Handlung, Lager natürlicher Mineralbrunnen, sowie der künstlichen Dr. Struve u. Soltmann'schen Wasser zu Fabrikpreisen.

Höchst praktische Eischränke,

ganz neu aufs Comfortabelste von mir konstruit, nebst einem Buffet zur Aufbewahrung aller Arten Speisen, Wild, Fleisch etc. [4701]

Diese Eis-, resp. Kühlchränke, werden von mir in jeder beliebigen Größe angefertigt, und sind solche vermöge ihrer vorteilhaften Einrichtung, durch bedeutende Eisersparnis nicht allein allen Herren Restaurateuren zu empfehlen, sondern auch einer jeden Haushaltung fast unentbehrlich. Exemplare sind jederzeit bei mir zur Ansicht, und werden auch auf Verlangen Zeichnungen und sonstige Mittheilungen hierüber nach außerhalb bereitwillig ertheilt.

Gleiwitz, im Mai 1862.

Einen solchen Eis- oder Kühlchränke hat mir Herr S. Pniower nach seiner Construction gefertigt, und kann ich diesen den Herren Restaurateuren als sämtlichen Haushaltungen aus eigener Erfahrung als höchst zweckmäßig anempfehlen. Gleiwitz, den 25. Mai 1862.

B. Bermann, Restaurateur.

Marmor-Billard

empfiehlt die Billard-Fabrik des W. Wahsner, Weißgerbergasse Nr. 5. [5288]

Concentrirtre Malz-Würze.

Außer dem bis jetzt von mir nach ärztlicher Vorschrift präparirten Malzpulver und aromatischen Bädermalz habe ich es nun auch in Folge mehrheitig an mich ergangener Aufforderungen unternommen, nach Angabe und unter Aufsicht des hiesigen Professors Herrn Dr. Schwarz, eine nach den Regeln der Braukunst abgekochte, 20 p.C. haltende Malz-Würze vermittelst eines eigens dazu konstruirten Dampf-Apparates bis auf 70 p.C. seite Bestandtheile abzudampfen, welche als

"concentrirtre Malz-Würze"

frei von allen Verunreinigungen und Verfälschungen ohne Alkohol und Kohlensäure, mit Erhaltung der stickstoffhaltigen Bestandtheile des Malzes, als diätisches Hilfs- und Nahrungsmitel, selbst bei ganz daneben liegender Verdauungskraft und in allen denjenigen Krankheiten, in welchen der Genuss jedes noch so leichten Bieres eine zu große Auffregung des Blutes verursacht, sowie in Schwächezuständen jedes Lebensalters und in der Reconvaleszenz von erschöpften Krankheiten, als ein sehr vorzügliches Stärkungsmittel zu empfehlen ist.

Das schon früher von mir präparirte Malzpulver vertritt ganz so diese Malz-Würze, indem es nach Gebrauchsanweisung behandelt, verschiedenen Getränken beigejagt und genossen vollständig dieselbe Wirkung hat; doch dürfte Mancher die Extrakt-Form der Bequemlichkeit wegen vorziehen, oder abwechselnd bald vom Pulver, bald von der concentrirten Malz-Würze Gebrauch machen.

Das Bäder-Malz wirkt kräftigend entweder auf den ganzen Körper oder einzelne Theile desselben, je nachdem dasselbe nach Bedarf angewendet wird.

Diese Präparate werden bei mir und zu grösseren Bequemlichkeit der sehr geehrten Abnehmer in nachnamten Niederlagen zu nächstenden festen Preisen verkauft und Gebrauchsanweisung gratis abgegeben:

- a. Concentrirtre Malz-Würze, das Glas 10 Sgr. und 7½ Sgr.
- b. Vulverisiertes Gesundheits-Malz, die Dose 7½ Sgr. und 4 Sgr.
- c. Aromatisches Bäder-Malz, die Portion 9 Sgr. und 5 Sgr.

Es vermittelten den Bezug meiner Malz-Präparate: [4613]

In Breslau hr. L. W. Eggers, Bläderplatz Nr. 8.	Wilh. Jacob, Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 64.
" " "	W. Neumann, Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 72,
" " "	E. C. Neumann, Neue Sandstraße Nr. 5.
" " "	L. Pohl, Gartenstraße Nr. 25.
" " "	J. H. Schüler, Klosterstraße Nr. 2,
" " "	Gustav Schröter, Schweidnitzerstraße Nr. 37.
" " "	C. F. W. Schröter, Neumarkt Nr. 28.
" " "	Carl Straka, Albrechtsstraße Nr. 40.
" " "	Rud. Seewald, Tauensteinstraße Nr. 63.

Ferner in:

Ziegelm. Herr F. Golz.	Lüben Herr Hermann Ismer.
" " "	Militsch Herr Oskar Pilzeker.
" " "	Ramslau Herr Carl Pietisch.
" " "	Neumarkt Herr G. Weber.
" " "	Neustadt Dr. Herr J. C. Rudolph.
" " "	Dels Herr Moritz Philipp.
" " "	Ottowro Herr C. E. Wschura.
" " "	Patschkau Herr F. Kassner.
" " "	Posen Herr D. A. Duslin.
" " "	Natibor Herr L. Gutfreund.
" " "	Rawicz Herr Wilhelm Schoepke.
" " "	Schweidnitz Herr Adolph Greiffenberg.
" " "	Sprottau Herr Th. G. Nümpler.
" " "	Strehlen Herr C. G. Müller.
" " "	Striegau Herr Hermann Nasper.
" " "	Trebnitz Herr A. Schlesinger.
" " "	Waldenburg Herr F. A. Mittmann.

Breslau, den 29. Mai 1862.

Wilhelm Doma.

August Weberbauer'sche Brauerei.

Beugniß. Die durch Dampf eingedickte Malz-Würze, welche Herr Kaufmann Doma seit einiger Zeit in den Handel bringt, ist in Gegenwart des Unterzeichneten durch vorstüchtiges Eindampfen einer gut bereiteten, schwachgekochten Malz-Würze in einer gut verzinnten Abdampfkanne mittels Dampf bereitet worden.

Nach dem Sacharometer enthält sie bei einem spec. Gewicht von 1,350 70, p.C. feste Bestandtheile und nur 29, p.C. Wasser. — Die festen Bestandtheile bestehen aus Dextrinum, Traubenzucker, *) kleinen Mengen Hopfenbitter und den Aschenbestandtheilen des Malzes. Auch kleine Mengen stickstoffhaltiger Proteinstoffe lassen sich wahrnehmen. Im Ganzen genommen, ist es reine, mit grösster Sorgfalt concentrirte Malz-Würze.

Nach dieser Abstammung und Zusammensetzung siehe ich nicht an, zu erklären, daß ich diese Substanz als ein leicht verdauliches, angenehm schmeckendes, schwach aromatisches Nahrungsmittel betrachte, das auch bei leichter katarrhalischen Affectionen sich als vorzügliches Linderungsmittel bewähren dürfte. — Wenn sich die Anzahl einiger neueren Physiologen — daß das Dextrinum unmittelbar anregend auf die Verdauungskraft der Magenhände für Fleisch, Eiweiß etc. einwirkt — bestätigt, so dürfte der reiche Dextrinumgehalt dieses Präparats eine grosse Wichtigkeit sein. Es bietet die nährenden Bestandtheile des Bieres in concentrirtester Form, minus dem Alkoholgehalt, der für Kräfte und Reconvalescenten nur schädlich und aufregend wirkt. — Verächtigt man die concentrirte Form des Präparats, so erscheint es, z. B. dem Hoff'schen Malzbieren gegenüber, sehr billig im Preise gestellt.

Auf Anhören des Herrn Doma habe ich demselben obiges Beugniß ausgestellt. Breslau, den 21. Mai 1862. Prof. Dr. Schwarz.

*) Der Haltbarkeit halber ist etwas Rohrzucker zugesezt.

Chinesisches Haarfärbemittel,

a Flacon 25 Sgr.

Die vorzüglichste Composition, Haare, Bart und Augenbrauen, in jeder für das Gesicht passenden beliebigen Nuance sofort echt zu färben.

Neueste Haarfarbe [2966]

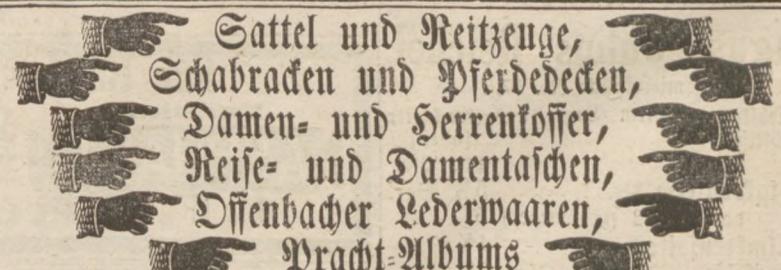
Extrait Japonais

in Etiu mit 2 Flaconen 1½ Thlr.

Nothe u Co.

in Berlin,

Die Niederlagen befinden sich in Breslau bei Gustav Scholz, Schweidnitzerstraße 50 und S. G. Schwarz, Ohlauerstraße Nr. 21, bei Herrn J. Kozłowski in Natibor und Adolph Greiffenberg in Schweidnitz.



Sattel und Reitzeuge,
Schabracken und Pferdedecken,
Damen- und Herrenköffer,
Reise- und Damentaschen,
Offenbacher Lederwaren,
Pracht-Albums

empfiehlt in Auswahl billigt:

Louis Pracht,

Ohlauerstraße Nr. 76. [4686]

Mein Lager echt importirter Havanna, Bremer und Hamburger-Cigarren empfiehlt ich einer geneig

Aerztliche Kundgebung über die heilkräftige Wirkung des Hoff'schen Malzextrakt - Gesundheitsbieres.*)

(Fabrik und Brauerei Neue Wilhelmsstr. 1, dicht an der Marschallsbrücke, zu Berlin.)

Ein Arkanum von besonderem Werthe zur Heilung der auf dem Grunde wissenschaftlicher Beläge für unheilbar erklärten Lungensüchtigen und Abzehrung ärztlich anempfohlen zu sehen, dürfte beständig erscheinen. Die Erfahrung ist aber kein Gut, welches bloss auf wissenschaftlichem Grunde ruht, sie schöpft auch aus allgemeinen Beobachtungen gedeihliche Nahrung, und selbst der Arzt hat schon manche erfolgreiche Lehre dieser Quelle zu danken.

Eine besondere Fügung bewog mich, dem Hoff'schen Malz-Extrakt meine Aufmerksamkeit zuzuwenden. Vielseitige Anempfehlungen dieses Mittels bestimmten meine, seit beinahe einem Jahre an der offenen Lungensüchtigung leidende Tochter, eine Witwe von 32 Jahren, zur Anwendung derselben, nachdem alles Uebere ohne Erfolg geblieben. Seit 8 Monaten befiehl sie der quälende Husten auch mit Blutausswurf, der sich öfters wiederholte, Kurzatmigkeit, abendliches Fieber, Abmagerung und derartiger Kräfteverlust mehrten sich fortan, daß nur wenige Bewegung hinreichte, gänzliche Erholung herbeizuführen, ganz das Bild ihrer Mutter, wie sie vor 25 Jahren daran gelitten und gestorben. — Schon nach dem Verbrauche der 8. Flasche minderte sich der Husten mit den abendlichen Alterationen. Der Athem wurde freier, die Brustbeschwerde kaum fühlbar. Fortgesetzter Gebrauch des Malz-Extractes, sammelt dem Kraft-Brutmalze, beschleunigte die Abnahme der krankhaften Erscheinungen und die Zunahme ihres Kräftezustandes in solchem Maße, daß sie nach dem Verbrauche der 40. Flasche sich ganz erholt fühlte, und trog dem Eintritte des Winters an den Ort ihrer Bestimmung — 200 Seemeilen weit — abreiste, woher sie mir stets günstige Nachrichten sendet.

Nach solcher Überzeugung beschloß ich die Anwendung dieses Mittels auch bei meinen, ähnlichen Uebeln unterworfenen Kranken.

Der erste Fall betraf einen im 35. Lebensjahr stehenden Lungensüchtigen, den ich vor 4 Monaten in ärztliche Behandlung übernahm. In Folge einer heftigen Lungeneröderung seit 10 Monaten am Krankenlager gebannt, war die Lungenveterierung und eine schwerliche Leberverhärtung schon weit vorgeschritten, ungeachtet nichts verabkömmt wurde, den Kranken zu retten. Der Kranke war im Beginn des dritten Stadiums der Lungenschwindsucht mit bedeutendem, oft wiederholtem Bluthusten und enormem Citerauswurf in so geschwächtem, abgezehrtem und fieberndem Zustande, daß man sein baldiges Ende befürchte, zu dem auch er und seine Familie schon die Vorbereitungen trafen.

In solcher trostlosen Lage mußte ich vor Alem die bestigen Konstellationen zu den Lungen, die nächtlichen Schweiße und den Schwächezustand zu heben suchen, was mir binnen 12 Tagen so weit gelang, daß ich sofort zur Verabreichung des Malz-Extractes schreiten konnte. Schon nach der zehnten Flasche wurde die günstige Wendung der Krankheit bemerkbar, ohne daß der Kranke in dieser Zeit irgendwelche andere Arznei eingenommen.

Nun minderten sich täglich die lästigen Symptome in solchem Grade, daß nach der 25. Flasche Brustbeschwerde, Citerauswurf, Schweiße und Fieber gänzlich aufhörten. Schlaf und Schlaf traten nach Wunsch ein, und der Kräftezustand hob sich derart, daß unter fortgesetztem Gebrauche von noch 6 Schachteln des Kraft-Brutmalzes nun der Kranke als Revolvente angeschaut werden kann.

In dieser Zwischenzeit reichte ich das Mittel einem, dem dritten Stadium der Lungensucht schon verfallenen Kranken von 40 Jahren, bei welchem außer dem bestigen Husten und Citerauswurf, seit 3 Monaten anhaltend, besonders da Fieber und die nächtlichen Schweiße baldige Auflösung drohten. Obgleich er erst die 10. Flasche verbraucht, trat bedeutende Erleichterung des Hustens und Fiebers, so wie gänzliches Verschwinden der Schweiße ein, und es hoben sich sichtlich alle Leidenskräfte.

Bei einer seit 2 Jahren an allen Erscheinungen der Lungenschwindsucht leidenden jungen Frau war die Wirkung nach der Einnahme von 12 Flaschen Malz-Extrakt und 6 Schachteln Kraft-Brutmalz von solcher Folge, daß an der Genesung nicht mehr gezweifelt werden kann, denn der quälende Husten mit dem gelblich grünen Ausswurf ist bis nun ein sehr erleichterter mit einfach weißgrauem Schleime geworden. Das Fieber ist verschwunden, und alle übrigen Erscheinungen sind günstig.

Mit Hinblick auf so augenfällige Wirkungen muß ich dem Hoff'schen Malz-Extrakte jene mächtig eingreifende Heilkraft zuschreiben, welche durch die Herabstimmung der Keimbarkeit im Blut- und Nervensystem, durch die Lösung der Kontraktionen und Kräftigung der Gefäße, dann hieraus folgender Kosolidierung der eiternden Stellen, endlich durch die wohlthätige Erhebung der Dissektionen und Assimulations-Prozesse als eine ausgezeichnete anzuerkennen ist.

Ob nun hiermit auch nicht behauptet werden will, daß dieses Mittel eine absolute spezifische Heilkraft für alle Schwindsüchtigen biete, so ist doch schon die südliche Besserung und Erleichterung dieser ungünstlichen Kranken ein reichlicher Gewinn, welche Rückicht auch mich bestimmte, ohne weitere Nachweise für nun, meine Beobachtungen zu veröffentlichen.

Die große Ausdehnung der Auszehrungs-Uebel und das durch sie verbreitete maßlose Elend in den Familien bietet vielfache Gelegenheit, das Wahrgenommene zu konstatieren und durch ärztliche Erfahrungen namentlich in den Krankenanstalten der Wahrheit das gebührende Recht und den Leidenden ein Mittel zuzuführen, dessen hoher Werth dem Besitzer volle Anerkennung sichern dürfte.

Abbazia bei Trieste, am 3. März 1862. [3963]

Dr. Georg Math. Sporer, saif. königl. Gubernial-Rath, Protomedicus m. p.

*) Man darf dasselbe nicht verwechseln mit einem Fabrikat, welches seit Kurzem durch Spekulanten feilgeboten wird, die, um unter erborgtem Ruf Absatz von ihrer Ware zu erzielen, sich eine gleichnamige Firma zu verschaffen gewußt haben, mit welcher jedoch der Besitzer der obigen, längst rühmlichst bekannten Brauerei weder in verwandtschaftlicher, noch in geschäftlicher Beziehung steht.

Anm. des Referenten.

Beachtenswerth für Fuß-Leidende!!!

Hühneraugen, frane Ballen, eingewachsene frane Nägel, Haftschwieln, Fußschämme, so wie alle acuten Fußübel heilt Unterzeichneter schnell, schmerzlos und radikal Worm. von 8—1, Nachm. von 2—1 Uhr in Niegner's Hotel garni, Junkernstraße 27, Ecke Schleidenstraße, erste Etage. Auch empfiehle ich mein approb. Hühneraugen-Pflaster und Frost-Balsam.

Franziska Rosenkranz,

königl. preuß. f. f. österr. concess. Operateurin.

Das berühmte M. Grimmert'sche Hühneraugen- und Ballen-Pflaster ist zu haben bei B. Schröder, Breslau, Niemerze Nr. 20.

Dachpappen.

Den Herren Bau-Unternehmern empfehlen die unterzeichneten Fabrikanten auch in diesem Jahre bei Beginn der Saison ihr bedeutendes Lager anerkannt und feuersicher bewährter Dachpappen zu zeitgemäß billigen Preisen; auch übernehmen dieselben Dachdeckungen von diesem Material unter Garantie in Accord und berechnen die möglichst billigen Preise.

Johann Scholz & Sohn, Klitschdorf und Siegersdorf in Schlesien.

[3788]

Ausverkauf von seinen Damenpusz-Artikeln.

Wegen Auflösung des Geschäfts verkauft die neuesten Damen Hüte, als: in Seide, Crepe, Stroh rc., Hauben, Coiffüren, sowie alle in dieses Fach einschlagende Artikel zu ganz soliden Preisen: Die Wiener Damenpusz-Handlung von [4565]

Z. Rosenthal, Schmiedebrücke Nr. 12.

Wilhelm Treplin, königl. preuß. concess. General-Agent für

Auswanderer

u. Bevollmächtigter der Herren C. Pokrantz u. Co. in Bremen,

Berlin

29. Invaliden-Straße 79.

gerade gegenüber dem Stettiner Bahnhofe,

Beförderung: per Segelschiff am 1. und 15. jeden Monats,

per Dampfer "Bremen" am 7. Juni, "New York" 21. Juni, "Hansa" 5. Juli u. s. w.

Auf frankierte Anfragen unentgeltliche Auskunft. [4582]

Bade-Öffnung.

Die hiesigen Mineralquellen (Stahl) werden den 1. Juni eröffnet. Wohnungen für Gäste werden wie bisher gern von der Verwaltung befreit. [4053]

Hirschberg in Schles., den 9. Mai 1862.

Die Bade-Verwaltung.

Conc. Privat-Entbindungsanst. mit besonderen Garantien der Diskretion und billigen Bedingungen. Berlin, große Frankfurterstraße 30, Dr. Voche. [2677]

Durch fortdauernde Kränlichkeit bin ich in der Lage, meinen Gasthof zu verkaufen und stelle ich die vortheilhaftesten Bedingungen. Nur Selbstläufer wollen sich gefälligt direkt an mich oder an die Handlung Cressen u. C., Ohlauerstr. Nr. 80, in Breslau wenden. Carl Rinane, [5302] Gasthofbes. in Militsch in Schlesien.

Großte Auswahl der besten Neisse-Utensilien, als:

Neise-Utensilien, Neise-Utensilien mit Taschen,

Neise-Taschen (schon von 17½ Sgr. an),

Geld- oder Courier-Taschen,

Eisenbahntaschen, Waschtaschen,

Jagdtaschen, Lederne Hutschachteln,

Plaidriemen &c.

empfiehlt, wie bekannt, am billigsten: Marcus Kanter, Ring- u. Blücherplatz-Ecke Nr. 10 u. 11.

[3562] Delsaaten auf Lieferung neuer Ernte werden gekauft und Angelder bewilligt.

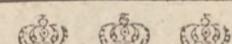
Das Schlesische Landwirthsch. Central-Comptoir in Breslau, Albrechtsstraße Nr. 57, wird Osserten entgegennehmen.

Knochenmehl La. B. u. La. C. Knochenmehl, mit Schwefelsäure präparirt, und andere Düngemittel, in anerkannt guter Qualität, offerirt unter Garantie für die Qualität: [4517]

Die Fabrik „zum Watt“ in Ohlau.

Gasthof-Verkauf.

Der Gasthof „zum Kynast“, bekanntlich einer der renommiertesten in Hirschberg, ist sofort unter soliden Bedingungen zu verkaufen. Derselbe liegt im belebtesten Theile der Stadt und ist der einzige in der Vorstadt und an der belebten Straße nach Warmbrunn. Näherr. Auskunft ertheilt auf portofreie und persönliche Anfragen der Besitzer B. Otto.



Kronen-Crinolinen von Thomson & Comp. erhielt wieder neue Sendung. [4576]

Empfiehle zugleich beide Crinolin-Stahlreifen,

neueste Besätze, Knöpfe u. Rosetten,

Damen- u. Kinder-Netze,

Estremadura und andere Strickgarne,

zu den billigsten Preisen.

Carl Reimelt, Ohlauerstrasse 1, zur Kornecke.

Für Tuchfabrikanten die ergebene Anzeige, daß während des Breslauer Wollmarktes Muster meines Fabrikats von 100 verschiedenen Sorten Kunstwollen zur Ansicht und Aufnahme von Geschäftsmännern, Austrägen bei Herrn H. Adam in Breslau, Schleidenstraße Nr. 50, im Verkaufs-Geschäft vorliegen, gleichzeitig die vorläufige Anzeige, daß ich den 4.—5. Juni selbst Nachmittags von 3—4 Uhr für Geschäfte mich dar-festhalten werde.

J. H. Kraus, Kunst-Woll-, Shady- und Mungo-Fabrikant in Liegnitz.

[4600]

9 Zum Wollmarkt [4533] 9

empfiehle Tätowirzangen, Trocare, Fletzen, alle Arten thierärztliche Instrumente, Bandagen, sowie engl. Nasirmesser, Scheeren u. dgl. mehr zu den billigsten Preisen. 9 C. Meyer, Albrechtsstraße 9.

Blechwaren werden zur Beförderung ins Gebirge ange-

nommen bei

Ferd. Scholz, Büttnerstraße Nr. 6.

[2926]

50 Centner [4601]

schöne weiche Watte habe abzulassen.

J. H. Kraus in Liegnitz.

Bekanntmachung.

Beim Beginn der Saison empfehle ich den Herren Bau-Unternehmern meinen Holzement zu ganz flachen Bedachungen und liefern hierzu das Material in Holzement und Deckpapier bestehend, in besserer Qualität zu billigen Preisen und übernehme ebenfalls herstellung fertiger Holzement-Dächer unter Garantie. Hierbei bemerke noch, daß meine Holzement-Bedachung in meiner Fabrik von der Königlichen Regierung zu Breslau, mit dem besten Erfolge gekrönt, geprüft worden ist, und daher der sogenannte Häuslersche Bedachung durchaus minderstens gleichwert. Ich verweise hierbei auf die Verfügung des Herrn Oberpräsidenten der Provinz Schlesien d. d. Breslau vom 28. Mai 1861 (Amtsblatt der Königl. Regierung zu Breslau Stück 24 pro 1861) worin es heißt:

In Folge dessen bestimme ich hiermit, daß neben den Bedachungen, welche als feuerfest anerkannt werden sollen, bereits aufgeführt sind, noch folgende Bedachungen als feuerfest anerkannt werden sollen:

1. Die Holzement-Bedachungen, welche als wesentliche Bestandtheile enthalten:

- 1) eine flache Sandhaut auf der Beschichtung,
- 2) eine drei- bis fünffache harzige Papier- oder Pappmasse,
- 3) eine diese harzige Masse überdeckende, wenigstens 1½ Zoll hohe Kies- oder Sandhaut mit einer Beimischung von Lehm, auf welche auch noch eine Schicht Garntenerde aufgebracht sein kann.

2. Diejenigen, welche an ihrer Oberfläche nur feuerfestes Material als Stein, Eisen, Zink, Sand, Kies oder Gartenerde zeigen. Diese Bedachungen werden als derartig feuerfest anerkannt, daß Gebäude, welche mit einer solchen Bedachung versehen sind, in die erste Haupt-Klasse bei der Provinzial-Städte-Feuer-Sozietät nach den Bestimmungen des § 35 des Societäts-Reglements vom 1. September 1852 aufgenommen werden sollen.

Somit ist die oft noch stattfindende irrite Meinung, als ob eben nur Häuslersche Holzement-Dächer als feuerfest prämiirt würden, vollständig behoben.

Die Haupt-Niederlage von Holzement und Deckpapier befindet sich bei Herren J. Bloch u. Comp. in Breslau, welche in den Stand gesetzt sind, zu Fabrikpreisen zu verkaufen.

F. Falch.

Bezugnehmend auf Vorstehendes werden wir von Holzement und Deckpapier stets Lager halten und sind auch gern bereit, vollständige Bedachungen unter mehrjähriger Garantie ausführen zu lassen.

Gleichzeitig empfehle ich zu zeitgemäß billigen Preisen unsere sonstigen Baumaterialien:

Feuersichere Zeolith-Steinpappen in Tafeln und Rollen,

[4747] Steinkohlentheer, Steinkohlenpulpe, engl. Portland-Cement. Stettiner Portland-Cement.

Breslau im Mai 1862. J. Bloch u. Comp., Albrechtsstraße Nr. 20. [3172]

Negligére Expeditionen von Bremen und von Hamburg

in Dampf- und Segelschiffen nach New-York, Baltimore, Philadelphia, Quebec und Halifax, wofür Passagiere und Frachtgüter zu den billigsten Hafenpreisen annimmt: das von Königl. Regierung concess. Auswanderungsbureau des Julius Sachs in Breslau, Karlstraße 27. [3172]

Zu möglichst billigen Fabrikpreisen

empfiehle bei reeliester und promptester Bedienung:

Fussboden-Lacke, dauerhaft, schnell trocken in jeder beliebigen Fuß-Lacke in allen Sorten.

Oelfarben, feinstens gerieben, schnell trocken. [4541]

Leinöl-Firnisse, bestens gekocht, gut trocknend.

Farben für Wagen- und Blechlädner. Cinnober höchst feurig.

Fabrik von Julius Winkler, Neuscherstraße

Zapavesische Hanf-Hüte

find wiederum angelangt in der
Chapellerie Française
S. Riegner.

Herren-Hüte

Knaben-Hüte

in den neuesten und elegantesten Fäçons.

[4780]

Carl Friedländer, Tabakblätter-Handlung,

Ring Nr. 58,

[4575]

empfiehlt sein reichhaltig assortirtes Blätter-Tabak-Lager:
**Java, Domingo, Carmen,
Seedleaf Palmyra I.^o Decke,
Cuba, Brasil, Seedleaf Ausarbeiter,**
in schönster Ware zu besonders billigen Preisen.

Zahnarzt Fr. Krause, Schweidnitzerstr. 49, 1. Etage.

Atelier-Gründung.

Einem hochgeehrten Publikum der Stadt und Provinz beeilen sich die Unterzeichenen hiermit ergebenst anzugeben, daß sie am hiesigen Platze — Oblauer-Stadtgraben Nr. 2 (zwischen der Vorwerks- und Bahnhofstraße) ein photographisches Atelier unter der Firma: Buchwald u. Georgi, eröffnet haben. [5324]

Die Aufnahme der Bilder geschieht von 9 Uhr Morgens bis Nachmittags 4 Uhr und wird durch trübles Wetter nicht behindert. **Buchwald u. Georgi.**

Lithogr. Visitenkarten in schön. schwärz. Schrift 100 St. v. 14 Sgr. an ein höchst elegantes Visitenkartentäschchen! empfiehlt die bekannte billige Papierhds. in feiner Goldpressung gratis! **J. Bruck, Nikolaistr. Nr. 5.**

Detail-Mehl-Preise der Phönix-Mühle.

U n i v e r s e u r t:			
50 Pfd. extff. Weizenmehl Nr. 0	80	Sgr. 50 Pfd. ff. Roggenmehl Nr. 1.	57½ Sgr.
50 Pfd. ff. Weizenmehl 1. Sorte	75	50 Pfd. dito Hausback	52½ "
50 Pfd. dito 2. Sorte	67½ "	50 Pfd. Roggenmehl 2. Sorte	47½ "
50 Pfd. dito 3. Sorte	50 "	50 Pfd. dito 3. Sorte	30 "
50 Pfd. dito 4. Sorte	30 "	50 Pfd. dito 4. Sorte	26½ "
100 Pfd. Weizen-Futtermehl	35	100 Pfd. Roggen-Futtermehl	40 "
V e r s e u r t:			
25 Pfd. extff. Weizenmehl Nr. 0.	44½ Sgr.	25 Pfd. ff. Roggenmehl Nr. 1.	33½ Sgr.
25 Pfd. ff. Weizenmehl 1. Sorte	42	25 Pfd. dito Hausback	30½ "
25 Pfd. dito 2. Sorte	38½ "	25 Pfd. dito 2. Sorte	28½ "
25 Pfd. dito 3. Sorte	29½ "	25 Pfd. dito 3. Sorte	19½ "
25 Pfd. dito 4. Sorte	19½ "	25 Pfd. dito 4. Sorte	17½ "
100 Pfd. Weizen-Kleie	30 "	100 Pfd. Roggen-Kleie	35 "

Breslau, den 1. Juni 1862.

[4461]

Die Direction.
Leopold Neustadt.

Durch Gelegenheits-Käufe zur Leipziger Messe bin ich in den Stand gesetzt,

Zaffet-Burnusse, Paletots u. Mantillen

zu auffallend billigen Preisen abzugeben.

E. Breslauer,
Albrechtsstraße Nr. 59, 1. Etage.

Panama-, Florentiner und englische

Herrenhüte

in grösster Auswahl.

[4735]

Regenröcke

von wasserdichtem Stoff,
empfiehlt in großer Auswahl billigst die

[5519]

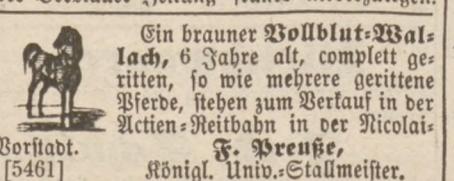
Gummi- und Perchawaaren-Handlung von Robert Brendel, Riemerzeile 15.

Die Papier-, Schreib- und Zeichnen-Materialien-
Handlung, Conto-Bücher-Fabrik von

Theodor Beyer,

Schuhbrücke Nr. 76, vis-à-vis dem Maria Magdalena-Gymnasium, empfiehlt ihr Lager von
Photographie-Albums, Schreibmappen,
sein englische und französische Postpapiere,
Couverts, Stahlfedern und alle in dieses Fach schlagende
Artikel einem hohen Publikum zur geneigten Beachtung.

[4732]



Ein brauner Vollblut-Wal-

lach, 6 Jahre alt, complet ge-

ritten, so wie mehrere gerittene

Pferde, stehen zum Verkauf in der

Action-Reitbahn in der Nicolai-

Vorstadt. T. Preuß, Königl. Univ.-Stallmeister.

[5461]

F. Preuß,

Königl. Univ.-Stallmeister.

[5461]

F. Preuß,

Königl. Univ.-Stallmeister.

[5461]

F. Preuß,

Königl. Univ.-Stallmeister.

[5461]

F. Preuß,

Königl. Univ.-Stallmeister.

[5461]

F. Preuß,

Königl. Univ.-Stallmeister.

[5461]

F. Preuß,

Königl. Univ.-Stallmeister.

[5461]

F. Preuß,

Königl. Univ.-Stallmeister.

[5461]

F. Preuß,

Königl. Univ.-Stallmeister.

[5461]

F. Preuß,

Königl. Univ.-Stallmeister.

[5461]

F. Preuß,

Königl. Univ.-Stallmeister.

[5461]

F. Preuß,

Königl. Univ.-Stallmeister.

[5461]

F. Preuß,

Königl. Univ.-Stallmeister.

[5461]

F. Preuß,

Königl. Univ.-Stallmeister.

[5461]

F. Preuß,

Königl. Univ.-Stallmeister.

[5461]

F. Preuß,

Königl. Univ.-Stallmeister.

[5461]

F. Preuß,

Königl. Univ.-Stallmeister.

[5461]

F. Preuß,

Königl. Univ.-Stallmeister.

[5461]

F. Preuß,

Königl. Univ.-Stallmeister.

[5461]

F. Preuß,

Königl. Univ.-Stallmeister.

[5461]

F. Preuß,

Königl. Univ.-Stallmeister.

[5461]

F. Preuß,

Königl. Univ.-Stallmeister.

[5461]

F. Preuß,

Königl. Univ.-Stallmeister.

[5461]

F. Preuß,

Königl. Univ.-Stallmeister.

[5461]

F. Preuß,

Königl. Univ.-Stallmeister.

[5461]

F. Preuß,

Königl. Univ.-Stallmeister.

[5461]

F. Preuß,

Königl. Univ.-Stallmeister.

[5461]

F. Preuß,

Königl. Univ.-Stallmeister.

[5461]

F. Preuß,

Königl. Univ.-Stallmeister.

[5461]

F. Preuß,

Königl. Univ.-Stallmeister.

[5461]

F. Preuß,

Königl. Univ.-Stallmeister.

[5461]

F. Preuß,

Königl. Univ.-Stallmeister.

[5461]

F. Preuß,

Königl. Univ.-Stallmeister.

[5461]

F. Preuß,

Königl. Univ.-Stallmeister.

[5461]

F. Preuß,

Königl. Univ.-Stallmeister.

[5461]

F. Preuß,

Königl. Univ.-Stallmeister.

[5461]

F. Preuß,

Königl. Univ.-Stallmeister.

[5461]

F. Preuß,

Königl. Univ.-Stallmeister.

[5461]

F. Preuß,

Königl. Univ.-Stallmeister.

[5461]

F. Preuß,

Königl. Univ.-Stallmeister.

[5461]

F. Preuß,

Königl. Univ.-Stallmeister.

[5461]

F. Preuß,

Königl. Univ.-Stallmeister.

[5461]

F. Preuß,

Königl. Univ.-Stallmeister.

Mosel-Wein-Stube.

Mittwoch, den 21. Mai d. J., eröffnete ich in meinem neu renovirten Parterre-Lokale, Jun-
fernstr. 27, im grünen Adler, eine Mosel-Weinstube, verbunden mit **Restauration à la carte**, die Flasche Moselwein wird mit 10, 15 u. 20 Sgr., die halbe Flasche mit 5, 7½ und
10 Sgr. verkaufst. Ich empfehle mein Lokal dem geehrten Publikum zur geneigten Beachtung.
[4694]

Julius Rieger.

Natürliches Mineralwasser.

Durch Vermittelung des Mineralwasser-Berndungs-Comptoirs

J. F. Heyl & Co. in Berlin

erhalte ich wöchentlich frische Zusendungen aller Sorten Mineral-
brunnen direkt von den Quellen, die ich hiermit zur geneigten Abnahme
bestens empfehle. [4710]

Gustav Friederici,

Schweidnitzerstraße Nr. 28, vis-à-vis dem Theater.

Die erste Sendung

Neuer Matjes-Heringe

empfing und empfiehlt

[4696]

Gustav Friederici,

Schweidnitzerstraße Nr. 28, vis-à-vis dem Theater.

Trass

aus der „Schwarzen Minna“,

à 2½ Thlr. pro Sack, welcher leer gegen 10 Sgr. zurückgekommen
wird, empfiehlt:

C. F. G. Kaerger.

Um vielfachen Anfragen aus der Provinz zu begegnen, diene den Herren Reflectirenden zur Nachricht, dass denselben bei fester Abnahme eines gewissen jährlichen Quantums der Alleinverkauf für ihren Kreis unter annehmbaren Bedingungen zugesichert wird.

Commissionsläger werden nicht errichtet.

[4712]

C. F. G. Kaerger.

**H. Brost's
Fabrik,
Nene-Weltgasse
Nr. 33,**



empfiehlt eiserne Geldschränke, die sich als sicherer Schutz gegen Feuer und Diebe bewährt haben. Brückenwaagen solider Construction und genauer Arbeit stets auf Lager. Schmiedeeiserne Bettstellen, auch zum Zusammenlegen einfache und elegantere zu den billigsten Preisen. [4702]

Englischer Portland-Cement

(von Knight, Bevan & Sturge in London),

Stettiner Portland-Cement,

Pommerscher Portland-Cement,

Oppelner Portland-Cement,

Tarnowitzer Roman-Cement

sind frisch und zum billigsten Preise vorrätig bei

C. G. Felsmann, Ohlauerstraße Nr. 55.

Die neuesten englischen und französischen Phantasie-Papiere mit Damennamen, Wappen und Buchstaben, so wie

Briefpapiere

in allen Sorten, mit jeder beliebigen Firma, in Hochdruck, Wasserzeichen und Schwarzdruck, mittels einer neuen pariser Farbenpresse, die das Lithographiren der Firmen entbehrlieb macht, offeriren billigst:

Dobers & Schultz, Papier-Handlung,

Albrechtsstraße Nr. 6, Ecke der Schuhbrücke.

Für Bauherren und Unternehmer!

Beim Beginn der Bau-Saison empfiehlt meine feuersichere, von der königlichen Regierung zu Potsdam geprüfte Zoolith-Steinpappe, aus der Fabrik des Herrn Johannes Jeserich zu Berlin und Moabit, früher J. Bloch u. Co., deren ausschließlichen Verkauf und Eindeckung ich für Schlesien, Polen und Russland habe, unter Garantien zu den allerbilligsten Preisen. [4769]

C. F. Werder, Gartenstraße 30a.

Größtes Lager Stereoscopen! Unvergleichlich große Auswahl!

Breslau's! Ansichten aus allen Weltgegenden; Genre-Gruppen, in den modernen Sujets; Akademien, stets das Neueste; Sculpturen, nach Pradier u. A. m., auf Glas, Papier und Silberplatten.

Eigenes Fabrikat! Photographie-Albums! Geschmackvollste Billigste Preise! Ausstattung! Verzeichnisse gratis; Ansichtsendungen bereitwilligst. Stereoscopen-Apparate und Aufbewahrungskästchen sind stets in größter Auswahl vorrätig.

Leopold Priebatsch, 63. Neuschestr. 63.

Echt Persisches Insekten-Pulver. In seiner sichern Wirkung gegen das lästige Ungeziefer, empfehlen unter Garantie der Echtheit in Badeten à 15, 10 und 6 Sgr., in Schachteln à 3 und 1½ Sgr. Wiederverkäufern besten Rabatt.

Handlung
Eduard Groß,

am Neumarkt 42.

[4766]

Schöne Matjes-Heringe, zu wiederum billigen Preisen, Hochrothe messinaer Aufschnitten, Fruchtkäse, Straßburger Schachtkäse, holländischen, Eidamer, Emmenthaler und Backsteinkäse, so wie Hoffmann's Magenbittern empfiehlt: [4749]

Hermann Straß, Delikatessen-, Mineralbrunnen-, Colono.-Hdg., Junkernstraße 33.

!! Wollmarkts-Annonce. !!

Die den hiesigen Wollmarkt besuchenden Herrschaften mache ich auf mein sehr reichhaltiges Lager der für die Sommer-Saison erschienenen Neuheiten in Damen-Garderobe, unter Zusicherung der rehesten und billigsten Bedienung aufmerksam.

Besonders empfiehlt sich eine große Auswahl schwarze und couleure Seidenstoffe, sowohl in glatt wie auch gemustert, halbseidene, wollene und die verschiedenartigsten leichten Sommer-Röben, französische gewirkte Shawls und Tücher von 8—50 Thlr., wollene Double-Shawls und Tücher, Crêpe de Chine und die jetzt so sehr beliebten leichten Sommertücher.

Tasset-Burnusse, Palestol's und Mantissen.

für Herren: Westenstoffe, Cravatten, Shlippe, seide Hals- und Taschen-Tücher.

J. Koslowsky jr.,

Schmiedebrücke Nr. 1 (Ring-Ecke), neben dem Wurst-Fabrikanten Herrn Dietrich. [4700]

Geschäfts-Verkauf.

Wegen Familien-Verhältnissen ist ein gut gelegenes Specerei- und Guiseisenwaren-Geschäft in einer Provinzial-Stadt Schlesiens, sofort unter den solidesten Bedingungen zu verkaufen. — Näheres erhält auf Franco-Anfragen: [5509]

Kaufmann Osmar Schreiber,
Breslau, Ohlauerstr. Nr. 38.

Verkauf einer Delffabrik.

Auf dem Dom. Olbendorf bei Grottkau ist eine Dampfmaschine von 8 Pferdestärke, Hochdruck mit Expansion, wenig gebraucht und gut erhalten, von C. Hoffmann in Breslau gebaut, ferner 1 Paar hydraulische Pressen, 2 Paar granitene Läufer, 3 Wärmefässer, 1 Drehwerk zur Delfabrikation, billig zu verkaufen. — Nähere Auskunft an Ort und Stelle.

Echt Amerikanische Nähmaschinen

von Wheeler & Wilson in New-York, anerkannt die besten Maschinen für jede Art von Nähreihe, eignen sich vermöge ihrer einfachen und dauerhaften Construction am besten vor allen andern Maschinen zum Gebrauch für Herren- und Damen-Schneider, Schuhmacher, Corsettfabriken u. dgl. Die Niederlage befindet sich Bischofsstraße Nr. 8 bei [5500]

J. G. Weise.

Zum bevorstehenden Wollmarkt empfiehlt ihr reichhaltiges Lager aller Arten

Conto- und Copir-Bücher,

Copir- und Stempel-Pressen,

so wie sonstiger Schreib-Bedürfnisse zu allerbilligsten Preisen:

Z. Poppelauer & Comp.,

Papier-Handlung, Nitolaistraße 81, Ring-Ecke.

Tapeten

zu Fabrikpreisen empfiehlt in größter Auswahl [4779]

Gebr. Neddermann, Ring 57, Naschmarkt.

Für Bauherren und Bau-Unternehmer!

Haupt-Niederlage

von, durch das königliche hohe Ministerio als feuersicher geprüften

Asphalt-Steindachpappen

in Tafeln und auch in langen Bahnen, aus der berühmten Fabrik der Herren Albert Damcke u. Co. in Berlin, bei

Jos. Pappenheim in Breslau,

Rohmarkt Nr. 12, wo der Verkauf stattfindet, auch complete Eindeckungen in Auftrag genommen werden. [4771]

Den Herren Malern und Lackern empfehlen die besten

Münchener Borst- und Haarpinsel,

dabei die so vorzüglichen Ochsenohren-Haarpinsel in Spitz-, Halb- und Langsleppern zu den billigsten Preisen. [4717]

Die alleinige Niederlage bei

Dobers u. Schultz, Albrechtsstraße Nr. 6,

Ecke der Schuhbrücke, im Palmbaum.

Hosenträger und Gürtel,

Regenröde und Hosen,

Streifriemen für Pferde,

Gummibäll und Figuren,

Wasserdichte Stoffe zu Bettunterlagen,

Schlüche und Platten

empfiehlt zu reelen Preisen: [4784]

A. Kuschbert

Schweidnitzerstraße 5, Ecke Junkernstraße.

Zahnpatienten.

besonders auswärtigen die ergebente Mittheilung, daß ich in meinem Atelier die Einrichtung getroffen habe, daß ganze Gebisse und Erfästüde nach den neuesten, als zweitmäsig bewährten Erfindungen in 2 Tagen angefertigt werden. Zugleich empfiehlt sich mich zum Plombieren der Zähne nach amerikanischer Methode. [4795]

M. Fränkel, prakt. Zahnarzt,

Junkernstraße 7.

Die Weinhandlung von Joseph Landau,

Ring Nr. 18, vis-à-vis dem Denkmal Friedr. Wilhelm III.

Meine neu renovirte und comfortabel eingerichtete Weinstube wird einem geehrten

Publikum bestens empfohlen. [4723]

Joseph Landau.

Zum Ein- und Verkauf von eleganten Reit-, Wagen- und Ackerpferden empfiehlt sich den geehrten Herrschaften der concessionirte Pferdemakler

Moritz Fischel,

Oderthor, Salzgasse Nr. 6. (Bestellungen bitte ich an den Hauswirth Herrn J. Cohn gefällig abzugeben.)

Wecker & Stempel

empfehlen zu Fabrikpreisen: [4720]

Eau de Cologne, Zahntinctur (Eau de Bulot), Laab-Essenz zur Molkenbereitung, Erdbeer- und Himbeersyrup, Bowlen-Essenzen, Franzbranntwein, Deutschem Brandy.

Wecker & Stempel,

Comptoir Ring Nr. 56 (Naschmarktheite).

50 Thlr. Belohnung

erhält Derjenige, welcher den Geisteskranken (ob tot oder lebend) ermittelt, der sich am 12. Mai aus der Wasser-Heil-Anstalt des Herrn Dr. Pinoff entfernt hat, und noch nicht zurückgekehrt ist.

Auch wird obige Belohnung Demjenigen zugestrichen, der durch Angabe unten genau bezeichneter Sachen, den Kranken zu ermitteln im Stande ist, und sollte man sich dann an Herrn Dr. Pinoff in Breslau, Kohlenstraße Nr. 1 und 2 wenden.

Der Kranke war von kleiner Statur, schwach, blond mit blonder Lippen- und Kinnbart, 44 Jahr alt, einer Warze am Mundwinkel, falschem Obergebiß, mit schwarzem Tuchrock und dunkelblauem Duffel-Überzieher, roth punktierter Weste und Beinleid von Buckling, weiße baumwollne Strümpfe mit C. E. gezeichnet, zwei mit röthlichen Steinen verzierte goldene Ringe, einer silbernen Ancre-Uhr (auf dem Gehäuse derselben war ein Gemälde (Landkarte) gravirt) mit kurzer goldenen Kette und Uhrschlüssel, eines dunkelbrauner breiten Ledertaschens von Leder mit genarbtem Stahlbügel, 2 kleine Kesselschlüsse in einem glatten Rohrstock mit weißer Wallrohtröse und Zwinge, einem schwarzen Regenschirm und schwarzem hohen Hut mit grünem Futter versehen. [4648]

Bad Salzbrunn.

In meinem neu erbauten Logir-Hause, zum Hochwald befindet sich ein freundlich gelegene und comfortable eingerichtete Wohnungen für Kurgäste, sowohl einzeln als zusammenhängend, zu vermieten, welchen nach Wunsch und Bedarf Küche, Pferdestallung und Wagenremise beigegeben werden kann, und empfiehlt ich dieselben den, die hiesigen Heilquellen Besuchenden zur geneigten Beachtung mit dem Vermerken, daß die Belebung sowohl in der Nähe des Brunnens, als in nächster Nähe der Postanstalt liegt, und eine freie Aussicht nach dem Hochwald und den umliegenden Gebirgen gewährt. [4777]

W. Heinzel.

Neue englische Matjes-Heringe erhielt ich gestern die erste 1862er Lieferung, welche ich wieder bei Entnahme ganzer Tonnen, getheilt und schockweise wie einzeln jedem Wiederverkäufer zur Zufriedenheit billigt berechnet werde. [5581]

G. Donner, Stodg. 29.

Hierdurch beeibre ich mich ergebenst anzusezen, daß ich infolge Einführung der Firmenregister meine bisherige Firma [5586]

J. v. Sedlacek

in H. Sedlacek
umandere. Tarnowik, den 1. Juni 1862.
Heinrich Sedlacek.

Alle Sorten
natürliche und künstliche
Mineral-Brunnen
sind stets von frischester Füllung zu
haben bei [4692]
Friedrich Gustav Pohl,
Herrenstrasse Nr. 5.

Knochenmehl
in reiner Qualität
offeriren: [5583]

Mitschke u. Comp.,
Schuhbrücke 5.

Ein wenig gebrauchter wiener
Fensterwagen, so wie die
bierorts größte Auswahl neuer
Wagen stehen unter Garantie zu
soliden Preisen zum Verkauf
beim Wagenbauer Oels, Hummerei 1.

Neue, von mir selbst ver-
fertigte geichte Brückenwagen
find unter Garantie von
1—100 Cr. vorrätig.
G. Schönbauer,
Brückenwagenfabrikant,
Nicolaivorst.: Kurze Gasse 6. [5542]

Borlängige Anzeige.
Meinen geehrten Kunden die ergebene An-
zeige, daß ich, der Bequemlichkeit wegen, eine
neine Wohnstuben zur bevorstehenden Fest-
bäckerei als Backstube einrichte.
O. Hollender, Tauenzenstrasse 55.

Zwei Garnituren,
bestehend aus Sopha, Fauteuils und Stüh-
len von Mahagoniholz, mit rothem und grü-
nem Plüscher bezogen, sind wegen Verschung
billig zu verkaufen Kupferschmiedestraße 10
im Gewölbe. [5573]

Matjes-Heringe,
das St. 1½ Sgr., 10 St. für 12½ Sgr., die
½ Do. 1½ Thlr. exkl. Gbd., empfiehlt:
W. Kirchner,
Hintermarkt Nr. 7. [5547]

Gufseiserne Röhren
von 1½ bis 6" Weite jeder gebräuchlichen
Fagon. [4750]

Candeler, Paternen, Garten-Mö-
bel, Wagen-Axen, Wagenbüchsen, so
wie alle Gattungen Eisengusswaren eigener
und fremder Fabrikate empfehlen

Strehlow & Lasswitz,
Schuhbrücke Nr. 54.

Ein sehr eleganter, fast neuer, halbgedekter
Spanischer Wagen, welcher 600 Thlr.
gekostet hat, ist für 150 Thlr. Neue-Schweid-
nitzerstraße, Gatsch's Hotel, beim Haubäl-
ter Carl zu haben. [5584]

Ein fast neuer Mahagoni-Flügel, 7octavio,
ist für 140 Thlr., so desgleichen ein Pia-
nino für 140 Thlr., Salvatorplatz Nr. 8, par
terre, zu verkaufen. [5585]

In Folge Gutsverkauf habe
ich im Auftrage einen nur we-
nig gebrauchten eleganten Fen-
sterwagen zu verkaufen. [5585]

E. N. Dresler,
Wagenbauer,
Bischofsstraße Nr. 7,

empfiehlt eine Auswahl neuer
eleganter Wagen nach neuester Fagon, desgl.
3 Stück gebrauchte leichte halbgedekte zu 50,
70 und 90 Thlr., einen leichten Brom- und
einen Fensterwagen, zu den billigsten
Preisen. [5536]

Ein starker Knabe, der Wagenbauer lernen
will, wird angenommen bei [5537]

Dresler, Bischofsstraße 7.

Die allgemein anerkannt besten
französ. Mühlsteine
(der vorzüglichsten Qualität),
empfiehlt bei der so eben erfolgten Ankunft
mehrerer Schiffe aus Frankreich mit neuer
Sendung derselben: [5530]

Franz Puder,
Fabrikat französischer Mühlsteine,
Sternstrasse Nr. 12 (Odeon).

Regelfugeln von lignum sanctum, Billard-
bälle, Gartendekor, Domino, Schach- und
Roulet-Spiele, Zeitungshalter, so wie
andere dahin gehörende Dresler-Arbeiten
empfiehlt: **Carl Wolter,**
[5534] Große-Großengasse Nr. 2.

Ein 7octav. Kirschbaum-Flügel steht zum
Verkauf Alte Sandstraße 7 im Hofe rechts
einer Stiege. [5528]

Zu verkaufen [5506]
ein 7octav. Mahagoni-Flügel neuerer Bauart
Bahnhofstraße Nr. 8 a 3 Treppen.

Ein russischer Hühnerhund (Bärenart),
dreifürt, steht zum Verkauf Albrechtsstraße
Nr. 54. [5575]

Zum Wolle-Lager
ist ein Lokal mit Eingang von der Straße, und
ein zweites im Innern des Hauses zu ver-
mieten Herrenstraße 31 bei Em. Hein.

Gasthofs-Verpachtung.

Meinen hierorts am Markt gelegenen und
länger als 30 Jahre bestehenden Gasthof bin
ich Willens von Michaeli d. J. ab anderweitig
zu verpachten. Reflectirende wollen sich
in portofreien Briefen direct an mich wenden.
Beuthen O.S. M. Karunkelstein.

Nähmaschinen

für Sattler, Herren- u. Damen-Schuhmacher,
Herren- und Damen-Schneider, Weinhälfte,
sowie zum Tambourinen, leipziger und ameri-
kanischer Construction, empfiehlt zu Fabrik-
preisen die Nähmaschinen-Niederlage Ring
Nr. 20, geradeüber vom Schweidnitzer-Keller,
im Bazar. [5561]

Der Gasthof zum gold. Schwert,
Neuscheide Nr. 2, nahe am Ringe, wird
zur geneigten Beachtung empfohlen. [5562]

Flügel, 7 octavio, billigst Ring 50. [5549]

Große Auswahl Billards,
neuester Construction, von verschiedenen Holz-
und Bauarten. [5497]

C. Leyner, Breitestraße 42.

Ein leichter Plauwagen ist zu verkaufen
Oderstraße 14. [5546]

Zwölf Reit-, Jagd- und Wagenpferde,
im Olischwaer Gestüt gezogen, 4 bis 6
Jahre alt, stehen in Groß-Strehli O.S. aus
freier Hand zum Verkauf. Näheres Nachricht
gibt der Stallmeister Harriers. [4774]

In größter Auswahl
offerire ich zum bevorstehenden Wollmarkt von
täglich neuen Sendungen frischen Silberlachs,
große, lebende Ostsee-Aale, Welse, Zwids
(Karpfen), Seezander, Seehechte ic. [5548]

F. Lindemann, Weidenstr. 29,
Stadt Wien.

Flügel, Pianino's und Tafel-form Ju-
strumente mit massiv eisernen Einrah-
men sind zu verkaufen: Neue-Weltgasse Nr. 5.

Ein Land. der Theologie sucht eine Haus-
Lehrerstelle. Frankfurter Offeren unter
A. B. 13 übernimmt die Expedition der Bres-
lauer Zeitung. [5589]

Ein in Französischen, im Englischen und in
der Musik tüchtige Gouvernante wird für
ein hochadeliges Haus mit 250—300 Thlr.
Gehalt zu engagieren gewünscht durch Frau
Dr. Helmuth in Berlin, Charlottenstr. 69.

Ein Handlungs-Vehrung aus guter Fa-
milie, mit hinreichenden Schulkenntnissen
versehen, findet Placement in der Seiden- und
Modewaren-Handlung von

W. Wierszowski
in Görlitz. [5576]

Eine geprüfte Erzieherin, kathol. Conf.,
die gut musikalisch ist und bereits mehrere
Jahre mit Glück thätig gewesen ist, sucht
bald eine Stelle. Näheres ertheilt gütigst
Fräulein B. Lindner, Ohlauerstraße Nr. 12,
und Frau Pastor Kuniz, Sonnenstr. Nr. 28,
par terre.

Eia zuverlässiger junger Mann, der bereits
in einem Damen-Garderoben-Geschäft
servirt wird, wird für ein solches nach aus-
wärtis gesucht.

Näheres unter L. 10 franco poste restante
Görlitz. [5564]

Ein kräftiger Knabe achtbarer Eltern kann
unter soliden Bedingungen als Vehrung
bei mir sofort eintreten. [4501]

C. Wieczorek,
Seifen-Fabrikant in Oppeln.

Eine möglichst selbstständige Stellung als
Verwalter oder Inspector in der Provinz
Schlesien, wird von einem Dekonomen aus
guter Familie, der schon 6 Jahre hindurch
auf mehreren Gütern in der Provinz Sachsen
Verwalter war, und mit guten Zeugnissen
versehen ist, gewünscht, und um Nachricht
unter der Adresse: Provinz-Steuer-Secretär
Kabisch in Breslau, Matiasstr. 11 gebeten.

Ein Fräulein (evangelisch) aus anständiger
Familie, welches Kinder in der französ.
Sprache und Conversation, so wie in Elementar-
gegenständen unterrichten kann, sucht als
Erzieherin und Pflegerin ein Engagement,
wo möglich außerhalb Breslau. Näheres in
der Buch- und Musikalien-Handlung von
Julius Hainauer in Breslau. [5577]

Ein Knabe aus guter Familie, mit den nötigen Schul-
kenntnissen versehen, der zur Erlernung des
Papiergeschäfts Lust hat, findet ein Unter-
kommen in der Papierhandlung von

F. Schröder,
Albrechtsstr. Nr. 41.

Ein unverheiratheter Kunstgärtner, mit
Lehrbrief und guten Zeugnissen versehen,
— aber auch nur ein solcher, — kann
vom 1. Juli oder 1. August d. J. ab An-
stellung finden. Ausfunkt: Breslau, Garten-
straße 22 a, erste Etage. [5515]

Offene Stelle!

Ein Lehrling mosaischen Glaubens, mit
nötigen Schulkenntnissen, der körperlich kräftig
ist, findet in meiner Lederhandlung sofort
oder zum 1. Juli eine Stelle. [5574]

C. Haase in Rybnit.

Ein erfahrener, tüchtiger, nüchterner
Mann, militärischer Beruf, welcher seit 19 Jahren
in Jägerbataillen beschäftigt und
seit 10 Jahren als Bodenmeister fungirte,
worüber derselbe mit den besten Zeug-
nissen versehen ist, wünscht ein anderes
Unterkommen, und kann derselbe bald antreten.

Gefällige Offeren werden erbettet unter B. B. Nr. 45
poste restante Breslau franco. [5569]

Johanni zu vermieten wegen Wegzuges,
nur an anständige und ruhige Mieter,
eine freundliche Familienwohnung, 3 Zimmer,
Altst. Küche, Entrée, im 1. Stock vor-
heraus, für 160 Thlr., Weidenstraße 7.

Zu vermieten.

1) Tauenjin- u. Brüderstrassecke:
eine Bäckerei nebst Zubehör sofort, eine
Wohnung im 1. Stock für jährlich
100 Thlr. sofort.

2) Brüderstraße Nr. 21: verschiedene
Wohnungen im Preise von 50 bis 100
Thaler jährlich vom 1. Juli d. J. ab.

3) Stockgasse Nr. 29: ein Verkaufs-
local nebst Remise vom 1. Juli d. J. ab.

4) Grünstr. Nr. 8: eine gute Schlosser-
Werkstatt sofort, eine Wohnung für
jährlich 80 Thlr. vom 1. Juli d. J. ab,

5) Neue Tauenzinstraße im Uranus:
eine Wohnung für jährlich 60 Thaler
vom 1. Juli d. J. ab, eine dergleichen
für jährlich 50 Thlr. sofort.

6) Schwerdtstraße im Fels'schen
Hause: freundliche Mittwohnungen
sofort, resp. vom 1. Juli d. J. ab.
Feller, gerichtlicher Administrator,
Schmiedebrücke Nr. 24.

Während des Wollmarkts sind zwei zu
möblierte Zimmer, in der ersten Etage,
mit Ausicht nach dem Markt, zu vermieten,
Ring Nr. 3, eine Treppe. [5451]

Friedrichsstraße, links im zweiten neu gebauten
Hause, ist der erste Stock zu vermieten
und Johanni zu bezahlen. [5398]

Während des Wollmarkts sind zwei zu
möblierte Zimmer in der ersten Etage,
mit Ausicht nach dem Markt, zu vermieten,
Ring Nr. 3, eine Treppe. [5451]

Während des Wollmarkts sind zwei zu
möblierte Zimmer in der ersten Etage,
mit Ausicht nach dem Markt, zu vermieten,
Ring Nr. 3, eine Treppe. [5451]

Während des Wollmarkts sind zwei zu
möblierte Zimmer in der ersten Etage,
mit Ausicht nach dem Markt, zu vermieten,
Ring Nr. 3, eine Treppe. [5451]

Während des Wollmarkts sind zwei zu
möblierte Zimmer in der ersten Etage,
mit Ausicht nach dem Markt, zu vermieten,
Ring Nr. 3, eine Treppe. [5451]

Während des Wollmarkts sind zwei zu
möblierte Zimmer in der ersten Etage,
mit Ausicht nach dem Markt, zu vermieten,
Ring Nr. 3, eine Treppe. [5451]

Während des Wollmarkts sind zwei zu
möblierte Zimmer in der ersten Etage,
mit Ausicht nach dem Markt, zu vermieten,
Ring Nr. 3, eine Treppe. [5451]

Während des Wollmarkts sind zwei zu
möblierte Zimmer in der ersten Etage,
mit Ausicht nach dem Markt, zu vermieten,
Ring Nr. 3, eine Treppe. [5451]

Während des Wollmarkts sind zwei zu
möblierte Zimmer in der ersten Etage,
mit Ausicht nach dem Markt, zu vermieten,
Ring Nr. 3, eine Treppe. [5451]

Während des Wollmarkts sind zwei zu
möblierte Zimmer in der ersten Etage,
mit Ausicht nach dem Markt, zu vermieten,
Ring Nr. 3, eine Treppe. [5451]

Während des Wollmarkts sind zwei zu
möblierte Zimmer in der ersten Etage,
mit Ausicht nach dem Markt, zu vermieten,
Ring Nr. 3, eine Treppe. [5451]

Während des Wollmarkts sind zwei zu
möblierte Zimmer in der ersten Etage,
mit Ausicht nach dem Markt, zu vermieten,
Ring Nr. 3, eine Treppe. [5451]

Während des Wollmarkts sind zwei zu
möblierte Zimmer in der ersten Etage,
mit Ausicht nach dem Markt, zu vermieten,
Ring Nr. 3, eine Treppe. [5451]

Während des Wollmarkts sind zwei zu
möblierte Zimmer in der ersten Etage,
mit Ausicht nach dem Markt, zu vermieten,
Ring Nr. 3, eine Treppe. [5451]

Während des Wollmarkts sind zwei zu
möblierte Zimmer in der ersten Etage,
mit Ausicht nach dem Markt, zu vermieten,
Ring Nr. 3, eine Treppe. [5451]

Während des Wollmarkts sind zwei zu
möblierte Zimmer in der ersten Etage,
mit Ausicht nach dem Markt, zu vermieten,
Ring Nr. 3, eine Treppe. [5451]

Während des Wollmarkts sind zwei zu
möblierte Zimmer in der ersten Etage,
mit Ausicht nach dem Markt, zu vermieten,
Ring Nr. 3, eine Treppe. [5451]

Während des Wollmarkts sind zwei zu
möblierte Zimmer in der ersten Etage,
mit Ausicht nach dem Markt, zu vermieten,
Ring Nr. 3, eine Treppe. [5451]

Während des Wollmarkts sind zwei zu
möblierte Zimmer in der ersten Etage,
mit Ausicht nach dem Markt, zu vermieten,
Ring Nr. 3, eine Treppe. [5451]

Während des Wollmarkts sind zwei zu
möblierte Zimmer in der ersten Etage,
mit Ausicht nach dem Markt, zu vermieten,
Ring Nr. 3, eine Treppe. [5451]

Während des Wollmarkts sind zwei zu
möblierte Zimmer in der ersten Etage,
mit Ausicht nach dem Markt, zu vermieten,
Ring Nr.